

Herausgeber-Ruf:
„Tagblatt-Gaß“ Nr. 6550-58.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends
unter Sonntags.

Für die Teilnahme von Kursteilnehmern an vorgeschriebenen Tagen und Wochen wird keine Gebühr übernommen.

59. Jahrgang.

„Ich will vorläufig mal die Hühner nehmen. Adieu!“
 Am andern Tages trippelsten in der Bolliere die acht jungen
 Hühner umher, tranken und fraßen und pickten im Sande.
 Vater, Mutter und Sohn standen vor dem Drahtgitter und
 schauten schmunzelnd dem munteren Treiben zu. Verschwand
 eins der Hühner einmal im Bretterverschlag und verbleib
 dort eine Weile, so wurden sofort die Zigarrentischen reib-
 diert; aber mit negativem Erfolge.
 „Sie werden doch die Eier nicht aufessen“, meinte
 Müller sorgend zu seiner Frau.
 „Ach wo. Es ist noch zu viel Unruhe. Es ist den
 Tieren noch zu fremd hier. Hüßst du dich behaglich am
 ersten Tag in einem neuen Hause?“
 „Das nicht, aber ich brauch auch keine Eier zu legen.“
 Am nächsten Tage war immer noch kein Ei zu sehen.
 Und acht Tage später war es noch ebenso. Sonntags kam
 ein Bekannter von Müller aus der Stadt, der etwas von
 Hühnern verstand. Er sah sich die trippelnde Gesellschaft
 von Hühnern an und meinte dann:
 „Schöne Tiere. Es sind gute Leghühner.“
 „Du wüßtest mich wohl verurtheilen.“
 „Nicht doch. Wie alt sind sie denn?“
 „Das wollt ich dich fragen. Zwei Jahre?“
 Der Gast lachte.
 „Du bist ein rechter Hühnerbater. Wenn sie drei Monate
 alt sind, ist es viel. Nicht einen Monat mehr.“
 „Und wann legen sie?“ fragte Müller kleinlaut.
 „Im Frühjahr, März oder April.“
 „O weh!“
 „Vielleicht, daß sie früher anfangen. Aber vor Mitte
 Februar braucht du gar nicht nachzusehen.“
 „Zu Mutter's Geburtstag; das wäre fein“, rief Fritz
 dazwischen, der aufmerksam zugehört hatte. — — —
 Am 18. Februar hatte Madame Müller's Geburtstag.
 Und das Unwahrscheinliche ward zum Ereignis. In einem

Deutsches Reich.

— Über das national-liberal-freimüthige Wahlabkommen für Brandenburg sind die Konservativen begreiflicherweise sehr empört, da es ihre Chancen wesentlich zu verschlechtern geeignet ist. Besonders komisch in seinem verlegenen Jörn ist der „Reichsbote“, der sich wie folgt hören läßt: „So werden die Wahlkreise zwischen links und rechts liberalisirt, als gäbe es in Brandenburg nur Liberale. Das soll man nicht, die Parteiführer diktiert. Wenn er zu den Wahlen geht, dann hat der Wähler das Wort, und dann dürfen die liberalen Herren doch wohl manche Enttäuschung erleben.“ Die Konservativen, die den Scheitern nach dem Volke erheben und die vor dem Diktat der Parteiführer zurückschrecken! Ein grotesker Anblick! Und der Ruf: „Der Wähler hat das Wort!“, klingt ausgerechnet aus demselben Munde, der nicht laut genug warnen kann vor der „Masse“ und der die „Autorität“ als die Rettung des Vaterlandes anpreist! Man sieht, die Herren können auch ordentlich demokratisch werden, wenn es die Zeitumstände so mit sich bringen. Aber der „Reichsbote“ hat Recht: Der Wähler hat das Wort und wir werden ja sehen, wie er spricht. Daß das konservative Liebeswerben in erster Linie auf die Stimmen der National-Liberalen gerichtet ist, ist ja begreiflich. Aber wir hoffen, man wird sich von dort her einen entschiedenen Refus holen. Daß die Lokalorganisationen der National-Liberalen und der Fortschrittlichen erst über das Abkommen entscheiden müssen, daß also eine Kleinherrschaft der Parteiführer gar nicht stattfindet, scheint der „Reichsbote“ übersehen zu haben.

* **Bedenkliche Beobachtungen in Elßa-Lothringen** werden der „Deutschen Ztg.“ aus Metz mitgeteilt. Bei den Festungsbefestigungen, die stattfinden, um Maßnahmen für den Ernstfall zu erproben, würden die Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen fast regelmäßig durch Zivilpersonen zerstört oder unbrauchbar gemacht, und zwar auf allen Seiten der Festung. Die Drähte würden nicht nur einfach durchschnitten, sondern in der Länge von mehreren hundert Meter entfernt. Man müsse die Tätigkeit einer organisierten Gesellschaft nutzmachen. Dann heißt es weiter: Es ist gar nicht anders möglich, als daß in den Dörfern um die Festung Leute, die nichts Besseres zu tun haben, dauernd auf der Lauer liegen und sowie technische Truppen ihre Arbeit beginnen, die Nachricht auf dem Rade von Dorf zu Dorf tragen. Ihr Nachrichtendienst muß ganz ausgezehrt werden, denn sonst wäre es nicht zu verstehen, daß bei Übungen im Mosellal, die nur 1½ Stunden dauerten, bereits in dieser kurzen Zeit eine Zerstörung der Fernsprecheinrichtungen ausgeführt werden konnte. In einem Falle fuhr man die Zeitung sofort im Automobil ab, sah auch einen Mann, der sich mit dem herausgeschnittenen Draht entfernte; bei Annäherung des Kraftwagens ließ dieser seine Beute aber fallen und entsprang in den nahen Wald. In dem bichten Unterholz der Lothringischen Wälder wäre ein Nachsuchen vergeblich gewesen. Das Blatt knüpft daran die Erwartung, es werde nichts anderes übrig bleiben, als die Einrichtungen für die Befehls- und Nachrichtenübermittlung im Bereich der ganzen Festung durch unterirdische Anlagen vor der Zerstörung im Kriegsfall zu bewahren. Sollten Teile der Festung auch nach der Ausrückung auf oberirdische Leitung angewiesen sein, so wäre die doppelte Tätigkeit der wahrscheinlich in die Nähe des Feindes stehenden Verbände außerordentlich zu fürchten, namentlich so lange die Festung ihre volle Kriegsbefähigung noch nicht habe. Und dann wird weiter mitgeteilt: Auch die Tätigkeit der bayerischen Brigaden — deren vorläufige Bestimmung leider durch die Bezeichnung „Besatzungsbrigade“ verraten wird — erregt die besondere Aufmerksamkeit der Zivilbevölkerung. Wenn die Bayern wirklich der Mosel Vorpostenstellungen abhalten, werden sie regelmäßig von Zivilpersonen begleitet, welche sich so nahe wie möglich herandrängen, der Übung mit Aufmerksamkeiten folgen und sich öfter Notizen machen; ja, man will sogar beobachtet haben, daß diese Notizen bei St. Kil sofort in die Hände eines französischen Donaniers gelangt sind.

— Mit den Christlich-Sozialen ist es nach Stüders Tode reichend bergab gegangen, sie trafen nur noch kümmerlich ihr Dasein. Auch im Kreise Minden-Nabensberg ist

der Zerfall der Partei unverkennbar. Das dort erscheinende christlich-sozial Blatt, „Der Nabensberger“, der bisher in Enger gedruckt wurde, ist am 1. Januar nach Herford übergesiedelt. Verlag und Redaktion in Enger haben in der letzten von ihnen hergestellten Nummer einen Stoßseufzer veröffentlicht, der ein bezeichnendes Schlaglicht auf den Charakter der christlich-sozialen Verarbeitert wirft. Es heißt darin wörtlich: „Manches ist geschrieben, wofür wir nicht die Verantwortung übernehmen konnten und wollten, und doch wurde drausgeschlagen. Jetzt überlassen wir es anderen, sich ohne Verschulden in den Dreck ziehen zu lassen. Man wird es schließlich fassen, den Sechsen steht die Worte Wahrheit, Lüge, Verleumdung usw. vorzuliegen, und den Lesern das selbe. ... Wir haben die Partei von dem noch 2½ Jahre laufenden Vertrag entbunden und damit den Verlag zurückgegeben.“ Das ist deutlich. Mit diesen Worten sagen hier die Wissenden, wie man auf christlich-sozialer Seite zu agitieren gewohnt ist. „Manches ist geschrieben, wofür wir nicht die Verantwortung übernehmen konnten und wollten, und doch wurde drausgeschlagen.“ Das ist ganz der antimilitarische Brauch.

* **Deutscher Heimarbeitertag.** Von der Geschäftsstelle werden wir um Aufnahme folgender Notiz gebeten: Da der Andrang zu der Tagung über Erwarten groß ist, so können Gastkarten nicht mehr ausgegeben werden. Doch ist für Zuhörer auch ohne Gastkarten auf der Galerie Gelegenheit, den Verhandlungen beizuwohnen. Es werden mehrere hundert Heimarbeiter aus allen Landesteilen erwartet, außerdem haben die maßgebenden Behörden, die Gewerbeinspektionen, zahlreiche Reichstagsabgeordnete sowie wichtige sozialpolitische Verbände offiziell ihre Beteiligung in Aussicht gestellt.

* **Kurpfuschereie und Presse.** Zur Abwendung der Gefahren, die den deutschen Zeitungen durch den Entwurf eines Gesetzes gegen Mißstände im Heilgewerbe drohen, hat der Verein der Zeitungsverleger eine Eingabe an die gesetzgebenden Körperschaften gerichtet.

In der Eingabe wird zunächst darauf verwiesen, daß der Verein schon von sich aus seine Mitglieder einzwang hat, sämtliche Anzeigen, die als unceßlich oder unfürsorglich ohne weiteres erkennbar sind, von der Veröffentlichung auszuscheiden. Der Gesetzentwurf enthält aber Bestimmungen, die weit über das Ziel hinausgehen und größere, durchaus berechnete Verwerblichkeit und Induktionen, insbesondere auch die Interessen der gesamten deutschen Presse, in der empfindlichsten Weise verletzen. Den für den Inhalt der Zeitungen verantwortlichen Personen werde eine Verantwortung aufgebürdet, die sie nicht übernehmen können. Am meisten müsse den Verlegern 6 bis 8 widerfahren. Zunächst sei gegen diese einzumachen, daß sie dem Bundesrat Vollmacht erteilen, deren Tragweite gar nicht zu übersehen sei. Nach der Fassung des § 8 a. b. könnte der Verleger mit Gummischuhen, Willen, wolle man Goldschmiedern usw. verboten werden, als Gegenstände, die zur Verhütung oder Abwendung von Leiden und Körperverletzungen dienen sollen. Auch der Verleger mit anerkannt guten Präparaten könne verboten werden, wenn sich herausstellte, daß gelegentlich Kinder mit ihnen überführt worden seien, überaus erregend der Entwurf den Eindruck, als ob er vor allem die Ärzte von der Konkurrenz der Kurpfuscherei befreien und in seiner vorliegenden Fassung nur den Ärzten und Apothekern dienen wolle, auf deren Verreiben er ja auch eingewirkt sei. Im besonderen wird in der Eingabe verlangt, daß im Einzelfalle die Entscheidung nicht beim Bundesrat liegen solle, sondern nur durch richterliche Beauftragte erfolgen dürfe. Die Sachverständigen, auch wenn sie Vertreter der deutsch-pharmazeutischen Industrie seien, dürften nur gutachtlich gebot werden. Die strafrechtlichen Bestimmungen gegen die Presse müßten gänzlich fallen und seien lediglich den Inserenten aufzubürden. Ein Redakteur sei völlig ansehnlich, zu beurteilen, ob der Inhalt von Inseraten, welche die Verhütung, Abwendung oder Heilung von Krankheiten, Leiden oder Körperverletzungen bei Mensch und Tier oder Säuglingsnahrungsmittel betreffen, unrichtige Angaben enthalte oder geeignet sei, Täuschungen über den Wert oder die Wirksamkeit der Gegenstände oder Verfahren herbeizuführen. Jedenfalls müßte die strafrechtliche Verantwortung des Redakteurs ausgeschlossen bleiben, wenn er den Inserenten benannt. Auch das der medizinischen usw. Fachkreise zugebilligte Vorrecht müsse fallen, denn es sei mit Sicherheit zu erwarten, daß eine Reihe von Blättern als fachwissenschaftliche gegründet werden würden. Die überlegende für die Redakteure beim großen Publikum bestimmt seien. Die Eingabe schließt mit dem Ausdruck des Vertrauens gegenüber dem Reichstag, daß er eine Fassung finden werde, durch die die Presse in ihrer gesetzlich festgelegten Freiheit nicht beeinträchtigt und der Angehörigen der Zeitungen, ohne den die Presse ihre Leistungsfähigkeit auf redaktionellem Gebiet nicht aufrecht erhalten könne, keiner unberechtigten Schädigung ausgesetzt werde.

Parlamentarisches.

× Gesetzentwurf über Vereinfachung der Rechnungsprüfung der Oberrechnungskammer. Dem Landtag wird

Aus Kunst und Leben.

C. K. Aus den Lehrtagen eines berühmten Tragöden. Als Henry Irving, der vielgeachtete Tragöde der englischen Bühne, sein Leben beschloß, war er ein reicher Mann, war geachtet, führte den Titel eines Baronet, und seine Angehörigen besaßen den Adel in Westminster, neben Königen und Königen. Kürzlich wurde dem verewigten Mann ein solches Denkmal gesetzt. Aber ehe Irving zu Ruhm und Ehren, zu Würden und Reichtum emporstieg, hat er alle Mühe, Leiden und Entbehrungen eines kleinen Provinzialmodellan kennen gelernt, hat gehungert und gedurft und kaum das Geld gehabt, sich gegen Kälte zu schützen. Er selbst pflegte gern in seine Vergangenheit zurückzublicken und erzählte dabei eine Weihnachts- und eine andere Geschichte. Irving war damals in Manchester bei einer Wanderruppe. Unter den Kollegen befand sich auch ein kleiner Schauspieler, Joe Robins, einst wohlhabender Hemdenfabrikant, der von seinen Mitunternehmern beraubt davon träumte, Garrick und Kean in den Schatten zu stellen; er hatte sein Geschäft aufgegeben und war zur Bühne gegangen. Aber als erfahrener Kaufmann hatte er vorher seine Fabrik gut verkauft und den Erlös durch eine glückliche Spekulation vergrößert. Wenn auch die Ehren berühmter Künstlerlichkeit ihm verjagt blieben, vor Hunger und Not wachte er sich. Beim Verkauf seiner Fabrik hatte er sich einen stillen Posten Hemden, Strümpfen und Wollstrümpfen zurückbehalten, die ihm im Winter treffliche Dienste leisteten und den Reiz der ärmlichen Kollegen erregen konnten. Aber Joe Robins, so wird im „Pett Journal“ erzählt, hatte auch ein gutes Herz, und es machte ihm Freude, seinen ärmlichen Kollegen zu helfen und ihre Not zu lindern. „In jenem Winter herrschte zur Weihnachtszeit in Manchester eine geradezu sibirische Kälte, und Joe Robins“, so erzählt Irving, „sah voll Mitleid auf einen jungen Kunstgenossen, der keinen Mantel besaß, und im leichten Sommeranzug, blau vor Kälte und mit klappernden Zähnen umherlief.

in seiner jetzigen Tagung ein Gesetzentwurf über Vereinfachung der Rechnungsprüfung der Oberrechnungskammer zugehen, der gegenwärtig im Finanzministerium vorbereitet wird und seiner Fertigstellung entgegensteht. In dem Entwurf ist vorgesehen, daß die in Frage kommende Behörde mehr entlastet wird, so daß der Geschäftsgang zwischen der Kammer und den Behörden sich weniger umfangreich gestaltet. Die Vorlage hängt mit den Bestrebungen der Innenkommission zusammen, die eine Reform der inneren Verwaltung anstrebt und teilweise bereits durchgeführt hat. Sie will ferner eine Vereinfachung des Rechnungswesens analog dem Vorgehen im Reich herbeiführen.

○ **Gesetzentwürfe für das Herrenhaus.** Die Novelle zur rheinischen Handgemeinordnung ist dem Herrenhause bereits zugegangen. Ebenso eine kleinere Vorlage, die sich mit der Neuerteilung von Amtsgerichten bezieht. In allernächster Zeit ist die Einbringung des Entwurfs über die Schulspflicht Daubhauer im Herrenhause zu erwarten. Die Vorlage hat bereits die Genehmigung des Königs erhalten. Im Februar sollen dann noch das Straßenreinigungsgesetz und die Wegordnung für Ostpreußen der ersten preussischen Kammer zugehen.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Fischer (Joseph), Oberkriegsgerichtsrat bei dem Generalissimo des 18. Armeekorps, der Charakter als Geheimrat und Oberkriegsgerichtsrat verliehen. Reiff, Kriegsgerichtsrat bei dem Gouverneur in Mainz, der Stellenrang der vierten Klasse der höchsten Provinzialbeamten verliehen. * Arnold, Oberzahlmeister vom 1. Kass. Inf.-Regt. Nr. 87, der Charakter als Rechnungsrat verliehen. * Decht, Prof., Studententum am Kadettenhaus in Orléans, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt. * Elert, Lazarettinspektor und Kasernenkommandant vom Offizierheim „Lanus“ in Bielefeld i. L. zum Ober-Lazarett in Kempten. * Schulte, Lazarettinspektor in Straßburg i. E. L. als Kasernenkommandant zum hiesigen Offizierheim versetzt. * Rüch, Vorstand der Intendantur der 21. Div. zu der Intendantur des 18. Armeekorps zum 1. April 1911 versetzt. * Müller (Gustav), Intendant-Messe bei der Intendantur des 18. Armeekorps, als Vorstand zu der Intendantur der 21. Div. versetzt. * Blumeister, Militär-Beauftragter in Mainz, zum Hauptmann in Colmar versetzt.

Die **Analphabeten im deutschen Heere.** Unter den im Erstjahre 1908 eingestellten 265.833 Rekruten mit Einschluß der Unteroffizierskandidaten und der freiwillig Eingetragenen, jedoch ausschließlich der Einjährig-Freiwilligen, befanden sich 52, d. i. 0,02 v. H., ohne Schulbildung, also ohne die Fähigkeit, in irgendeiner Sprache zu lesen und vor- und rückwärts leicht zu schreiben. Im Jahre 1898 waren es noch 173 (0,07 v. H.), 1888 sogar 1034 (0,61 v. H.) und 1871 volle 3 v. H. Von den erwähnten 52 fielen 42 auf die preussischen Landestheile, 10 auf die übrigen Bundesstaaten. Die höchste Zahl unter den preussischen Provinzen wies Posen auf; 10 von 12.012 oder 0,08 v. H. 14 Leute hatten Schulbildung in nichtdeutscher Sprache. Nach Posen steht Westpreußen mit 0,06, dann folgen Ostpreußen mit 0,04, Pommern mit 0,03, Schlesien, Sachsen, Schleswig-Holstein, Hannover, Rheinprovinz mit 0,02, Brandenburg mit 0,01 v. H., während Westfalen, Hessen-Kassel und die hohenzollernschen Lande gar keine Analphabeten hatten. Nicht in Deutschland geboren waren 1288 Rekruten, davon waren 34 ohne Schulbildung. Erfreulich ist, daß das Deutsche Reich nach dieser Richtung hin schon immer an der Spitze aller Staaten steht. Man zählte im Jahre 1907 unter 1000 Rekruten ohne Schulbildung: in Großbritannien 10, in Frankreich 35, in Österreich-Ungarn 220, in Italien 307, in Rußland sogar 620. Ein Rückgang der Zahlen ist allerdings bemerkbar wie ein Vergleich mit dem Jahre 1871 zeigt. In jenem Jahre hatte Deutschland unter 1000 Eingestellten 30, England 363, Österreich-Ungarn 570, Italien 630 und Rußland 890 Analphabeten. Den größten Fortschritt hat neben Deutschland das englische Volk zu verzeichnen: von 1871 bis 1907 ist dort die Zahl der ohne Schulbildung Befundenen Rekruten von 36,5 auf 1,0 v. H. zurückgegangen.

Anland.

Niederlande.

Die holländische Befestigungsfrage. General den Oor Boortgael, Mitglied des holländischen

Dahim bei Robins stand noch ein wohlgefüllter Koffer voll Ballwaren; der Fabrikant verkaufte einen Teil der Sachen und lud dann die Kollegen zu einem Weihnachtsessen, wobei er jedem eine schöne warme, wollene Unterweste überreichte. Jener arme Teufel im Sommeranzug glaubte neugierig zu sein, als er die warme Weste an seinem frostschnüttelten Körper fühlte. Das köstliche Gefühl wiederkehrender Wärme erfüllte ihn mit einer solchen Empfindung von Glück, daß er das ganze schöne Weihnachtsdinner vergaß, das duftende Roastbief und den Plumpudding. ... Und das war ich“, sagte Sir Henry Irving dann mit einem stillen Lächeln, „ich war jener arme Teufel, der im dünnen Sommeranzug in bitterer Winterkälte umherirrte und fro.“

Wissende Kunst und Musik.

Eine Fritz-Reuter-Medaille hat Professor Wandhneider, der Schöpfer des preisgekrönten Stabenhagener Denkmals, zum 100. Geburtstag Fritz Reuters modelliert. Die Aversseite zeigt, in etwas harter Form und mit allzuhafter Betonung des Rebenfächlichen, die markanten Züge des Dichters, die Reversseite den von Kamillenblüten umgebenen Spruch: „Wenn einer heißt, was bei heißt, dann kann bei nicht mehr dauern, es bei heißt.“ Die Münze ist bei Otto Dertel, Berlin N.O., erschienen.

Wissenschaft und Technik.

Professor Ostwald, der berühmte Chemiker und Naturphilosoph, der Träger des Robtpreises von 1909, hat sich auf Ansuchen von Professor Haeckel in Jena bereit erklärt, den Vorsitz des Deutschen Konfessionsbundes zu übernehmen.

Frau Curie wird aller Wahrscheinlichkeit nach von der Akademie der Wissenschaften trotz der abnehmenden Leistung der anderen Akademiker zum Mitglied gewählt werden. Die Mehrzahl der Mitglieder ist der Wahl günstig gestimmt, und der Unterrichtsminister Faure hat erklärt, daß er den ersten weiblichen Akademiker Frankreichs mit Freuden begrüßen würde.

der Kisten lag neben dem Kiste ein wirkliches Ei. Ein solches großes Ei!

Das war wirklich eine Artigkeit von den Hühnern. Frau Müller strahlte übers ganze Gesicht vor Freude ob der Geburtsstagsgabe. Das Ei wurde sorgfältig gekostet und dann beim Frühstückstisch kam der feierliche Moment.

Mit einem schnellen Schlag sprengte Madame Müller die Kalkschale; aber im selben Augenblick fuhr sie entsetzt zurück und sah abwechselnd ihren Mann, Fritz und das Ei an.

„Was ist denn?“ frag Müller ahnungslos.

„Aber — aber“, stotterte das Geburtsstagskind, „das Ei sieht ja. Das Ei ist nicht frisch. — Sollten unsere Hühner ...?“

„Reine frischen Eier legen? Unmöglich!“

„Aber riech doch selbst.“

„Ja, ja, ich riech schon genug“, wehrte Müller ab.

„Wenn das nur kein schlechtes Vorzeichen ist?“ meinte Frau Müller.

„Daß es gut sein. Komm, trink deinen Kaffee und is ein Stückchen von deinem Geburtsstagskuchen. — Was hast du denn, Fritz?“

„Weinend sah der arme Junge da und blickte trübselig zur Mutter hin. Unter lautem Schluchzen stieß er hervor: „Mutter, sei mir nicht böse. Du hastest so gehofft, daß heute die Hühner zum erstenmal legen sollten und da — und da — da hab' ich ihnen geholfen.“

„Geholfen?“

„Ja“, schluchzte Fritzchen weiter. „Mein Kaufmann habe ich ein Ei gekauft und es gestern abend ins Bett gelegt. Daß es schlecht sein könnte, daran hab' ich nicht gedacht.“ — — —

So kamen Müllers zu dem ersten und letzten Ei von ihren prächtigen Legehühnern; denn acht Tage später begann das erste Hühnchen zu krähen — die anderen machten es erfolgreich nach.

Staatsrats, ist vom „Soir“ über seine Ansicht bezüglich der geplanten holländischen Befestigungen befragt worden und hat sich daraufhin dahin geäußert: „Ich kann ihnen versichern, daß die holländische Regierung bei Einführung des Befestigungsgesetzes keinesfalls von feindlicher Absicht gegen Großbritannien geleitet wurde. Alle anderen Behauptungen entsprechen nicht der Tatsache. Die Befestigungen sind weder gegen Frankreich oder Deutschland, noch gegen ein anderes Land gerichtet. Sollte durch irgend ein Unglück einmal ein Krieg ausbrechen, dann werden wir strengste Neutralität wahren. Dabei müssen wir aber gegen einen Überfall geschützt sein. Unsere Befestigungen bedrohen niemand; im Krieg werden sie aber gegen jeden Staat gerichtet sein, der nicht unsere Grenzen respektiert.“

Belgien.

Das Budget des belgischen Königs für 1911 steht an Einnahmen 40 501 700 Franc, an Ausgaben 47 107 785 Franc vor, das ergibt einen Fehlbetrag von 6 606 085 Franc. Vor einem Jahr sagte der Kolonialminister Renkin: „Die neue Kolonie wird Belgien keinen Centime kosten.“ Das ist schon heute widerlegt, und die Ausgaben werden, falls man die angeforderten und teilweise eingeleiteten Reformen wirklich durchführt, weiter ganz bedeutend steigen, wie es bei allen afrikanischen Kolonien in der Anfangszeit unabweislich ist. Es wäre besser gewesen, dies von vornherein den Belgiern klarzumachen. Was in ein so reiches Land wie der Congo bei einer vernünftigen Politik hineingesteckt wird, kommt ja ohne Zweifel später vielfach wieder heraus, aber es fragt sich, ob Belgien, dem man bei Übernahme der Kolonie ganz andere Hoffnungen machte, genügend Ausdauer haben wird, um die Früchte einer solchen Politik zu erwarten.

Vereinigte Staaten.

Eine Rede Carnegies. In einer Friedensrede im republikanischen Klub in New York prophezeigte Carnegie, daß, wenn der neue Schiedsgerichtsvertrag zwischen Deutschland und Amerika zustande käme, tatsächlich der Krieg damit abgebrochen und mit dem Jahre 1913 der ewige Friede beginnen würde. Carnegie warnte sich gegen den Vorwurf, mit der Fabrikation von Kriegsmaterial viel verdient zu haben. Der damalige Präsident, so sagte er, habe ihm gesagt, er sei verpflichtet, durch Lieferung guter Panzerplatten für eine längere Lebensdauer der Kriegsschiffe zu wirken. Tatsächlich hätte er an anderen Eisenfabrikanten mehr verdient, als an Panzerplatten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 11. Januar.

Elektrische Schnellbahn Frankfurt-Wiesbaden.

Die Elektrizitäts-Mittelgesellschaft vorm. B. Lahmeyer u. Co. in Frankfurt a. M. sendet uns folgende Zuschrift: In den Tageszeitungen ist über ein neues Projekt, welches die Erbauung einer Bahn von Wiesbaden über Erbenheim, Nordenskiöld, Wallau, Driedenbergen, Marzheim, Hofheim mit Anschluß an eine Bahnbahn Cronberg, Oberursel, Homburg, Friedberg und Raunheim bezweckt, berichtet worden. Bei den Mitteilungen, welche über dieses Projekt gemacht worden sind, ist insofern von einer durchaus unzutreffenden Aufschauung ausgegangen worden, als angenommen war, daß die seit längerer Zeit im Projekt befindliche elektrische Schnellbahn Frankfurt-Wiesbaden nur direkte Schnellzüge, die in den Zwischenorten nicht halten, zu fahren beabsichtige. Sowohl bei der Nachschauung der bezüglichen Konzession wie auch bei den vorläufigen Entscheidungen des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten ist ausdrücklich vorgesehen, daß nicht nur direkte Schnellzüge, sondern auch Personenzüge zu verkehren haben, welche die sämtlichen an der Bahnstrecke liegenden Zwischenorte bedienen, sowie daß außerdem der Vorortverkehr für Frankfurt und Wiesbaden, soweit er hierbei in Betracht kommt, einschließlich des Arbeiterverkehrs mit aufzunehmen ist. Dieses Projekt wird demnach in vollem Maße den Interessen der sämtlichen Zwischenorte und insbesondere auch der zurzeit ohne jede Bahnverbindung befindlichen Orte des „Landchens“ gerecht und bietet den ganz außerordentlichen Vorteil, daß die sämtlichen Zwischenorte nicht nur einseitig mit Wiesbaden, sondern unmittelbar auch mit Frankfurt verbunden werden.

Das Projekt ist unausgeführt in Bearbeitung geblieben, auch wenn seine Verwirklichung nur langsam vorangeht, so ist dies in erster Linie durch die sehr schwierige Frage der Einmündung in die beiden Hauptstädte bedingt, für welche aber, wie angenommen werden darf, eine für alle Teile befriedigende Lösung sich ergeben wird. Es ist daher auch zu hoffen, daß alsbald in die endgültigen Konzessionsverhandlungen eingetreten werden kann, da die Detailbearbeitung des Projekts vollständig fertig vorliegt und der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten, wie bekannt, schon mehrfach seine grundsätzliche Bereitwilligkeit ausgesprochen hat, eine Konzession für dieses Unternehmen geben zu wollen. Beide Unternehmen, die direkte Schnellbahn Frankfurt-Wiesbaden und eine zweite Bahn, welche ungefähr für die halbe Strecke parallel mit dieser geht, gleichzeitige auszuführen, ist selbstverständlich vollständig aussichtslos. Ob es möglich sein wird, an die Schnellbahn Anschluß von Hofheim aus nach Cronberg und weiter nach Homburg herzustellen, ist eine Frage, die jedenfalls einer eingehenden Prüfung und Untersuchung bedarf, da bei allen bisherigen Vorüberlegungen sich diese Verbindung als durchaus unwirtschaftlich ergeben hat.

Was ist ein preussisches Lotterielos?

Von dem Königl. Lotterieleinnehmer Bach in Berlin hatte ein Herr aus Schlesien ein Zehnlos der 5. Klasse der 220. preussischen Klassenlotterie gekauft und war in dessen Aktien seit Jahren als Käufer eingetragen. Da hatte der

Herr das Unglück, das Los in Berlin zu verlieren. Nach vor der Ziehung teilte der Herr den Verlust seines Loses dem Lotterieleinnehmer mit und ließ auch die Nummer in den Originalziehungsslisten mit einem entsprechenden Vermerk sperren. Der Zufall wollte es, daß die verloren gegangene Nummer gezogen wurde. Vor Beendigung der Ziehung bot ein Herr im Geschäft des Lotterieleinnehmers Bach das Los zwecks Abhebung des auf diese Nummer gefallenen Gewinns vorzeigte, wurde ihm mitgeteilt, daß dieses Los von dem rechtmäßigen Eigentümer als verloren angemeldet und gesperrt sei, folgedessen er ihm den Gewinn nicht auszahlen könne. Der Lotterieleinnehmer hinterlegte nunmehr den Gewinn bei einer Königl. Kasse in Berlin — um diesen Gewinn entbrannte nun zwischen dem ersten Eigentümer und dem Lotterieleinnehmer ein Streit, der die Gerichte 1½ Jahre beschäftigte. Der Verlierer des Loses forderte den Lotterieleinnehmer auf, ihm die Einwilligung zur Abhandlung des hinterlegten Gewinns zu geben, der Lotterieleinnehmer tat ein gleiches und begründete seine Abgabe damit, daß ein Lotterielos ein *Finanzpapier*, nach § 393 BGB. (also gleichbedeutend mit einem Reichsschatzschein) eine Urkunde sei, in welcher der Aussteller zu einer Leistung an den jeweiligen Inhaber der Urkunde verpflichtet sei. — Auf diesen Standpunkt stellte sich auch das Gericht und begründete diesen damit, daß nach § 1 der Königl. Preuss. Klassenlotterie die Lose auf den Inhaber lauten. Ferner bestimmt § 13 daselbst, daß, wenn beim Eintreten der Anzeige des Verlustes eines Loses bei dem Lotterieleinnehmer das Erneuerungs- oder Freilos oder der auf das verlorene Los entfallende Gewinn dem Inhaber des Loses bereits ausgehändigt worden ist, es hierbei sein Bewenden behält, anderenfalls, wenn der Verlust des Loses angemeldet worden ist, daß das Erneuerungs- oder Freilos dem Inhaber sofort auszuhandeln, die Lotterieverwaltung auch zur Auszahlung des Gewinns an ihn berechtigt ist, falls nicht der Nachweis geführt ist, daß er zur Verfügung über das Los nicht berechtigt ist. Diese Bestimmungen bringen demnach zum Ausdruck, daß der Lotterieleinnehmer gegenüber der jeweiligen Inhaber des Loses als der Berechtigte gilt, und diese durch die Leistung an ihn von jeder Verbindlichkeit befreit wird. Ein Los der preussischen Klassenlotterie ist somit ein *Inhaberpapier*. An dieser Natur der Urkunde ändern auch nichts die weiteren Bestimmungen des § 13 des Lotterieleinnehmers, daß, wenn ein Los verloren angemeldet oder dieses Los zur Erneuerung, zur Einforderung des Freiloses oder zur Einlösung bis zum Ablauf der hierfür bei Verlust des Loses aus dem Los vorgesehenen Fristen nicht vorgelegt worden ist, dem Anmeldebuch das Erneuerungslos oder Freilos, bezw. der Gewinn auch ohne Vorlegung des Loses ausbezahlt wird. Denn diese Bestimmungen stellen nur eine Vermutung für das Recht des Anmeldebuch auf, um so die hohen Kosten des Aufschreibens zu sparen, da angenommen werden muß, daß der berechtigte Inhaber des Loses seine Rechte innerhalb der hierfür vorgeschriebenen Fristen geltend gemacht hätte. Der Kläger hatte daher bei dem Kauf des Loses auch nicht die Pflicht, die Berechtigung des Verkäufers zu prüfen, denn das Inhaberpapier verleiht ja gerade seine Entstehung dem wirtschaftlichen Bedürfnis nach Herstellung von Schuldverschreibungen oder die für den Schuldner bestehende Notwendigkeit, die Berechtigung des Papierinhabers zur Erhebung der versprochenen Leistung zu prüfen. Der Kläger, der das Los in gutem Glauben erworben hat, ist somit Eigentümer des dem Verkauften verloren gegangenen Loses geworden. Er kann daher die Einwilligung des Verkauften zur Auszahlung des auf das Los entfallenden und hinterlegten Gewinns verlangen.

Unsere „Lezten Telegramme“ konnten seit einiger Zeit nicht mehr in der gewohnten Weise am „Tagblatt-Haus“ angeschlagen werden, da die Königl. Polizeidirektion darin ein Verstoßverbot erlassen zu müssen glaubt. Wir sind deshalb gezwungen, fernerhin die „Lezten Nachrichten“ innerhalb der Durchgangshalle des „Tagblatt-Hauses“ zur Kenntnis des Publikums zu bringen. Dies geschieht belamlich in viermal täglichem Wechsel.

Die Stadtverordneten sind auf Freitag, den 13. Jan. 1. J., nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathauses zur Sitzung eingeladen. Tagesordnung: 1. Antrag auf Bewilligung von 400 M. jährlich als Beitrag zu den laufenden Ausgaben der Sanitätskolonne vom „Rote Kreuz“. Ver. Fin.-A. 2. Desgleichen auf nachträgliche Wiedererstattung von 13 390 M. bei Titel 14 des Etats der außerordentlichen Verwaltung des Stadtwerts Ver. Fin.-A. 3. Herabsetzung des Nachvertrags für eine städtische Restauration. Ver. Fin.-A. 4. Verwendung der Überschüsse aus dem Jahre 1909. Ver. Fin.-A. 5. Neuordnung der Wohnungsgeldzuschüsse und Mietensubventionen der Lehrerkollegen an den städtischen Schulen und der Museumsbeamten. Ver. Fin.-A. 6. Vergebung der städtischen Müllabfuhr. Ver. Fin.-A. 7. Einrichtung von Schwesternzimmern im Dachgeschoss des allgemeinen Frauenpavillons. Ver. Bau-A. 8. Regelung der Beitragsleistung zu den Straßensystemen der Frankfurter Straße von der Löffing- bis zur Friedensstraße. Ver. Bau-A. 9. Freilegung und Ausbau der Niederbergstraße. Ver. Bau-A. 10. Vordisponierung des Gärtners Johann Fild, betreffend Errichtung eines Gärtnerswohnhauses im Distrikt „Schwalbenschwanz“. Ver. Bau-A. 11. Anhörung der Stadtverordneten-Versammlung über die feste Anstellung der Hilfsarbeiter J. Hans, J. Wilmann, H. Michel, J. Eiser, W. Thürlow, B. Hoff und A. Granz als Bureauassistenten. 12. Nachbewilligung von 5000 M. für Herstellung der Anlagenstreifen in der Albrecht-Dürer-Straße und eines provisorischen Fußwegs durch die Wallmühlalanlage. 13. Antrag auf Nachbewilligung von 1040 M. 80 Pf. für Fertigstellung des Anschlußgleises der städtischen Lichtwerke. 14. Verkauf eines Grundstücks im Distrikt „Stedersloch“. 15. Verkauf einer städtischen Feldwegfläche an der Roffelstraße. 16. Austausch von Gelände an der Dietenmühle ohne Geldherausgabe. 17. Entwurf des Stadtverordneten-Vorstandes und des Schriftführers, sowie je eines Stellvertreters auf die Dauer von 2 Jahren (1911 und 1912) gemäß § 41 der Städteordnung. 18. Neu-

wahl des Wahlschusses für das Jahr 1911 und Beauftragung desselben, bis zur nächsten Sitzung Vorschläge für die Wahl der übrigen ständigen Ausschüsse zu machen, sowie die in die Deputationen zu wählenden Stadtverordneten in Vorschlag zu bringen. 19. Magistratsvorlage, die Verpachtung der Kurhaus-Restauration betreffend. Ver. Fin.-A.

Schuh vor dem Schuhmann. Unter diesem Titel schreibt uns ein geachteter hiesiger Bürger, ein Protestant: „Ein unglaublicher Vorfall, welcher verdient, in der Öffentlichkeit bekannt zu werden, passierte mit am vergangenen Sonntag um 10 Uhr gelegentlich der Einweihung der Lutherkirche. Ich ging mit meinem Sohn an der Kirche vorbei nach der Dieblicher Allee zu und blieb einen Augenblick stehen, um in der Nähe des Brautportals die Straße zu betrachten. Sofort trat ein Polizeibeamter auf mich zu mit dem Bemerkten, der Eintritt sei nur gegen Eintrittskarte erlaubt, was höchst überflüssig war, da jedermann dies schon von weitem erkennen konnte. Auf meine Bemerkung, daß ich auf der vollständig menschenleeren Straße nach der Dieblicher Allee zu auf- und abgehen wolle, um meinen Jwed zu erreichen, erwiderte mir der Beamte: „Auch das ist verboten“, und, zu einem Schutzmännchen gehend, fügte er hinzu: „Sperren Sie die Straße bis zur Allee ab und entfernen Sie diesen Herrn, er widersteht sich.“ Ich ging mit meinem Sohn die vollständig menschenleere Straße ruhig weiter, der Schutzmännchen selbst hielt sich zurück. Von einer Absperrung der Straße war auch jetzt noch nichts zu sehen, eine Veröffentlichung dieses Polizeiverbotes hat meines Wissens nicht stattgefunden. Welcher Austritt bei einer leicht erregbaren Natur hier vollkommen unmöglicherweise hätte stattfinden können, sei dahingestellt. Bei dieser Gelegenheit frage ich bei dem Kirchenvorstand der Lutherkirchengemeinde an: „War es absolut nötig, daß 12 bis 14 Schutzmännchen, mit Vorgesetzten an der Spitze, ihre kostbare Zeit dazu verwenden mußten, während der Einweihung der Kirche Wachdienst zu halten? Sollten sich nicht Männer in der so großen evangelischen Gemeinde finden lassen, die diese äußerst geringe Wächterhaltung als freiwillige „Ordnung“ hätten versehen können? Hätte das nicht einen viel feierlicheren, dem Jwed entsprechenden Eindruck gemacht?“ Nur am oberen Portal, nach der Gutenbergstraße zu, stand ein Häuflein frierender Menschen, insgesamt 80 bis 100 Personen, davon zwei Drittel Kinder und Frauen, und als Begleitung dazu sage und schreibe 12 bis 14 Schutzmännchen mit Vorgesetzten an der Spitze! Ein Uneingeweihter konnte annehmen, daß hier der Verleumdungszustand erklärt worden sei.“ — Hat der Fall sich tatsächlich so abgespielt wie angegeben, dann ist eine Aufklärung seitens der Polizeibehörde sicher zu erwarten. Was der Herr Einsender von den kirchlichen Ordnern an Stelle der Polizeibeamten sagt, ist u. E. nicht ganz unzutreffend.

Balkonfahrt. Der „Mittelrheinische Verein für Luftschiffahrt“ veranstaltete am Sonntag, den 8. Januar, unter Führung des Hauptmanns Eberhard vom Feldartillerie-Regiment Nr. 27 (Oranien) und Teilnahme von Herrn Weingutsbesitzer Wissen aus Echem und Herrn Seemann d. N. im Grenadier-Regiment Nr. 23, Karl Hanf eine Balkonfahrt. Die Fahrt richtung war zunächst eine westliche, dann nördliche und schon etwa 20 Minuten nach der Abfahrt eine nordöstliche bis östliche. Die Landung erfolgte glatt bei Geira (30 Kilometer von Eichenach).

Zum Nobelunfall vom 4. d. M., nachmittags 1/4 Uhr, in der Kapellenstraße, wobei der 14jährige Rudolf Schmidt sehr erheblich verunglückte, sucht Rechtsanwalt Dr. Peres, Kirchstraße 5, Zeugen. Näheres darüber siehe im Angeigenteil, Seite 7.

Geführt ist gestern mittag 12 Uhr an der Kreuzung der Hellmuth- und Diebstraße ein Pferd des Wäldersmeisters Dehm von Sonnenberg. Das Pferd blieb beim Überschreiten der Gasse mit dem linken Vorderbein in den Schienen der „Elektrischen“ hängen und stürzte quer über dieselben, wobei ein Stiel der Wagenschere abbrach. Mit Hilfe von Passanten wurde es bald wieder auf die Straße gebracht, scheint sich aber am linken Vorderbein, an welchem es heftig blutete, schwerere Verletzungen zugezogen zu haben.

Personal-Nachrichten. Die Königl. Preussische Hofkapellmeisterin Frau Rosa Boye ist aus Berlin hier eingetroffen und im Wiesbadener Hof abgestiegen.

Wiesbadener Karneval. Die Wiesbadener Karneval-Gesellschaft veranstaltet Sonntag, den 15. Januar, ab nachmittags 4 Uhr, in der Turnhalle Hellmuthstraße 25 ein karnevalsartiges Kappensfest mit Tanz.

Kleine Notizen. Paul Stahl, der bekannte Humorist und Karnevalspräsident, gibt aus dieses Jahr seine närrische Zeitung „Lachbäume“ heraus. Dieselbe erscheint Mitte Februar. Die Eisenbahn Adolfshöhe ist noch spiegelglatt.

Theater, Kunst, Vorträge.

Orgelfonzert in der Marktkirche. Die Einleitung des letzten Mittwoch-Konzertes bildete das von heiterem Stimmungsgedanken getragene und würdevoll geführte C-Dur-Bräutigam von Bach. Als weitere Orgelvorträge enthielt das Programm die stimmungsvolle „Elevation“ von Saint-Saëns und Choralvorspielung von Friedrich Petter. In Herrn Dr. Loeb aus Berlin war ein vorzüglicher Vortragskünstler zu stellen, der durch seine sowohl stimmlich als auch musikalisch sehr vornehme Vortragsweise einer Bach-Arie, drei selten gehörten Liedern von Hugo Wolf und des herrlichen Abendliedes von Schumann (um 1780): „Der Mond ist aufgegangen“, die anhaltenden Zuhörer erfreute. — Für das heutige Konzert haben Frau Margarete Fischer-Hüttel (Königl. Sächsische Hofopernsängerin a. D.) und Herr Kammermusikant C. Lindner ihre bewährte Mitwirkung zugesagt. Von den zu Gehör kommenden Kompositionen sollen besonders die einzig schönen Variationen für Violine und Orgel von Rheinberger, die gerne gehörte Sonate-Arie von Edert aus „Wilhelm von Oranien“, sowie der „Segenspruch“ von Otto Dorn genannt werden. Auf der Orgel wird Herr Friedrich Petter u. a. die Loci von Dubois spielen. Das Konzert findet, wie immer, um 8 Uhr in der Marktkirche bei freiem Eintritt statt. Programme mit Text sind für 10 Pf. am Eingang erhältlich.

Königliche Schauspiele. Im Hoftheater gelangt heute Richard Wagner's „Lohengrin“ zur Aufführung (Abonnement B. erhöhte Preise); wie bereits mitgeteilt worden ist, singt Herr Senkel zum erstenmal die Titelrolle, während als „Walter von der Vogelweide“ ausbühnende Herr Hans Bader vom Hoftheater in Darmstadt gastiert. Morgen geht Hildebrand große Oper „Die Nibelin“ mit Frau Kammermusikant C. Lindner in der Titelrolle und Herrn Franz Köhler, welcher als „Hagen“ gastiert, in Szene (Abonnement C); die weiteren Partien werden von Fräulein Friedebild und den Herren Hans

Söder (Darmstadt), Klopff, Schwesler gefungen. Am Freitag, den 13. d. M., gelangt nach längerer Reise das Lustspiel „Goldfische“ von Franz v. Schöndorff und Gustav Kadelburg zur Aufführung (Abonnement 12, gewöhnliche Preise). In der am Samstag, den 14. d. M., stattfindenden Aufführung der Oper „Wagnon“ wird Herr Robert Schlipf von der Königl. Oper in Berlin ein einmaliges Gastspiel als „Wilhelm Meister“ absolvieren.

* Konzert W. Renner und L. v. Zwedberg. Am 10. Januar, abends 8 Uhr, findet im Kasino ein Konzert des Frankfurter Pianisten W. Renner und des hiesigen Cellisten L. v. Zwedberg statt. Die beiden Künstler fanden in allen größeren Städten des In- und Auslandes begeisterte Aufnahme und sind in der gesamten Presse geradezu glänzend respektiert. Der Kartenverkauf hat bereits in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Wolff, Wilhelmstraße 10, begonnen.

* Vortrag über zeitgemäße Kundenwerbung. Der in Wiesbaden bereits vielfach bekannte Rechtsanwalt Herr Paul Seugers wird am Mittwoch, den 11. d. M., abends 9 Uhr, im Probensaal der „Bariburg“ auf Veranlassung des D. S. B., Ortsgruppe Wiesbaden, einen durch zahlreiche Lichtbilder und hervorragendes Anschauungsmaterial erläuterten Vortrag über „Zeitgemäße Kundenwerbung“ halten. Auch Nichtmitglieder des D. S. B. ist der Eintritt hierzu kostenlos gestattet.

* Fremdsprachliche Vorträge. Auch auf dieser Stelle sei auf den vierten fremdsprachlichen Vortrag hingewiesen, der am Freitag, den 13. Januar, von 6 bis 7 Uhr in der Aula der städtischen Oberrealschule (am Jetering) stattfindet. Dr. Marcel Raymond, Dozent an der Universität Grenoble, wird im Anschluß an Lichtbilder sprechen über „Le Dauphiné artistique et pittoresque“. Dr. Raymond ist der berufene Kenner über den Gegenstand, indem er sich bereits durch sein Buch „Grenoble et Vienne“ (erschienen in der Sammlung „Les Villes d'Art célèbres“) einen Namen erworben hat.

Bereins-Nachrichten.

* Der Konbilitoren-Berein, E. L., gegründet 1890, feiert am 15. Januar in den Räumen der Allen Adolfs-Höhe sein 21. Stiftungsfest, verbunden mit Verlosung, Unterhaltung und Ball.

* Der Fachverein der Friseurgehilfen bezieht am Sonntag, den 15. Januar, abends 7 Uhr, in der „Rosa Blau“, Friedrichstraße 27, sein 2. Stiftungsfest, verbunden mit Schautheatern und Büstenausstellung.

Bereins-Feste.

(Einschneidezeit bis zu 20 Seiten.)

* Die am Samstagabend in der „Bariburg“ abgehaltene Weihnachtsfeier des „Rhein- und Taunusklubs“ nahm einen allseitig befriedigenden Verlauf. Der große Saal und die Galerie waren gut besetzt, als die Gesangsabteilung des Vereins unter der bewährten Leitung ihres Dirigenten Herrn Jacob die Feier durch den Chor „Stille Nacht, heilige Nacht“ eröffnete. Darauf folgte die Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden. Alsdann widmete sich das sehr hübsch zusammengestellte Programm nacheinander ab. Das Melodrama „Des Wäldchens Weihnachtsbaum“, vortragen von Herrn Fris Vornacker, fand allgemein beifällige Aufnahme, ebenso auch der darauffolgende Gesangsvortrag des Herrn Würtele. Die Gesangsabteilung erntete durch das Vortragen zweier weiterer wohlklingender Lieder lebhaftes Interesse. Die hierauf folgenden Gelobtslieder und die Biergesänge fanden ebenfalls allgemeinen Anklang. Ein gut gestaltetes Theaterstück „Tantchen Weihnachtsfeier“ bildete den würdigen Abschluß des ersten Teils. Die mit entzündeten Kerzen wurde durch die Komödie reichlich ausgefüllt, und der darauf sich anschließende Tanz hielt die Anwesenden bis zum frühen Morgen beisammen.

* Bei der am Sonntag, den 8. Januar, stattgefundenen Weinprobe des „Küfervereins“, gegründet 1890, erhielten unter sehr starker Konkurrenz die Weinhandlungen Gehrhardt, Simon und August Engel die Vorrangung. Den Vorrang des Küfervereins am Sonntag, den 14. Januar, in der Turnhalle, Hellmuthstraße 25, wird sonach ein vorzüglicher Krampf gefolgt werden.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

* z. Maßenheim, 8. Januar. In dem Hause eines hiesigen Landwirts brach gestern mittag ein Zimmerbrand aus, der leicht größere Folgen hätte haben können, da der Mann und die Frau nicht zu Hause waren. Der Brand soll dadurch entstanden sein, daß an dem Ofen, welcher tüchtig eingeleitet war, Kleidungs- und Wäschestücke hingen, die sich entzündeten. Nachbarn, die den starken Rauch bemerkten, eilten herbei und sorgten für Abhilfe.

* Kloppenheim, 9. Januar. Viele Obstbaumzüchter haben durch Falschfraß an ihren jungen Obstbäumen großen Schaden erlitten. Weil in den letzten Wintern geringer Schneefall herrschte, war man eben auf diesen Schaden nicht vorbereitet. Selbst Bäumchen von circa 12 Zentimeter Durchmesser sind hart beschädigt.

* Nauod, 9. Januar. In der Tarnungemeinde Nauod wird mit Fleiß und Erfolg gearbeitet; im letzten Halbjahr hat sich derselben eine Damentriebe angegliedert, die mit ununterbrochenem Eifer arbeitet und sich am Neujahrstage bei den geladenen Gästen in vorzüglicher Weise einführte. Die von derselben vorgeführten Reulendungen wurden elegant und exakt ausgeführt, und der von 16 Turnerinnen vorgeführte Weihnachtsreigen war eine achtunggebende Leistung tadellosen Zusammenwirkens sowohl als auch in gefälliger Stille, Freiübungen, Stabübungen, Gruppenstellungen seitens der Turner müssen als wohlgeübungen bezeichnet werden. — Gestern wurde der in weiten Kreisen bekannte Reallehrer Ludwig Heinrich in Weilmünster zur letzten Ruhe beigesetzt. Er war ein Mann mit ganz bedeutendem Wissen, das sich über alle Gebiete erstreckte. Leider hat er durch anhaltend anstrengendes Arbeiten sein Nervensystem überreizt, so daß er die Freizeit seines eifrigen Fleißes nicht genießen konnte. Er lebte etwa 34 Jahre als Pensionär, von denen er 27 Jahre in Nauod verbrachte. Der Verstorbene war am 4. September 1827 in Niederfeulbach geboren, hand also im 84. Lebensjahre. Unter seinem Nachlaß befindet sich sicher manche wertvolle, sich über das Niveau des Gewöhnlichen weit erhebende literarische Arbeit.

Haftanische Nachrichten.

* n. Schlagenbad, 9. Januar. Wohl infolge des bisher gelinden Winters und in der nicht unberechtigten Hoffnung auf ein frühzeitiges Frühjahr sind die Holzpreise nicht unmerklich heruntergegangen. Während früher Scheitholz mit 26 bis 32 M., Brühlholz mit 22 bis 26 M. und ein hundert Beilen mit 9 bis 13 M. bezahlt wurden, wurden auf der heutigen Wälder Holzversteigerung und der am Samstag abgehaltenen Versteigerung der Oberförsterei Gausseehaus erheblich geringere Preise erzielt. Die Preise bewegten sich für Scheitholz zwischen 24 bis 26 M., für Brühlholz 20 bis 22 M. und für Beilen 8 bis 10 M. bei durchschnittlich guter Qualität.

— Wehen, 9. Januar. Der Vorstand der national-liberalen Partei in Wiesbaden hatte für Sonntag-nachmittag zu einer öffentlichen Versammlung im „Deutschen Haus“ eingeladen. Herr Kommerzienrat Bartling sprach über die politische Lage und die kommenden Reichstagswahlen. Die Versammlung war gut besucht.

* no. Elville, 9. Januar. Auf der Modelbahn am Steinhimerhof hatte gestern nachmittag ein großes Unglück passieren können. Ein Rodelschlitten von vier hiesigen jungen Leuten besetzt flog mit solcher Kraft in einen vorüber gleitenden Fuhrschlitten, daß dieser teilweise zertrümmert wurde. Der Schlitten war zum Glück leer, der Ausfeger flog ins Feld, ohne jedoch Schaden genommen zu haben. Die Insassen des Rodelschlittens sind teils weniger, teils erheblich verletzt. Die Verletzungen sind jedoch nicht von besorgniserregender Natur.

* no. Oberwälf, 9. Januar. Ein Mädchen von hier verunglückte gestern nachmittag beim Rodeln dadurch, daß sie vom Schlitten mit dem Kopfe gegen einen Baum flog und benimmungslos liegen blieb. Ihr Zustand soll sehr ernst sein.

* bs. Engenhahn, 9. Januar. Bei dem hohen Schnee, der jetzt schon seit Wochen unsere Gegend bedeckt, kann so recht dem Vergnügen des Schlittensfahrens gehuldigt werden. Es ist besonders die aus der Schule bereits entlassene Jugend beiderlei Geschlechts, die sich oft unter viel Geschrei in den späten Abendstunden diesem Sport auf den Ortsstraßen hingibt. Dabei kommen auch leider Unglücksfälle vor. So wurde dieser Tage der bereits bejahrte Arbeiter Johann Heil von hier abends auf der Ortsstraße von einem daherausenden Fuhrschlitten zu Boden gerissen und blieb, da sich die Beteiligten schlingt fort, längere Zeit bewegungslos liegen. Er erlitt solchen Schaden, daß er jetzt noch arbeitsunfähig in seiner Wohnung darniederliegt. Nach Verbot des Schlittensfahrens in den Ortsstraßen sollte allenthalben mit aller Strenge durchgeführt werden.

* Hofheim i. L., 9. Januar. Das v. Cohausen-Denkmal nimmt sich in seiner schneigen Umgebung vorzüglich aus und es ist dem Taunusklub und Verschönerungsverein ein wohlthätiges Gefühl, den Anlaß zu diesem Denkmal gegeben zu haben, um so mehr, als der Erfolg seines Aufstufens beweist, wie viele Verehrer des berühmten Altertumsforschers es mit Freuden begrüßten, eine Spende zu dessen Ehrung beizutragen zu können. Unter anderen haben hohe Behörden und die Stadt Wiesbaden größere Beiträge gespendet. Es steht zu hoffen, daß sich auch noch weitere Kreise beteiligen werden.

* 6. Hattersheim, 9. Januar. Der hiesige Kriegerverein ist angelegentlich beabsichtigt, ein Kriegerdenkmal zu errichten. Das Projekt dürfte sich in Kürze verwirklichen, denn nach den Ausführungen des Bürgermeisters Reßler ist die Finanzfrage nicht sehr schwierig zu lösen und nach den Erklärungen des Kreisbauamts Meißner ist derselbe bereit, die Vorarbeiten und die Leitung der Anlage kostenlos auszuführen.

* Gaus, 9. Januar. über das diesjährige Gaubere Schifferfest (siehe „Landbote“ Nr. 1, 1910) berichtet man uns: Wie alljährlich am 8. Januar, so hielt auch in diesem Jahre der „Gaubere Schifferverein“ seine Generalversammlung mit darauffolgendem Ball und Konzert ab. Der gut organisierte Verein zählt nicht allein die den Rheinstrom befahrenden Gaubere Steuerleute und Lössen zu seinen Mitgliedern, sondern auch einen großen Teil der hiesigen den Rheinstrom befahrenden Schiffer. Leider war es auch dieses Jahr den Schiffern nicht vergönnt, sich in ungehörter Fröhlichkeit der schönen Festtage hinzugeben, sogar der ruhige Vorherrscher Schwarz mußte aus dem Kongressaal wegen seines Platz auf dem Niederstuhl eintreten. Das Fest nahm trotzdem den geplanten Verlauf.

Aus der Umgebung.

* hd. Frankfurt a. M., 10. Januar. Der Unteroffizier Wolf vom Bezirkskommando in Höchst ist schon seit einigen Tagen verstorben. Wie sich jetzt herausstellt, hat Wolf einige tausend Mark aus der Kasse der Militärverwaltung unterschlagen und ist geflüchtet.

* w. Mainz, 10. Januar. Der Zentralkommission des deutschen Raschlokontags sollte als Termin für die diesjährige Tagung in Mainz die Zeit vom 6. bis 10. August fest.

* Mainz, 10. Januar. Rheinegel: 1 m 19 cm gegen 1 m 25 cm am gestrigen Vortag.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

* w. Wiesbadener Schwurgericht. (Meineid.) Auch gestern wieder ist es eine Meineidsanklage, mit der das Schwurgericht sich zu befassen hatte. Die Angeklagte, welche sich auf freiem Fuß befindet, ist die Ehefrau des Tagelöhners Emil Rauheim von hier, welcher zum Vorwurf gemacht wird, daß sie am 4. April v. J. vor dem hiesigen Schöffengericht einen vor ihrer Verurteilung als Zeige geleisteten Eid wesentlich durch ein falsches Zeugnis verletzt habe, und zwar, indem die Angabe der Wahrheit sie selbst der Gefahr einer strafrechtlichen Verurteilung (wegen Ehebruchs) ausgesetzt habe. Einer der Hauptbelastungszeugen ist der Privatier Karl Wöhrer, welcher vor einiger Zeit ein Mordattentat auf die heute Angeklagte verübt hat und zurzeit eine diesbezügliche über ihn verhängte Gefängnisstrafe verbüßt. Wöhrer hat früher mit ihr ein intimes Verhältnis unterhalten. Bei Gelegenheit der Verhandlung vor dem Schöffengericht kam ebenfalls ein Mordattentat in Frage, und zwar ein solches, deren Verübung eine andere frühere Geliebte von Wöhrer und deren Objekt Wöhrer selbst war. Die Rauheim sagte in dem Termin zugunsten von Wöhrer aus, und weil sie wohl wußte, daß ihr Zeugnis erheblich an Wert verlieren könne, wenn sie sich als Geliebte dieses Mannes deklarieren, stellte sie unter Eid ihre Beziehungen zu ihm ausdrücklich in Abrede. Das ist in Kürze der Tatbestand, auf den die Anklage sich stützt. Acht Zeugen waren zu der gestrigen Verhandlung geladen, für deren Dauer mit Rücksicht auf die zu erörternden detaillierten Details die Öffentlichkeit ausgeschlossen wurde. Die Ehefrau des Tagelöhners Emil Rauheim wurde vom Schwurgericht wegen fahrlässigen Meineids zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes“.

§ Berlin, 10. Januar.

Am Bundesratsitz: Reichschatzsekretär Wernuth und andere.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 30 Minuten mit den besten Wünschen für das neue Jahr (Bravo!) und fährt fort: Wir haben leider mehrerer schmerzlicher Verluste zu gedenken. Zunächst ist der langjährige Präsident des Reichstags, Graf Vallerstrem, gestorben. Bei den außerordentlich großen Verdiensten, welche er während seiner langjährigen Amtsführung um die Förderung der Geschäfte sich erworben, und bei der allgemeinen Beliebtheit, deren er sich erfreute auf Grund seiner strengen Unparteilichkeit und einer oft von föhlichem Humor getragenen unergelichen Lebenswürdigkeit, habe ich mir gestattet, der Witwe des Verstorbenen sofort nach dem Empfang der Todesnachricht die Anteilnahme des Reichstags telegraphisch auszudrücken. (Bravo!) Ferner hat, da ich leider durch Erkrankung verhindert war, persönlich an der Beisetzung des Verstorbenen teilzunehmen, der zweite Vizepräsident im Namen des Reichstags unserem unvergesslichen Präsidenten an seiner Bahre einen Kranz niedergelegt. (Bravo!) Ferner haben wir zu gedenken des Todes der Abgeordneten Hirschberg und Schmid-Zimmermann. Sie haben sich zum Gedächtnis der Hingegangenen von Ihren Plätzen erhoben; ich konstatiere das.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation der Freisinnigen auf

Aufhebung der Zündholzsteuer.

Schatzsekretär Wernuth erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes“.

§ Berlin, 10. Januar.

Haus und Tribünen sind gut besetzt.

Am Ministertisch: Finanzminister Henke.

Abg. von Kröcher (lon.) eröffnet als Präsident der vorliegenden Session, die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf den König, in das die Abgeordneten begeistert einstimmten. Sodann ergriff zur

Einbringung des Etats

Finanzminister Henke das Wort. Er führte aus: Mein Vorgänger überließ mir die Finanzen in einem wohlgeordneten Zustande. Mir liegt es nun ob, sie in diesem Zustande zu erhalten und weiter auszugestalten. Ich bitte, mir Ihre Unterstützung zu leihen, denn ohne diese ist es mir unmöglich, dieses bedeutsame Ziel zu erreichen. Die Rechnung des Jahres 1907 schließt mit einem Fehlbetrag von 23,4 Millionen ab, während der Etat einen Fehlbetrag von 145,8 Millionen ergab. Die Folgen des im Jahre 1907 eingetretenen wirtschaftlichen Niederganges wirken noch heute nach. Gleichzeitig trat mit der Steigerung der Lebenshaltung die Notwendigkeit hervor, die Gehälter und Pensionen zu erhöhen. Die Einnahmen stiegen und die Ausgaben wuchsen. Wir erhielten somit im Jahre 1907 einen Fehlbetrag von 72 Millionen, 1908 einen Fehlbetrag von 205 Millionen. Dieser Fehlbetrag mußte herabgemindert oder ganz ausgeglichen werden, entweder durch Vermehrung der Einnahmen oder durch Zurückhaltung der Ausgaben. Das Jahr 1909 gestaltete sich erfreulicher, als angenommen wurde.

Auch der Abschluß des Rechnungsjahres 1910 ist weit besser, als man voraussetzte.

Nach dem Etat sollte das Jahr 1910 mit 92,9 Millionen Defizit abschließen. Nach der Befragung der wirtschaftlichen Verhältnisse ist anzunehmen, daß das Defizit ein geringeres sein wird, denn bei der günstigen Gestaltung der Einnahmemaßnahmen werden noch 30 Millionen dem Ausgleichsfonds zugewiesen. Der Etat für 1911 stellt sich noch besser. Es sollen 32,5 Millionen dem Ausgleichsfonds zufließen. Das Jahr 1911 schließt in Ein- und Ausgabe mit rund 4085 Millionen ab. Der Minister ging sodann, schwer verständlich, auf die einzelnen Etats ein und fuhr fort: Der Anstand unserer Staatsanleihe ist festgesetzt. Daß wir bestrebt sind, das Defizit zu verringern, zeigt auch der neue Etat und wir haben keine Veranlassung, der Zukunft mit Besorgnis entgegenzusehen. Auch hegen wir die feste Überzeugung, daß bei vertrauensvollem Zusammengehen von der Regierung mit dem Landtag es in nicht zu ferner Zeit gelingt, auch die letzten Schatten zu beseitigen, die heute noch auf der preussischen Finanzlage ruhen. (Lebhafter Beifall.)

Nachdem Präsident Kröcher sodann erklärt hatte, daß die Regierung vorläufig nicht in der Lage sei, die vorliegenden Interpellationen, betreffend die Reichsbahn, zu beantworten, vertagt sich das Haus auf Samstagvormittag 11 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Präsidiums und die erste Lesung des Etats.

Letzte Nachrichten.

Zur Eröffnung der Parlamente.

** Berlin, 10. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die parlamentarische Hochsaison hat heute begonnen. Das Abgeordnetenhaus hielt im Anschluß an die Eröffnungsfest im Weißen Saale des Königl. Schlosses, die infolge der Abwesenheit des Kaisers sich in einfachen Formen bewegte, um 1 Uhr seine erste Sitzung ab. Die Abgeordneten waren sehr zahlreich erschienen und lauteten nach der langen Abwesenheit von Berlin so laut ihre Erlebnisse aus, daß von der Konstituierung des Hauses, bis zur Präsidentenwahl eine profitorische ist, auf den Tribünen nichts zu verstehen war. Auch die Tribünen sind fast besetzt. Der bisherige Präsident v. Kröcher erteilt sofort das Wort dem Finanzminister Dr. Henke, der in einer längeren Rede den Staatshaushaltsetat dem

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Handel: H. Hegeborn, (Friedrichs-
Hof); für Familien: M. Schult von Balch, (Sonnenberg); für Theater-
Anzeigen: C. Ködter; für Reisende: Wanderer, (Aus der Umherung
und Gesellschaft); C. Tiefenbach; für Remittenten, Euer und Briefkasten:
C. Hegeborn; für die Anzeigen u. Mittheilungen: D. Tornau; (Königlich in Berlin).
Druck und Verlag von J. Schellberg'schen Buchhandlung in Berlin.

Wegen **Umbau** zwecks Vergrößerung

Radikal-Räumungs-Verkauf

in

Damen-Konfektion.

Um vor unserem Umbau die grossen Vorräte in **Kostümen, Paletots, Abendmänteln, Kostüm-Röcken, Blusen, Unterröcken** möglichst zu räumen, haben wir fast sämtliche **Konfektion**

ganz bedeutend herabgesetzt,

teils bis zur **Hälfte** des früheren Preises.

Die Waren sind übersichtlich auf Ständern geordnet und die jetzigen **Radikal-Verkaufspreise** auf extra roten Etiketts neben den bisherigen in blauen Zahlen vermerkt.

Wir bieten grosse Vorteile und liegt es im eigensten Interesse, diese so überaus günstige Gelegenheit zu benutzen.

Frank & Marx

Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstrasse.

K20

Große Mobiliar-Versteigerung

Sente Mittwoch, den 11. Januar ex., morgens 9½ und nachmittags 2½ Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrage einer Speiditionsfirma u. A. in meinen Auktionsräumen,

3 Marktplatz 3,

nachverzeichnete sehr gut erhaltene Mobiliargegenstände, als:

1 weiße Schlafzimmer-Einrichtung,
1 Nußbaum-Schlafzimmer-Einrichtung,
1 Kirschb.-Herrenzimmer-Einrichtung,
1 Salon-Einrichtung, Nußb. mit Gold
und pass. Garnitur, 1 antiker geschnitzter Schrank,
mehrere Nußbaum- und Mahagoni-Salonschränke,
sehr guter Kassetenschrank, mehr. Nußb., Mahag.
und Kistern, Betten mit Koffhaarmatratzen, ein- u. zwei.
Kleiderschränke, Nußb.-Gehrschreibtisch,
Nußb.-Damen-Schreibt., Mah.-Salonschr. mit pass. Schreibtisch,
mehrere Salongarnituren, einz. Divans, Sofas, Chaiselongues,
Polsterstühle, Eichen-Standuhr, Eichen-Leberstühle, große Partie
Wiener Rohrstühle, Auszieht., runde und viereckige Spielt., Nipp-
und Bauernstühle, 1 eif. Salontisch m. Onyxplatte, Delgemälde,
Bilder, Spiegel, Kleiderständer, Handtuchhalter, Säulen, Etagere,
1 Anzahl Antiquitäten, Nipp- u. Dekorationsgegenstände, Teppiche,
Läufer, Vase, Portieren, sehr schöne Lüster für
Salon und Speisezimmer, Hänge- und Stehlampen, fast
neuer Spiritusofen, 2 Badewannen, 1 fl. Badofen, gr. Hänger,
2 Flurtoiletten, Nähmaschine, Gartenmöbel, Küchensmöbel, Glas,
Porzellan, Küchen- und Kochgeschirre und dergl. mehr 5077
 meistbietend gegen Barzahlung.

Bernh. Rosenau,

Auktionator und Taxator,

Telephon 6584. 3 Marktplatz 3. Telephon 6584.

Flaschenwein-Versteigerung in Mainz.

Donnerstag, den 12. Januar 1911, vormittags 11 Uhr, im Saale der „Liedertafel“ zu Mainz läßt die Firma

Carl Acker, G. m. b. H., Wiesbaden,

ca. 15,000 Flaschen

Orig. Rheingauer Kreszenz-Weine

erster Güter, aus den Jahrgängen 1893, 1895, 1897, 1900, 1904 und 1905 versteigern.

Vervielfältigungen

in Schreibmaschinenschrift, Abschriften jeder Art, Adressenschreiben, Übersetzungen, erledigt schnell, fehlerfrei, billigst und diskret

Lehmann's Schreibstube,
 Marktstr. 12, 1. Tel. 2537.

Modelunfall.

Am Mittwoch, den 4. d. M., nachmittags um 1½ Uhr, ist auf der Modelbahn beim Wasserrefektorium an der Kapellenstraße der 14-jährige Rudolf Schmidt, Lehrling 4, dadurch sehr erheblich verunglückt, daß er durch einen mit 3 Rädern versehenen Schlitten umgestoßen wurde. Die Reigen des Vorfalles, insbesondere der hiesige Weidmänn, sowie der Herr, der die Räder des Schlittens aufgehoben hat, ferner die Robier, die wahrgenommen haben, wie Schmidt von dem Schlitten umgestoßen wurde, werden gebeten, ihre Namen und Adressen dem Unterzeichneten mitzuteilen. F 231
 Dr. Beres, Rechtsanwält, Kirchstraße 6.

Brennholz, Kohlen und Briquets, sowie Bedienkoks

für Zentralheizungen, Anthrazitkohlen, Eifer-Bricketts, Union-Bricketts,

Sachsen u. Meissen-Scheitholz, auch geschnitten und gepalten.

Kiefernnes Anzundholz per Zentr. 2.30,

grobgespaltenes Abfallholz per Zentr. 1.20

liefert prompt frei Haus 1512

W. Gail Ww.

Niebrich a. Rh. u. Wiesbaden, Fernstr. 18, Bahnhofstr. 4, Fernstr. 24.

eloz. Herren- u. Damen-

Stiefel in schönsten und neuesten Fass., in Derby mit amerikan. franz. u. Louis XV. Absatz, auch in Lack und für Kinder, sollen zu wirklich billigen Preisen verkauft werden. Neugasse 22, 5050

500

Preis, verkauft wird, Neugasse 22, 5050

Boussin

hat sich bei Heiserkeit, Husten, Reizhusten schnell die Gabe von Verrys und Pulvis erworben. Best. Extr. thymol 6. Monb. 4. 18. 1.75 Adier- und Tannus-Hypothese. 5025

(Geistlich-16.) 4-6 1/2 bis fest, ohne Verrys, a. Schuldsch. Bestel. broune Rad-

zahl. Erlaub. Art & Co.,

Barlehen Berlin 173, Botsch. Str. 24.

Große Mobiliarversteigerung.

Morgen Donnerstag, den 12. Januar, vormittags 9½ und nachmittags 2½ Uhr anfangend, versteigern wir in unserem Versteigerungsfloale

Hellmundstraße 43, Baden,

folgende, und im Auftrage übergebene gebrauchte Mobiliar- und Haus- haltungsgegenstände, als:

1 hochfeines modernes Nußb.-Schlafzimmer (komplett),
2 imitierte Schlafzimmer, 1 moderne Küche, 1 Nußb.-
Büfett, Diplomat und andere Schreibtische, 1 Vertiko,
1 Galerieschrank, Nipp-, Näh-, Sofa- u. Auszugstische, 1 Sofaumbau
(eichen), einzelne Betten in poliert u. lackiert, Sofas, Divans, Stühle,
Sofa- u. Trümmerspiegel, 1 Sekretär, 1 Partie Gardinen u. Rouleaux,
Portieren, Bilder, 1 Registrierkasse, 1 Musikwerk und noch
 viele, hier nicht genannte Gegenstände
 öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung.

Carl Jacob u. Johann König,

Auktionatoren und Taxatoren.

Bureau: Hellmundstraße 43.

Tapeten! Billig!

Um für die neu eintreffenden Sendungen Raum zu schaffen, gebe ich auf die seitherigen billigen Preise meiner bekannt guten Tapeten

25% Rabatt.

Tapetengeschäft Hammes,

Moritzstrasse 45.

Telephon 2348.

3000 Mt. Belohn. Demjenigen

der mir stille Teilhaberschaft mit 50,000 verschafft für neues Unternehmen bei garantierter 10% Verzinsung. Durchschnitts-Verzinsung 15-20%. Endzins ist unverändert. Offerten unter L. 253 an den Tagbl.-Verlag.

6-Zimmer-Wohnung

im Kurviertel, seit 40 Jahren als Pension bekannt, und welche hohes Einkommen bringt, Sterbefall halber mit oder ohne Einrichtung u. Landschaft sofort preiswert zu verkaufen. Näheres zu erfahren Rühlstraße 15, 2.

Frauenleiden

Arznei- u. operations-lose Behandlung von nach Thure Brandt u. Naturheilverfahren.

Malech's Kuranstalt „Caritas“, Kaiser-Friedr.-Ring 92, Sprechstunden 10-12 u. 3-8 Uhr, nur Wochentags.

Saison-Ausverkauf.

Gesetzliche Dauer 14 Tage.

Die gesamten Preise sind ohne Rücksicht des früheren Preises und ohne Rücksicht des wirklichen Wertes festgesetzt.
Nur vollständige Räumung ist der Zweck meines Ausverkaufs.

Golf-Jacken
weiss und farbig
jetzt Stück 9.75

3 Serien
Spitzen-Blusen
Serie I 5.75
Serie II 9.75
Serie III 12.75

Ein Posten **Woll-Blusen**
fast durchweg gefärbt, p. Stück 4.50
Regulärer Preis bis 9.—

Lammfell-Mafinees
Stück 2.25

Velour-Morgenröcke
Stück 7.—

5 Serien

Farbige Paletots

Reguläre Preise 8.50 bis 48 Mk.

Im Ausverkauf

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
5 ⁷⁵	12 ⁵⁰	15 ⁷⁵	22 ⁵⁰	29 ⁵⁰

5 Serien

Jacken-Kostüme

Reguläre Preise 22.50 bis 95 Mk.

Im Ausverkauf

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
18 ⁰⁰	26 ⁰⁰	39 ⁰⁰	49 ⁰⁰	59 ⁰⁰

5 Serien

Abend-Mäntel

Reguläre Preise 18.50 bis 75 Mk.

Im Ausverkauf

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
12 ⁵⁰	17 ⁵⁰	22 ⁵⁰	36 ⁰⁰	45 ⁰⁰

5 Serien

Tailen-Kleider

Reguläre Preise 35 bis 95 Mk.

Im Ausverkauf

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
25 ⁰⁰	35 ⁰⁰	45 ⁰⁰	55 ⁰⁰	65 ⁰⁰

S. GUTTMANN

Scharfes Eck.

WIESBADEN.

Langgasse 1/3.

K 52

Edles Hausener Kornbrot.

Das Hausener Kornbrot von

Lauth & Hofmann, Frankfurt a. M. - Hausen,
welches sich bereits seit 25 Jahren des besten Rufes erfreut, ist nur in
untenstehenden Niederlagen täglich frisch zu haben. Wir bitten, ja
genau auf unsere Firma zu achten. Nur durch Plakate ausgezeichnete
Geschäfte führen unser Brot.

Hausener Brotfabrik
Lauth & Hofmann,

Frankfurt a. M. - Hausen.

A. S. Sinnenkohl, Hauptniederlage Ellenbogengasse 15.

Otto Adam, Röderstr. 27.

Anton Christ, Moonstr. 12.

Joh. Dorn, Bärthstr. 15.

P. Duchs, Saalgaße 2.

L. Fischer, Schanstr. 1.

Joh. Gmel, Bellerstr. 7.

Ad. Harth, Schwalbacher Str. 28.

P. Huth, Kaiser-Friedr.-Ring 14.

J. Jäger, Bismarckstr. 38.

Ed. Jele, Moritzstr. 8.

L. Kimmel, Nerostr. 46.

H. A. Koffi, Seidenstr. 15.

L. Lendse, Nachstr. 18.

H. Lieder, Lützenstr. 43.

H. Minor, Schwalbacher Str. 33.

H. Quini, Marktstr. 14.

H. Richter, Moritzstr. 33.

L. Sauer, Moritzstr. 64.

Ed. Schneider, Hübelsheimer Str. 14.

A. Schäfer, Kirchstr. 7.

H. Stein, Herderstr. 17.

J. St. Weber, Moritzstr. 18.

J. St. Weber, Kaiser-Friedr.-Ring 2.

H. Stöbe, Aboltebühl.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 1875

Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 2.



Die Abholung von Gepäck,
FRACHT- und EILGÜTERN
zur Kgl. Preuss. Staatsbahn er-
folgt durch die regelmässig 4 bis
5 Touren täglich fahrenden
RETZENMAYERS 33
ABHOLE-WAGEN
zu jeder Tagesstunde.
Sonntags nur vormittags auf Be-
stellung beim Bureau:
NEHOLASSTRASSE 5.
Telephon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspezialist
L. Retzenmayer
Wiesbaden



**EXTRA-
WAGEN**
auf die
MINUTE!!
(gegen
Expresstaxe).

Leder-Sessel,

bequeme Formen, 1782

in echtem Leder gearbeitet,

von 100 Mark an.

Wilhelm Sack, Friedrichstr. 45.

Eine

Warnung für jede Dame!

sei es, bevor sie ihren Bedarf in Spitzen und Spachtel-Stoffen, sowie
Perl-Borden, Besätze, Gallons, Motive etc. deckt, sich meine Schau-
fenster und Preise anzusehen! Durch steten Einkauf von Partieposten
bringe ich immerfort entzückende Neuheiten für Ball- und Gesellschafts-
toiletten zu wahrhaft staunend billigen Preisen.

Bitte meine Schaufenster ansehen!

Schneiderinnen erhalten Rabatt,

Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Goldbergs Gelegenheitskäufe

nur Neugasse 21

Braut-Ausstattungen.

Möbel und Betten

solider Ausführung zu billigen Preisen.

Wiesbaden,
Kirchgasse 27.

Anton Frensch,
Möbel u. Dekoration.
Telephon 3034.

1459

Stadtküche von Wilh. Petri,

Wiesbaden, 43 Taunusstrasse 43, Parterre links, Telephon 2177.

übernimmt

Grosse und kleine Gesellschafts-Essen.

Gleichzeitig empfehle den hochgeehrten Herrschaften meine kompletten

Tafel-Service B 25488

besteh. in: silbern. Bestecken, Fisch-Bestecken, Austernschalen, Hummergabeln
sämtl. silb. Schüsseln, Tafelaufsätzen, Tafeltüchern, Servietten, Kandelabern u.
Horsd'oeuvres-Schüsseln, Tellern u. Glaschüsseln, Bouillon-, Tee- und Mokka-
Tassen, Fingerschalen, sämtl. fein. Sberry-, Champagner-, Wein-, Likör-, Bier-
u. Bowlen-Gläsern, Wein-Korben u. Untersätzen. — Die Sachen werden auch
ohne Liefer. von Essen abgegeben. — Auf Wunsch werden a. Essen i. Hause zub.

Das Renommee

eines Geschäftes resultiert stets aus seinen Leistungen. Ueber-
zeugen Sie sich durch zwanglose Besichtigung meiner grossen
Ausstellung, dass

**Preiswürdigkeit, Güte
und Formenschönheit**

von keiner Seite übertroffen werden.

Langjährige Garantie.

Frachtfreie Lieferung.

Möbel Dekoration

Fritz Mahr

Gustav Schupp Nachf.

WIEBADEN

Taunusstrasse 38.

Tel. 101.

Gegr. 1871.



Livreen und Chauffeur- Kleidung

von Kopf bis zu Fuß in tadel-
loser Ausführung, fertig und
nach Maß. K 46

Servier-, Straßen-, Haus-
und Arbeitskleidung.

Beste Empfehl. Billige Preise.

Gebr. Dörner, Hofl.,
4 Mauritiusstraße 4.

Die Eisbahn Adolfshöhe
kann noch benutzt werden.

Bekanntmachung.

Vom 1.—15. Januar 1911 bringe ich in einem
Inventur-Ausverkauf eine Anzahl aparter elektrischer
Befeuchtungskörper zu bedeutend ermäßigten Preisen
zum Verkauf, um Raum für die demnächst eintreffenden
Neuheiten zu schaffen. Dies ist eine gute Gelegenheit, da
ich bekanntlich nur erstklassige Waren führe.

L. D. Ben Soliman,

Kgl. Hoflieferant,

— Wilhelmstraße 30. —

E. Kleemann,

beidseitiger Bücher-Revisor,
Adolfstr. 5. — Fernspr. 822.

Bücher-Abschläge, Bilanzen,
Revisionen, Gutachten,
Organisationen,
Vermögensverwaltungen,
Steuer-Erklärungen u.

Brot-Abschlag!

Weißbrot 45 Pf.
Gauener Brot 42 Pf.
Gemischtes Brot 40 Pf.
Bäckeri Wallacher,
Bismarckstraße 48. B 765

Blutfeile schwere
Waldhagen 3.90 Mk.

Gefendraten 3.— Mk.
Gefendraten 1.70 Mk.
Gr. Ganten 2.50—3.— Mk.
Gähne 1.30—1.50 Mk.
Gedratene Gähne 1.40 Mk.
bei **H. Geyer II.,**
Schießbühnenstraße 18, t. 2. Sol.

Spezialhaus Franz Schirg, Webergasse 1.

Alljährlich nur einmal stattfindender grosser

Inventur-Ausverkauf.

Bitte die Schaufenster beachten.

Herren-Artikel.

Hosenträger, System Endwell u. Cherusker, jetzt 1.50 u. 1.25 Mk.
Hosenhalter, sehr prakt. f. d. Kleiderschrank, 3 Stück jetzt 70 Pf.
Hosenhalter u. Rockbügel, komplett . 3 Stück jetzt 1.00 Mk.
Herren-Handschuhe, weisse Seide, gestrickt, jetzt Paar 1.50 Mk.
" " Wolle, weiss u. farb., gestr., jetzt Paar 1.00 Mk.
Unterjacken, Netzjacken, I. grossmaschig jetzt 1.00 Mk.
Unterjacken, Makko (Ia Baumwolle) jetzt nur 1.65 Mk.
Unterhosen, desgl. jetzt nur 2.00 Mk.
Sweaters, weiss Wolle, verschied. Strickarten, jetzt 5.75 Mk.
Sport-, Faust- und Fingerhandschuhe, lang,
jetzt 1.75 und 1.50 Mk.
Kragenschoner, gestrickt, fein jetzt 1.00 Mk.
" Seide, farbig, jetzt 2.00 und 2.00 Mk.
" Seidenstoff, weiss jetzt 1.35 Mk.

Damen-Strümpfe.

Baumwolle, schwarz u. braun Paar jetzt 50 Pf.
" desgl., sowie weiss, beige,
" grau, à jour u. glatt jetzt 85 Pf.
Wolle, schwarz jetzt 95 Pf.
Fil d'écosse, Ia, ff. Fantasie-Muster, Streifen,
Stickerei etc. jetzt 1.25 Mk.
Wolle, schwarz u. Fantasie, sehr elegant jetzt 1.50 Mk.

Herren-Socken.

Baumwolle, farbig, schwarz und ecru jetzt Paar 50 Pf.
Fil d'écosse ff. Fantasie-Muster 1.— Mk.
Wolle, Ia, gestrickt, schwarz u. grau 1.— Mk.
" Ia, ff. Fantasie-Muster 1.— Mk.

Kinder-Söckchen

Kinder-Strümpfe, Baumwolle, schwarz u. farbig jetzt 50 Pf.
" Ia engl. Wolle, jetzt 1.— Mk.

Damen-Artikel.

Golfjacken (teilw. Handarb.), jetzt 16.00, 13.00, 10.00 u. 8.50 Mk.
Trikot-Biusen (Nur Neuheiten) jetzt 10.50 Mk.
" **-Tailen** jetzt 4.50 Mk.
Untertaillen, Baumwolle, weiss jetzt 1.00 Mk.
" Reine Wolle u. Halbwolle jetzt 1.75 Mk.
" Fil d'écosse mit eleg. Spitzengarnit. jetzt 1.00 Mk.
Spencers u. Korsettschoner, Seide jetzt 2.50 Mk.
Damen-Hosen, Seiden-Trikot jetzt 5.00 Mk.
Reform-Hosen, Cheviot u. Trikot jetzt 6.50 u. 5.00 Mk.
Direktore-Hosen, Ia Baumwolle jetzt 1.50 Mk.
Damen-Westen, Wolle, elegante Fantasie-Muster, jetzt 3.00 Mk.
Damen-Hemden, Reine Wolle, Ia Ia Normal jetzt 4.00 Mk.
" **-Hemd-hosen**, jetzt 6.50 Mk.
Platinum-Korset, sehr bequem jetzt nur 3.00 Mk.
Unterjacken, engl. Ganze Qualitäten jetzt 1.00 Mk.
" engl. Wolle jetzt 2.00 Mk.
" Macco, Ia jetzt 1.50 Mk.
Kinder-Unterjacken, engl. Marino, Ia jetzt 1.50 Mk.
" jetzt 80 Pf.
Mädchen-Anknüpfhosen jetzt 1.00 Mk.
Satin-Reformhosen jetzt 1.50 Mk.
Mädchen-Hosen, reine Wolle jetzt 2.25 Mk.

Damen-Mützen.

Kinder-Wollsportmützen jetzt 1.00 Mk. u. 50 Pf.
Winter-Sport- und Stoff-Mützen,
weiss und farbig jetzt nur 2.00 Mk. u. 1.00 Mk.
Damen-Sportmützen, mod. Farben u. Formen jetzt 2.50 Mk.
Damen-Sommer-Mützen und -Hüte,
sehr elegante, feine Arten jetzt nur 2.00 Mk.
Damen-Hut (Helmform) Seide, Wolle etc. jetzt nur 3.00 Mk.

und viele andere Artikel.

Verkauf ~~nur~~ gegen Barzahlung. :: :: Kein Umtausch. :: :: Keine Auswahlendungen.

Auf alle nicht zurückgesetzten Artikel meines grossen Lagers während
des Ausverkaufs **≡ 10 % ≡** Rabatt.

Webergasse 1. Franz Schirg, Webergasse 1.

Hotel Nassau.

Fernsprecher 549.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

1 Dinner.

2. Dinner.

Tab. Lederhosen
111 2 2 9806

38	FrSL 2
----	--------

31. 3. 3.8

[illegible]

all documents

Goethestraße 1, 1. möbl. Wohnung.
Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.

Oranienstr. 11, 1. möbl. Sim. billig
Oranienstraße 26, 3. möbl. Sim.
Richtstraße 12, 3. f. möbl. Sim.
Häckerstraße 40, 1. einf. möbl. Sim.
Häckerstraße 16, 3. möbl. Sim. 250

Stf. 2-3 Jim. Wohn. bis 1. 4.,
eb. dauernd. Off m. Freislag. un
am 1. 4. 1901. Trautl. Orensch. Orensch.

Lagerraum für Möbel
St. zu mieten gesucht. Off. und
S. 9 möglich. Schützenhofstraße.

B. Blumick

1990年

Die Burgstraße

au vermic

18

vor 8 Uhr zu befehlen.

N. 225 an den Tagbl.-Verlag.

18, 2 St.

11

Polizeiliche Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Hotpation-Angebote

25—35,000 \$
 Stelle für

000 224

2.5m

3000 994a

Es werden 16-17,000 Mk.
auf 3. Hypothek gesucht u. bitte

Haus mit Wirtschaft
in guter Lage unter günst. Bedingungen
zu verkaufen. Offerten unter F. 188
an Tagbl.-Bsch., Bismarckring. B6

kleines Haus
mit Garten zum Bewohnen für ei-

ländl. Grundstüd,
besteh. aus einf. Wohnhaus, ca. 6
H. Nebengeb., Hofraum u. Gar-
ten. Auf u. Hinterbach 200 u. 100

nimmt **Anzeigen-Aufträge** für beide Ausgaben des Wiesbadener Tagblatts zu **gleichen Preisen, gleichen Rabatfflähen** und innerhalb der gleichen Aufgabzeiten wie im „**Tagblatt-Haus**“, Canaaceffe 21, entgegen.

Steuererklärungen, Anfertigung und Prüfung von Bilanzen,

Bücherrevisionen, Gutachten,
Vermögens-Verwaltungen u.
J. Schmitz, Bücherrevisor,
Friedrichstr. 77.
Fernsprecher 3763.

Bedingter Sachverständiger für die
Gerichte d. Landger.-Bez. Wiesbaden

Rechtsbureau
P. Stöhr,
Wiesbaden, Moritzstr. 26.
Telephon 4641.

Massage-Manifure
Salon von Fräulein Wilhelmine Fiese,
Weberstr. 28, 1. (Bäder im Hause.)

Massage, Manifure.
Gangasse 54, 2.
(am Krugplatz.) Ottilie Kassberger.

Stenographisches Bureau,

Rheinstraße 72, 2. Fernspr. 3765.
Mündliche Stenographische Auf-
nahme von Vorträgen, Kongress-
und Gerichtsverhandlungen usw.
Erfahrung von Korrespondenz,
Aufschriften, Verbriefhaltungen.

Gesichtshaare

werden entfernt
unter Garantie.

Einmalige Behandlung.

Kirchgasse 17, 1. St.

Massagen von 1/10
Emma Prof. Sedaustr. 7, 9.

Massage. Hali Kassel,
Seelgasse 16, 1.

Massenje Paula
Buschauer
von 10-9 abds.

Massage. Frieda Michel,
Tannstr. 19, 3.

Massage. Charlotte Fiese, Schmalz, Str. 33, 2 St.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Massage.

Nur kurze Zeit.
Phrenologin - Astrologin
Maria Mannig, Seidenstr. 13,
2. rechts. Sprechstunden v. 11-6 Uhr.
Franz Herger Wm., Phrenologin
Friedrichstraße 8, 1. St.

Verschiedenes

Von der Reise zurück.

Dr. Caspari
Zahn-Arzt. 5041
Wilhelmstrasse 42, 1.

Dr. Köhler
von der Reise zurück.

Dr. Köhler
von der Reise zurück.

Dr. Köhler
von der Reise zurück.

Dr. Köhler
von der Reise zurück.

Dr. Köhler
von der Reise zurück.

Dr. Köhler
von der Reise zurück.

Dr. Köhler
von der Reise zurück.

Dr. Köhler
von der Reise zurück.

Dr. Köhler
von der Reise zurück.

Dr. Köhler
von der Reise zurück.

Dr. Köhler
von der Reise zurück.

Dr. Köhler
von der Reise zurück.

Dr. Köhler
von der Reise zurück.

Dr. Köhler
von der Reise zurück.

Dr. Köhler
von der Reise zurück.

Dr. Köhler
von der Reise zurück.

Dr. Köhler
von der Reise zurück.

Dr. Köhler
von der Reise zurück.

Dr. Köhler
von der Reise zurück.

Dr. Köhler
von der Reise zurück.

Dr. Köhler
von der Reise zurück.

Dr. Köhler
von der Reise zurück.

Dr. Köhler
von der Reise zurück.

Dr. Köhler
von der Reise zurück.

Dr. Köhler
von der Reise zurück.

Dr. Köhler
von der Reise zurück.

Dr. Köhler
von der Reise zurück.

Dr. Köhler
von der Reise zurück.

Dr. Köhler
von der Reise zurück.

Dr. Köhler
von der Reise zurück.

Dr. Köhler
von der Reise zurück.

Dr. Köhler
von der Reise zurück.

Dr. Köhler
von der Reise zurück.

Dr. Köhler
von der Reise zurück.

Dr. Köhler
von der Reise zurück.

Strebf. Geschäftsmann
sucht zur Erweiterung sein. Geschäft einige
tausend Mark bei Sicherstell. Offert.
u. d. 222 an den Tagbl.-Verlag.

Geld Darlehen, schnell, pünktlich,
zahlung. Selbstgebet Diesnor.
Berlin 63, Belle-Alliancestr. 67. F 55

Geld im Auftrag einer Bank von
100 Mk. an auszuweisen durch
Schumacher, Mainz, Gartenfeldpl. 23, 2.

Geld Krüger, Modell gesucht.
Große Dammstraße 8, Heilbrunn.

Geld Kind, am liebsten Mädchen,
best. Verk. auch dist., wird in liebe-
volle Pflege gen. geg. mon. od. ein-
malige Verg. als Geg. Entb. u. u.
im Hause. Näh. W. Schreiner in
Gonsenheim b. Mainz, Engelstraße 1.

Geld Kinderl. best. Ehepaar
nimmt ein Kind (Mädchen), besserer,
distret. Geb., in liebev. Pflege. Off.
unt. W. 911 hofst. Frankfurt a. M.

Bettstätten.
Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht
angeben. Auskunft umsonst!
Institut Meschnay, N. 61,
Regensburg in Bayern. F 1

Damen
erb. Rat u. Anst. in j. Mangelgeb. Frau
Elisabeth Linke, Michaelstr. 32, 1.

Fettstätten.
Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht
angeben. Auskunft umsonst. Cha-
rität München 119, Dahnauer
Straße 54. F 100

Heirat!

Herr, Ende 40er, evang., adelig,
vermögend, einwandfreier Charakter,
in unabh. best. ges. Stellung,
sucht zur Gründung glückl. häuslich-
keit, Heirat mit evang. Dame gleich.
Gefälligst. Art. Dreihörner, Hebr. v.
sympath. Erbs. d. d. Denkmalsv.
u. häusl. Ausführl. Anfragen mit
Bild unter strengster Diskretion
aspenstlich werden erbeten unter
W. 848 an den Tagbl.-Verlag.

Geb. Herr (Rm.),
Mitte 30, in gut. pensionierter Stellung,
haufl. Erbs. verm., in netter, häusl.
erg. h. Dame a. gut. Fam. zw. bald.
Heirat f. s. lernen. Vermög. erw.
Erntigen. Jünger, erb. u. h. M. 2. 196
an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,
zur Weiterbef. Distret. angef. Anon.
u. bernism. Verm. werden. F 104

Geb. Herr (Rm.),
Mitte 30, in gut. pensionierter Stellung,
haufl. Erbs. verm., in netter, häusl.
erg. h. Dame a. gut. Fam. zw. bald.
Heirat f. s. lernen. Vermög. erw.
Erntigen. Jünger, erb. u. h. M. 2. 196
an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,
zur Weiterbef. Distret. angef. Anon.
u. bernism. Verm. werden. F 104

Geb. Herr (Rm.),
Mitte 30, in gut. pensionierter Stellung,
haufl. Erbs. verm., in netter, häusl.
erg. h. Dame a. gut. Fam. zw. bald.
Heirat f. s. lernen. Vermög. erw.
Erntigen. Jünger, erb. u. h. M. 2. 196
an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,
zur Weiterbef. Distret. angef. Anon.
u. bernism. Verm. werden. F 104

Geb. Herr (Rm.),
Mitte 30, in gut. pensionierter Stellung,
haufl. Erbs. verm., in netter, häusl.
erg. h. Dame a. gut. Fam. zw. bald.
Heirat f. s. lernen. Vermög. erw.
Erntigen. Jünger, erb. u. h. M. 2. 196
an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,
zur Weiterbef. Distret. angef. Anon.
u. bernism. Verm. werden. F 104

Geb. Herr (Rm.),
Mitte 30, in gut. pensionierter Stellung,
haufl. Erbs. verm., in netter, häusl.
erg. h. Dame a. gut. Fam. zw. bald.
Heirat f. s. lernen. Vermög. erw.
Erntigen. Jünger, erb. u. h. M. 2. 196
an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,
zur Weiterbef. Distret. angef. Anon.
u. bernism. Verm. werden. F 104

Geb. Herr (Rm.),
Mitte 30, in gut. pensionierter Stellung,
haufl. Erbs. verm., in netter, häusl.
erg. h. Dame a. gut. Fam. zw. bald.
Heirat f. s. lernen. Vermög. erw.
Erntigen. Jünger, erb. u. h. M. 2. 196
an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,
zur Weiterbef. Distret. angef. Anon.
u. bernism. Verm. werden. F 104

Geb. Herr (Rm.),
Mitte 30, in gut. pensionierter Stellung,
haufl. Erbs. verm., in netter, häusl.
erg. h. Dame a. gut. Fam. zw. bald.
Heirat f. s. lernen. Vermög. erw.
Erntigen. Jünger, erb. u. h. M. 2. 196
an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,
zur Weiterbef. Distret. angef. Anon.
u. bernism. Verm. werden. F 104

Geb. Herr (Rm.),
Mitte 30, in gut. pensionierter Stellung,
haufl. Erbs. verm., in netter, häusl.
erg. h. Dame a. gut. Fam. zw. bald.
Heirat f. s. lernen. Vermög. erw.
Erntigen. Jünger, erb. u. h. M. 2. 196
an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,
zur Weiterbef. Distret. angef. Anon.
u. bernism. Verm. werden. F 104

Geb. Herr (Rm.),
Mitte 30, in gut. pensionierter Stellung,
haufl. Erbs. verm., in netter, häusl.
erg. h. Dame a. gut. Fam. zw. bald.
Heirat f. s. lernen. Vermög. erw.
Erntigen. Jünger, erb. u. h. M. 2. 196
an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,
zur Weiterbef. Distret. angef. Anon.
u. bernism. Verm. werden. F 104

Geb. Herr (Rm.),
Mitte 30, in gut. pensionierter Stellung,
haufl. Erbs. verm., in netter, häusl.
erg. h. Dame a. gut. Fam. zw. bald.
Heirat f. s. lernen. Vermög. erw.
Erntigen. Jünger, erb. u. h. M. 2. 196
an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,
zur Weiterbef. Distret. angef. Anon.
u. bernism. Verm. werden. F 104

Geb. Herr (Rm.),
Mitte 30, in gut. pensionierter Stellung,
haufl. Erbs. verm., in netter, häusl.
erg. h. Dame a. gut. Fam. zw. bald.
Heirat f. s. lernen. Vermög. erw.
Erntigen. Jünger, erb. u. h. M. 2. 196
an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,
zur Weiterbef. Distret. angef. Anon.
u. bernism. Verm. werden. F 104

Geb. Herr (Rm.),
Mitte 30, in gut. pensionierter Stellung,
haufl. Erbs. verm., in netter, häusl.
erg. h. Dame a. gut. Fam. zw. bald.
Heirat f. s. lernen. Vermög. erw.
Erntigen. Jünger, erb. u. h. M. 2. 196
an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,
zur Weiterbef. Distret. angef. Anon.
u. bernism. Verm. werden. F 104

Geb. Herr (Rm.),
Mitte 30, in gut. pensionierter Stellung,
haufl. Erbs. verm., in netter, häusl.
erg. h. Dame a. gut. Fam. zw. bald.
Heirat f. s. lernen. Vermög. erw.
Erntigen. Jünger, erb. u. h. M. 2. 196
an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,
zur Weiterbef. Distret. angef. Anon.
u. bernism. Verm. werden. F 104

Geb. Herr (Rm.),
Mitte 30, in gut. pensionierter Stellung,
haufl. Erbs. verm., in netter, häusl.
erg. h. Dame a. gut. Fam. zw. bald.
Heirat f. s. lernen. Vermög. erw.
Erntigen. Jünger, erb. u. h. M. 2. 196
an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,
zur Weiterbef. Distret. angef. Anon.
u. bernism. Verm. werden. F 104

Geb. Herr (Rm.),
Mitte 30, in gut. pensionierter Stellung,
haufl. Erbs. verm., in netter, häusl.
erg. h. Dame a. gut. Fam. zw. bald.
Heirat f. s. lernen. Vermög. erw.
Erntigen. Jünger, erb. u. h. M. 2. 196
an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,
zur Weiterbef. Distret. angef. Anon.
u. bernism. Verm. werden. F 104

Geb. Herr (Rm.),
Mitte 30, in gut. pensionierter Stellung,
haufl. Erbs. verm., in netter, häusl.
erg. h. Dame a. gut. Fam. zw. bald.
Heirat f. s. lernen. Vermög. erw.
Erntigen. Jünger, erb. u. h. M. 2. 196
an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,
zur Weiterbef. Distret. angef. Anon.
u. bernism. Verm. werden. F 104

Geb. Herr (Rm.),
Mitte 30, in gut. pensionierter Stellung,
haufl. Erbs. verm., in netter, häusl.
erg. h. Dame a. gut. Fam. zw. bald.
Heirat f. s. lernen. Vermög. erw.
Erntigen. Jünger, erb. u. h. M. 2. 196
an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,
zur Weiterbef. Distret. angef. Anon.
u. bernism. Verm. werden. F 104

Geb. Herr (Rm.),
Mitte 30, in gut. pensionierter Stellung,
haufl. Erbs. verm., in netter, häusl.
erg. h. Dame a. gut. Fam. zw. bald.
Heirat f. s. lernen. Vermög. erw.
Erntigen. Jünger, erb. u. h. M. 2. 196
an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,
zur Weiterbef. Distret. angef. Anon.
u. bernism. Verm. werden. F 104

Geb. Herr (Rm.),
Mitte 30, in gut. pensionierter Stellung,
haufl. Erbs. verm., in netter, häusl.
erg. h. Dame a. gut. Fam. zw. bald.
Heirat f. s. lernen. Vermög. erw.
Erntigen. Jünger, erb. u. h. M. 2. 196
an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,
zur Weiterbef. Distret. angef. Anon.
u. bernism. Verm. werden. F 104

Geb. Herr (Rm.),
Mitte 30, in gut. pensionierter Stellung,
haufl. Erbs. verm., in netter, häusl.
erg. h. Dame a. gut. Fam. zw. bald.
Heirat f. s. lernen. Vermög. erw.
Erntigen. Jünger, erb. u. h. M. 2. 196
an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,
zur Weiterbef. Distret. angef. Anon.
u. bernism. Verm. werden. F 104

Geb. Herr (Rm.),
Mitte 30, in gut. pensionierter Stellung,
haufl. Erbs. verm., in netter, häusl.
erg. h. Dame a. gut. Fam. zw. bald.
Heirat f. s. lernen. Vermög. erw.
Erntigen. Jünger, erb. u. h. M. 2. 196
an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,
zur Weiterbef. Distret. angef. Anon.
u. bernism. Verm. werden. F 104

Geb. Herr (Rm.),
Mitte 30, in gut. pensionierter Stellung,
haufl. Erbs. verm., in netter, häusl.
erg. h. Dame a. gut. Fam. zw. bald.
Heirat f. s. lernen. Vermög. erw.
Erntigen. Jünger, erb. u. h. M. 2. 196
an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,
zur Weiterbef. Distret. angef. Anon.
u. bernism. Verm. werden. F 104

Geb. Herr (Rm.),
Mitte 30, in gut. pensionierter Stellung,
haufl. Erbs. verm., in netter, häusl.
erg. h. Dame a. gut. Fam. zw. bald.
Heirat f. s. lernen. Vermög. erw.
Erntigen. Jünger, erb. u. h. M. 2. 196
an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,
zur Weiterbef. Distret. angef. Anon.
u. bernism. Verm. werden. F 104

Geb. Herr (Rm.),
Mitte 30, in gut. pensionierter Stellung,
haufl. Erbs. verm., in netter, häusl.
erg. h. Dame a. gut. Fam. zw. bald.
Heirat f. s. lernen. Vermög. erw.
Erntigen. Jünger, erb. u. h. M. 2. 196
an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,
zur Weiterbef. Distret. angef. Anon.
u. bernism. Verm. werden. F 104

Geb. Herr (Rm.),
Mitte 30, in gut. pensionierter Stellung,
haufl. Erbs. verm., in netter, häusl.
erg. h. Dame a. gut. Fam. zw. bald.
Heirat f. s. lernen. Vermög. erw.
Erntigen. Jünger, erb. u. h. M. 2. 196
an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,
zur Weiterbef. Distret. angef. Anon.
u. bernism. Verm. werden. F 104

Geb. Herr (Rm.),
Mitte 30, in gut. pensionierter Stellung,
haufl. Erbs. verm., in netter, häusl.
erg. h. Dame a. gut. Fam. zw. bald.
Heirat f. s. lernen. Vermög. erw.
Erntigen. Jünger, erb. u. h. M. 2. 196
an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,
zur Weiterbef. Distret. angef. Anon.
u. bernism. Verm. werden. F 104

Geb. Herr (Rm.),
Mitte 30, in gut. pensionierter Stellung,
haufl. Erbs. verm., in netter, häusl.
erg. h. Dame a. gut. Fam. zw. bald.
Heirat f. s. lernen. Vermög. erw.
Erntigen. Jünger, erb. u. h. M. 2. 196
an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,
zur Weiterbef. Distret. angef. Anon.
u. bernism. Verm. werden. F 104

Geb. Herr (Rm.),
Mitte 30, in gut. pensionierter Stellung,
haufl. Erbs. verm., in netter, häusl.
erg. h. Dame a. gut. Fam. zw. bald.
Heirat f. s. lernen. Vermög. erw.
Erntigen. Jünger, erb. u. h. M. 2. 196
an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,
zur Weiterbef. Distret. angef. Anon.
u. bernism. Verm. werden. F 104

Geb. Herr (Rm.),
Mitte 30, in gut. pensionierter Stellung,
haufl. Erbs. verm., in netter, häusl.
erg. h. Dame a. gut. Fam. zw. bald.
Heirat f. s. lernen. Vermög. erw.
Erntigen. Jünger, erb. u. h. M. 2. 196
an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,
zur Weiterbef. Distret. angef. Anon.
u. bernism. Verm. werden. F 104

Geb. Herr (Rm.),
Mitte 30, in gut. pensionierter Stellung,
haufl. Erbs. verm., in netter, häusl.
erg. h. Dame a. gut. Fam. zw. bald.
Heirat f. s. lernen. Vermög. erw.
Erntigen. Jünger, erb. u. h. M. 2. 196
an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,
zur Weiterbef. Distret. angef. Anon.
u. bernism. Verm. werden. F 104

Geb. Herr (Rm.),
Mitte 30, in gut. pensionierter Stellung,
haufl. Erbs. verm., in netter, häus

Heute Mittwoch beginnend gelangen grosse Posten

Kostüm-Röcke

zu ganz bedeutend reduzierten Preisen zum Verkauf.

Ohne Rücksicht auf die sonst zum Teil das Doppelte und mehr betragenden Verkaufspreise haben wir unseren Vorrat in Kostümröcken in nachstehende Verkaufs-Serien eingeteilt, und wollen wir nicht versäumen, darauf hinzuweisen, daß wir mit diesem Verkauf eine tatsächlich billige Kaufgelegenheit bieten.

Serie I: Kostümröcke

aus
reinwollenem Kammgarn-
Cheviot,
in marine und schwarz,

jedes
Stück
nur **4⁹⁰**

Serie II: Kostümröcke

aus reinwollenem Kammgarn-
Cheviot, in Lasting- oder
Satinstoffen, teils auf Futter,

jedes
Stück
nur **7⁷⁵**

Serie III: Kostümröcke

aus Stoffen in englischem
Geschmack oder Kammgarn,
Lasting- und Tuchstoffen, mit
reichen Kurbelungen,

jedes
Stück
nur **10⁵⁰**

Serie IV: Kostümröcke

aus Stoffen englischer Art od.
Kammgarn-, Lasting- u. Tuch-
stoffen, mit reicher Falten- u.
Knopfgarnitur,

jedes
Stück
nur **14⁵⁰**

Serie V: Kostümröcke

aus Stoffen englischer Art od.
Kammgarn-, Lasting- u. Tuch-
stoffen, elegante Streifen und
Karos, nur neueste Sachen,

jedes
Stück
nur **18⁵⁰**

Blumenthal

K 35

== Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen. ==

Theater Concerte

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 11. Januar 1911.
11. Vorstellung.

24. Vorstellung im Abonnement B.

Tannhäuser

n. der Fängerkrone auf Wartburg.

Handlung in 3 Aufzügen v. Rich. Wagner.

Personen:

Herrmann, Landgraf von Thüringen. . . Herr Braun

Tannhäuser, Ritter und Sänger. . . Herr Henkel

Walfram von Eschenbach, Ritter und Sänger. . . Herr Schug

Walther v. d. Vogelweide, Ritter und Sänger. . . Herr Grün

Elisabeth, Ritter und Sänger. . . Herr Deule

Heinrich d. Schreiber, Ritter und Sänger. . . Herr Reckhoff

Reinmar von Zweter, Ritter und Sänger. . . Herr Reckhoff

Elisabeth, Ritter und Sänger. . . Herr Reckhoff

Walther v. d. Vogelweide, Ritter und Sänger. . . Herr Grün

Elisabeth, Ritter und Sänger. . . Herr Deule

Heinrich d. Schreiber, Ritter und Sänger. . . Herr Reckhoff

Reinmar von Zweter, Ritter und Sänger. . . Herr Reckhoff

Elisabeth, Ritter und Sänger. . . Herr Reckhoff

Walther v. d. Vogelweide, Ritter und Sänger. . . Herr Grün

Elisabeth, Ritter und Sänger. . . Herr Deule

Heinrich d. Schreiber, Ritter und Sänger. . . Herr Reckhoff

Reinmar von Zweter, Ritter und Sänger. . . Herr Reckhoff

Elisabeth, Ritter und Sänger. . . Herr Reckhoff

Walther v. d. Vogelweide, Ritter und Sänger. . . Herr Grün

Elisabeth, Ritter und Sänger. . . Herr Deule

Heinrich d. Schreiber, Ritter und Sänger. . . Herr Reckhoff

Reinmar von Zweter, Ritter und Sänger. . . Herr Reckhoff

Elisabeth, Ritter und Sänger. . . Herr Reckhoff

Walther v. d. Vogelweide, Ritter und Sänger. . . Herr Grün

Elisabeth, Ritter und Sänger. . . Herr Deule

Heinrich d. Schreiber, Ritter und Sänger. . . Herr Reckhoff

Reinmar von Zweter, Ritter und Sänger. . . Herr Reckhoff

Elisabeth, Ritter und Sänger. . . Herr Reckhoff

Walther v. d. Vogelweide, Ritter und Sänger. . . Herr Grün

Elisabeth, Ritter und Sänger. . . Herr Deule

Heinrich d. Schreiber, Ritter und Sänger. . . Herr Reckhoff

Wochenplan:

Donnerstag, den 12. Januar, Ab. 8.

Die Jüdin.

Freitag, den 13. Januar, Abonn. D.

Neu einstudiert: Goldfische.

Sonntag, den 14. Januar, Abonn. C.

Rigodon.

Sonntag, den 15. Januar, nachm.

2.30 Uhr, bei aufgehobenem Abonn.

(Vollpreiss): Die Karolinger.

Abends, Abonn. A: Die Land.

Personen:

Maus Witt, Gutsbesitzer

an Ort u. n. . . O. Reiter

Anna, seine Frau . . . Theodora Roth

Erika, seine Tochter . . . Marianne

Dr. Grün, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Reinhold-Theater.

Eigentümer u. Leiter:

Dr. phil. Herman Rauch.

Mittwoch, den 11. Januar 1911.

Abends 7 Uhr:

Dupendarten gütig.

Sonstige Karten gültig.

Neuheit! Zum 3. Male: Neuheit!

Der scharfe Junker.

Eine Komödie in 4 Akten von G. Engel.

Spezialleitung: Georg Räder.

Personen:

Maus Witt, Gutsbesitzer

an Ort u. n. . . O. Reiter

Anna, seine Frau . . . Theodora Roth

Erika, seine Tochter . . . Marianne

Dr. Grün, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Walhalla-Theater.

Direktion: G. Kober.

Abends 8 Uhr:

Heute u. folgende Tage: Gasspiel

des Frik Steidl-Ensemble.

Hallo! Die große Revue

Dramatisch u. satirische Operette in

8 Bildern von J. Freund.

Ruff von Paul Linde.

Personen:

Maus Witt, Gutsbesitzer

an Ort u. n. . . O. Reiter

Anna, seine Frau . . . Theodora Roth

Erika, seine Tochter . . . Marianne

Dr. Grün, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Georg, sein Sohn

Abend 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

(Militär-Konzert.)

Kapelle des 1. Nass. Feld-Artillerie

Regiments Nr. 27 (Oranien).

Leitung: Herr Kgl. Obermusikmeister

Henrich.

1. King Edward, Marsch von Alettor.

2. Ouvertüre zur Op. „Zampa“ von

L. J. F. Herold.

3. Unter der Linde, Lied von Alban

Solo für Trompete: Herr Müller.

4. Phantasie aus der Op. „Martha“

von F. Flotow.

5. Sirenenzauber, Walzer von

E. Waldeufel.

6. Ouvertüre zur Op. „Venus auf

Erden“ von P. Lincke.

7. Jugenderinnerung von E. Bach.

Solo für Horn und Klarinette:

Die Herren Bürg und Kolditz.

8. Wiener Volkslieder, Potpourri von

K. Drecher.

Abends 8 Uhr, im kleinen Saale:

Fritz-Router-Feier

aus Anlass der 100. Wiederkehr seines

Geburtstages (geb. 7. Nov. 1810).

Herr Kgl. Hofchauspieler August

Junkermann.

Vortragsfolge:

1. Ut mine Sprechst.; Pommeskopf

Bauch im Pastorale.

2. Aus nachgelassenen Schriften:

Grossmutter bei Isod!

3. Schurr — Murr.

4. Einiges aus: Läusechen und Rimele.

1.—8. Reihe: 2 Mk.; alle übrigen

Plätze und Galerie: 1 Mk. (Samtliche

Plätze nummeriert.)

Die Damen werden gebeten, ohne

Hüte erscheinen zu wollen.

Skala-Theater

Stiftstrasse 12. Fernruf 3818.

Täglich 8.15 Uhr:

Gastspiel Theater Schmidt

(Kölner Volksbühne.)

Neu: Kölner Fahrten.

Ernährter Vorverkauf:

Zigarren-geschäftassel, Kummel

(Wellstrasse), Eiler, Nerostrasse

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

January 11, 1900.

Mr. D.

Die Wiederkunft Christi.

(4. Gottfehung.)

Eine Zettierergeldscheide vom Meisterwald von Fria Schippl.

Drängen sporn die Sonne den Nebel zu wunder-
 samem Fluch. Es wurde ein strahlend schöner Tag.
 Die Annen! halte fest Jahr und Tag keinen
 Sonnenstein. Die Gist halte ihr das rechte Wein
 wassig krumm gezogen. In der niedrigen Stube war
 alles beisammen, wie es ist, wenn Tür und Fenster
 thürmer zu ist. Rauchstodern bis nach den Augen.
 Dort in der Weltste das knittige gelbe Etwas an-
 fassen. Menschen und Thieren hatte zum Verwundern eine
 Stimme, eine Nüchtern, scheltende

Nicmand, besuchte die Ammei, nur die Pflegen, die sie sich nicht geladen hatte. Der Sarg war draußen auf der Weideninfahrt. Manches Geste hatte sich freier in den Ofen die Stube voll Rauch gemacht. Dabei schielten ihre entzündeten Augen, ob ihr der Pfarrer etwas mitgebracht habe. Einmal sich satt trinken an warmen Kaffee wollte die Ammei. Einen anderen Wunsch konnte sie nicht.

Colarus griff in die Tasche und reichte der Ästin eine kleine Mark hin. Dies vergütete gloriöse Sacheln und deckte alle Bedürfnisse der dürreren Gänge. Die Ästin meinte nur gar kein Mensch mehr. Es mußte sie jemand haben, der sie so gut wie ein armer Mann bedachte. Sie schenkte ihm einen Blick und sagte: „Nimm das, was du brauchst, und geh.“

Solch einer, mit solchen Kräften müßte der Wärrer Colarius sein. Er war es aber nicht, denn er hatte nicht schon einen schmerzenden Arm.

Druckten auf der Gasse fluchte der Gansjörg mit der
Eschuppe über der Schulter und strahlte den Pfarrer
an. Er sagte alles dem „Dern“ und wenn er ein
Ziendchen vom Weg zur Seite schloppte, war der „Herr“
dabei. Dem Gansjörg war's um ein Schwächchen mit
dem Bruder Pfarrer zu tun. „Über der Buchstauke im
Dorfte Abelaist wohnte eine Frau, die kostte Eierfutter
für die Mischlein, und immer gingen ihr viele Mischlein
verloren, bis sie anfing, das Eierfutter im Nomen
Docht zu kochen. Da verspielte sie kein einigins mehr.“

Wie? Der Heiland ein Spätpatron für Kühen-
fütter! Und doch war Evaristus zu feige, dem Trag-
en den Gang zu widersprechen.

Die Sonne neigte bereits ihr Haupt über den Tisch
der Gebe wie ein Vater über den Altar, als Evaristus
den Kalksteinen nahm, um noch den Abeldörner Warrer
aufzufinden. Ursula gab ihm einen aufmunternden
Wink mit: Es war ihr lieb so.

Der Uebelthäter war unbewußt und gleichgültig
gegenüber allen Missethaten der Erde. Er
wußte das auch zu schätzen und genoß als Gottgefehl
die weltliche Fürsorge wie ein Kindsmädchen. Aber
noch kein weibliches Wesen hatte ihm Gefallen ge-
macht. Und ob das nicht geschah, wollte er nicht hei-
rathen. Theil war der Graben noch dem andern
Besatz hin immer breiter geworden und nur noch
die sinnige Freundschaft fand den Weg hinüber.

Während Colarius über den kurzen Hals, an blühenden Wasserpfützen und an den aufrechten Bodschoten, den Schwirrwaden der Gelbe, vorbeigang, wollte er, daß der Züchtbörner gleichsam eine männliche Urzade seiner Urula sei.

Die alte Kirchhofsfriede in Hirschhorn lag sich weit über das ganze Gemäuer. Der Hiesel verpuppelte das Dorf in seinem Geplust.

Im Ganggang des Barthauses grünte weinlich fast veredentlich Ordnung und die ästhetische hohe Schule. Der Hirschhorn malte. Er warf in breiten flüchtigen Strichen seine Landschaften hin, aber mit einer starken Stimmung, die den Zuschauer gefangen nahm. Die Feinde war Volksgänger im Doss.

Beide Hände reichte der Hübeldörner mit halbklautem Gruß und der schaurige Miniaturpfeil gab Wägen. Dann trammten die ersten Tage im Ofen wegen der Abendstühle. Die Leutur stand offen und die Gist umhufschelte die Gedanken der Männer. Der Hübeldörner wußte wie kein anderer, was ein Gerd ist, trotzdem er ein Einhäufiger war. Er glüdete eine Gist an den anderen an, den ganzen langen Schneewinter hindurch.

Colarius ergänzte: Maria hatte gefagt und wieder dabei gefehelt, wie das Schwandens die löstige Rede mit den traurigen Begegnungen fortzubringen, bis es die trübsame Zeit füllte, so machte es der Pfarrer in Uoad mit der Wiederkunft Christi.

und der Uebelthäter mußte ins Gerstenfeld hinet-
 ren. Nur laute der's begründeter und flaret.
 Land war des Wesentinderdorf. Sie hatten in Land
 nischke als eine gute Gesinnung, köhlten die Wälder-
 derer ringum in fester Erde. „Land singt, Land hat
 ein Lied.“ Der Vater aller Wesentinder war der
 Wind und streich in den Riffen hochhin.

„Set auf der Hut, denn kommt der Herr Christus wirklich noch! Die Leute sind keine Gedankenmalchinen wie ihr Pfarrer, der eine harte Willkür über euch öftlich hat, um seinen Gedankengott lebendiger zu machen. Sie nehmen den Herrn Christus selbsthaftig, und weil sie keine Vorstellung haben, wie viel Götterdämonen er schon ausblieb, kann er leicht wieder kommen. Anapö vor der Großbärigkeit war die Zeit Jesu auf Erden.“

So der Melder. Er geleitete Götarius ein Stief Weg und gab ihm ein Windstich mit. Die Käuzchen riefen und wo tags der Wald war, rauschte ein Meer durch die unerhöpliche Stille. Götarius war ungeschliffen denn in Ann Ende ting's ihm wie den Augen, die im Feilschjahr die Stiere Hufstehen antasteten und dann die Hornen nach dem Wald rennen lassen wie wilde Hesse, während sie selber stehend ins Dorf liefen.

Und dabei tute die Hausfrau ihren einzigen klaren Lebenswunsch voll unaufrichtiger Sehnsucht in

Neues vom Büchermarkt.

* **Staus Milford.** Das Schloß am Meer.
Ein Roman. (Preis, Carl Neuber.) Ein Proseurroman im eigentlichen Sinne, nicht um, weil eine Reihe von Verbrechen hat, sondern weil in ihm auch das grobe Element der Proseurik des Welttheatrs bildet. Die Verbrechen sind in mannigfaltiger Gesammtheit einem älteren Mann angethan, der nicht noch seinen Tod in seinen ein Uhrschlafstein, das Leide, sein und umdrehen, durch mancherlei Zeittheil einzuhalten mag. Auch die Liebe spielt eine Rolle in ihrem Gange, aber sie stellt die fruchtlose Leidenschaft, durch die Liebe das Glück anderer an sich zu ziehen, zu erkennen, die man nicht wissen mag, wie sie das eigene Glück finden wird. So befriedigt der Schluß des in übrigen Theilen gefassten, und mancherlei anstößigen und nicht ganz.

[illegible][illegible]

„Das Leben und die Abenteuer der Gattin“
aus dem Sodanisch. Von ihm selbst erzählt,
mit einer Einführung von Adolf Brand, Berlin,
SW. 11, bei Kiehn u. Söhen. Wenn Wolfshagen, der
berühmte „Sach“, hier einen baldig in Wissenschaft getauften
Süßler in warmherzige Worte fuhlet, dann bedient dieser
sich wohl eifrig aufzu sein. Und in der That, Wolf-
shagen! sei und in jeder liebevollen Einführung in „Das
Leben und die Abenteuer des armen Mannes im Sodanisch“
nicht all viel beizubringen. Mit wachsendem Interesse und leb-
hafter Aufmerksamkeits verfolge wir die freudigste und mit
poetischer Vollendung verfaßte, die eine eigenartige literarische
Ergänzung nur aus unsemr Dromme seine letzte Spur, seine
Goldenezeit des menschlichen Dientes und kein ferneres, irdis-
ch von Sorgen beängstigt Leben in der Heimat als Gattin-
haber und Vater eines Knaben.

grüne, "Der Untersuchungsrichter". Roman von Maurice Maeterlinck. (Selbst-Verlag, Berlin). Eine etwas romantische Geschichte aus der russischen Geschichte, die die Liebe zum Mittelpunkt hat, und die die Liebe zum Mittelpunkt hat. Ein fester, intelligenter Geist im Mittelpunkt, der die Gedankenwelt des Menschen, das was die Welt des Menschen ist, zu verstehen. Das ist das was die Welt des Menschen ist, das was die Welt des Menschen ist.

* Warum eine Verfassungsklausel der Intelligenz eines Reiches, wie diejenige des Reichsverbandes, nicht zu empfehlen ist, zeigt die folgende Stelle aus dem „*Journal des Débats*“ vom 1. März 1871: „Die Verfassung ist ein Vertrag zwischen dem Volk und der Regierung. Sie ist ein Vertrag, der nicht nur die Regierung, sondern auch das Volk bindet. Sie ist ein Vertrag, der nicht nur die Regierung, sondern auch das Volk bindet. Sie ist ein Vertrag, der nicht nur die Regierung, sondern auch das Volk bindet.“

Die „Ausgattung des Geistes“. Sammlung von geistlich-gemeindebildenden Darstellungen aus allen Teilen des Christentums. 188 Bände. (3. Zeilen in Zeilen 8. 1011). Das Verzeichnis gibt ein umfassendes Bild von der geistl. Bewegung nach ihrer äußeren Gestaltung, aber neben inaktiveren die lebendigen Strömungen for-

Kämpfe nicht und nach Erfahrungszeit, Erfahrungsalter, Aufzucht, Züchtung u. dergl. sich selbstständig ausbilden. Und der Selbstständigkeit der Individuen, der Selbstständigkeit des Gemeinwesens in erster und weiterer Linie und dem daraus resultierenden mit seinen Organisationen ist hier ge-
wöhnliche Anmerkung obliegt.

[illegible]

is in d. Denn sie sind unser Güter, Goethe's Gesinnung ihre Gefühle und Weltanschauung in Gesetzen aus ihren Prosaformen zu fassen, wie es nur ein Genie und Dr. Schlegel zu thun vermag. Mit Zersplitterung und redendem Gleichniß hat er auf einer sehr breiten, 18 Bogen starken, Goethes-Biographie, eine kleine Weltreise, ein Entdecken von eklektischen und unvollkommenen Wahrheiten, ein eklektisches Buch, ein Buch für die halbe Welt, geschrieben. Es ist für solche, die Goethes Geist nicht nur in der Poesie, sondern auch in den häuslichen Classikern suchen.

"-su weichte die Christenheit." Großen
findenreicherer Leistungen für Schule und Land.
Dankenswerth von Johannes Pauli überliefert als
genauig (Leipzig, B. O. Schmidt). Eine Anzahl vortreff-
licher Songs geleiteter Partien über Gärten und Wo-
räume der Kinderschule, die jeder ihren Zweck erfüllt ge-
nommen wird, den Unterricht an lebendigen Bildern zu vertiefen
und dem Schüler das gebrauchte Werkzeug im Sinne eines
eigenen Gedächtnisses zu geben.

^a Herrn. Gehlrich: „Aus der Durbefürfelung 1866“, München W. G., Münchenerstr. 89. Deutsche Wanderer.) Das W. und seinel die hiesigen Frauen und Leiden eines Wand. Lebens. Schlaf und Tod. in hundertjähriger Deutlich. treuen fernste und in ihrer Eigenart sein identische Ver. schieden auf.

„Gedächtnis der Gefallenen“ von Dr. Dr. G. M. A. Hermann. Berlin in Verlags v. W. Die Gedächtnis über das alte Deutschland der Germanen wird durch das vorliegende Werk mit einem geschichtlichen Beitrag versehen. Der Verfasser will seine patriotische Gesinnung zeigen, er will nur durch bewährte Unterstützung des Vaterlands und besonders durch den Kampfeinsturm eine unermessliche Ehre werden.

Wiederum hat der amerikanische Schriftsteller Philip Wifford, Professor der Philosophie an der Universität von Chicago, (30. März 1927, Leipzig). Das Buch aber, um in das Gebiet des allgemeinen Gedankens einzutreten, eine in freieszenen Gedanken gefüllte lyrisch-mathematische Darstellung des Relativitäts- des Weltanschauungs- und des Gedächtnisrelativitäts, des Vorgehensrelativitäts und der auf den Schatz gegen unendlichen Arbeitsbereich beschränkten des Relativitäts.

[illegible][illegible]

Deransetzung für die Ausführung: M. Gedult vom Kreis in Bensberg. — Text und Vorfälle der 2. Schiffsveränderung folgen demselben in Wirklichkeit.

Wiesbadener Tagblatt.

Bering Rangasse 21

„Tagblatt-Hand“
Sollten-Gasse: gedruckt von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Begründet 1852.

Preisnehmer-Liste:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6550-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Rangasse 21, ohne Frangos. — Vierteljährlich durch alle deutschen Verleger, ausserhalb des Reichs. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Verlegerische Gesellschaft, sowie die 119 Ausgabestellen in allen Teilen des Reichs; in Berlin: die Verlegerische Gesellschaft und in den benachbarten Provinzen und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Reichsmarkt“ und „kleine Anzeigen“ in einheitlicher Satzform; 20 Pf. in davon abweichender Satzform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Kannaken: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Nr. 18.

Mittwoch, 11. Januar 1911.

59. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Wieder an der Arbeit.

△ Berlin, 10. Januar.

Die Herren Abgeordneten sind mit frischem Mut zur Arbeit zurückgekehrt. Die Bänke sind recht gut besetzt. Man merkt den meisten an, daß sie sich gut erholt haben.

Der Präsident gedenkt zunächst der inzwischen verstorbenen Abgeordneten, besonders des früheren Präsidenten Grafen Ballestrem. Dann tritt das Haus in die Tagesordnung ein und berät die volksparteiliche Bündnisinterpellation. Herr Enders, der das Reinerger Oberland vertritt, in dem die Streichholzindustrie eine große Rolle spielt, legte ausführlich dar, welchen Schaden die Bündnissteuer in dem notleidenden Gewerbe angerichtet hätte. Dieser Schaden sei noch viel schlimmer als die Mehrkosten, die die Verbraucher zu tragen hätten. Der Redner verlangt die sofortige Aufhebung dieser Steuer. Unterdes haben die Abgeordneten die verschiedenen Streichholzpächter entdeckt, die auf dem Tisch des Hauses niedergelegt waren. Sehr viele können der Versuchung nicht widerstehen. Sie probieren die Bündnisfähigkeit der Hölzer, fangen an zu koken und „be-leuchten“ die Sitzung.

Am Regierungstische aber bleibt man ernst. Der Staatssekretär Bermuth beantwortet die Interpellation, natürlich ablehnend. Die von Enders als Ersatz empfohlene Erbschaftsteuer erscheint ihm durchaus gangbar, aber nur in dem Fall, daß sich — eben eine Mehrheit dafür fände. Außerdem rät er in üblicher Weise zum Abwarten. Man müsse eher sehen, ob wirklich die Steuer auf die Dauer so verheerend wirken würde. Für die armen Bündnisarbeiter ist das Abwarten natürlich ein verteuert schlechter Trost. Die undankbare Aufgabe die Zentrumspolitik zu verteidigen, übernimmt Graf Dypersdorf. Martin Spahn's Gegner aus der Jesuitenkurie. Er will die Schuld allen Parteien aufhalsen, weil das Haus seinerzeit mit der Steuerberatung zu lange gesäumt und damit eine gewaltige Überproduktion vor dem Beginn der Steuer veranlaßt hätte. Der frühere Nationalliberal O. S. an erklärt sich gegen die Steuer, worauf der streitbare Christian, alias Dieterich Sahn mit allerhand Spitzfindigkeiten sich zu einer Verteidigungsrede dieser Unglückssteuer aufschwingt, einer richtigen agrarischen Volksversammlungsrede nach Schema F, und in die leidlich sachliche Debatte einen erregten Ton hineinträgt. Ohne Demagogie kann dieser Kampf nun einmal nicht reden. Morgen wird die Debatte fortgesetzt, und zwar recht gegen den Willen der schwarzen Mehrheit.

die gern — das kam in den Vorschlägen des Präsidenten für die Tagesordnung am Mittwoch zum Ausdruck — die weiteren Erörterungen über die schönste Frucht der schönen Finanzreform bis zu den Griechischen Kalenden verschoben hätte.

Der preussische Etat.

Der preussische Etat schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 4 085 814 749 M. ab. Die Einnahmen erhöhen sich gegen den Etat von 1910 um 153 583 405 M. Zur Veranschlagung des Gleichgewichts wurden 29 Millionen als außerordentliche Einnahmen eingestellt, die auf dem Wege einer Anleihe zu beschaffen sind. Andererseits ist infolge der Verringerung des für allgemeine Staatszwecke verwendbaren Reinerüberschusses der Eisenbahnverwaltung auf 2,10 Prozent des Anlagekapitals der Betrag von 32 474 292 M. zur Veranschlagung des Ausgleichsfonds in Ansatz gebracht worden. Abgesehen von diesen beiden Etatspositionen, stellen sich die ordentlichen Einnahmen auf 4 035 456 749 M., die dauernden Ausgaben auf 3 838 837 204 M., die ordentlichen Einnahmen auf 20 858 000 M., die einmaligen außerordentlichen Einnahmen auf 214 000 253 M., der Überschuss im Ordinarium somit auf 196 619 545 M., der Zuschuss im Extraordinarium auf 193 142 253 M.

Gegen die Veranschlagung für 1910 steigen die ordentlichen Einnahmen um 217 724 405 M., die ordentlichen Ausgaben um 112 253 664 M. Der Überschuss der Mehreinnahmen über die Mehrausgaben mit 96 277 292 M. wird verwendet mit 63 800 000 M. zur Herabminderung des Fehlbetrags von 22 800 000 M. auf 29 Millionen und mit 32 477 229 M., wie erwähnt, zur Veranschlagung des Ausgleichsfonds. Bei den staatlichen Betriebsverwaltungen sind im Ordinarium ohne Berücksichtigung der zur Veranschlagung des Ausgleichsfonds angelegten Ausgaben von 32 474 292 M. Mehreinnahmen überbaupt 119 015 977 M. veranschlagt, an denen die Eisenbahnverwaltung mit 100 115 793 M. beteiligt ist. Von den Mehreinnahmen der Eisenbahnverwaltung entfallen 44 180 000 M. auf den Personenverkehr und 91 760 000 M. auf den Güterverkehr. Die Verwaltung der direkten Steuern folgt mit einem Mehreinnahmeüberschuss von 19 384 300 M., die Einkommensteuer ist mit 15 Millionen, die Körperschaftsteuer mit 5 1/2 Millionen M. höher veranschlagt. Die Forstverwaltung zeigt einen Mehreinnahmeüberschuss von 8 665 000 M. Die Einnahmen für Holz sind unter Berücksichtigung einer einmaligen Mehreinnahme von 13 Millionen anlässlich des durch Kommenstraf in Ostpreußen verursachten Mehraufschlags um 10 Millionen M. höher angelegt. Bei der Lotterieverwaltung konnte, teils infolge des Anschlusses von Elbst-Lotterien an die preussische Klassenlotterie, teils infolge weiterer Loserermehrung ein Mehreinnahmeüberschuss von 3 008 664 M. veranschlagt werden.

Von den Mehreinnahmeüberschüssen entfällt ein Betrag von 10 077 190 M. auf die Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung. Die Einnahmen haben sich infolge des Sinkens der Kohlenpreise nur um 2 044 480 M., die Ausgaben dagegen um 8 121 670 M. gesteigert. Außerdem ist in Aus-

sich genommen, ausnahmsweise für einzelne dringend erforderliche Neubauten des Anleihenweg zu beschreiten, um den Neubausfonds des vorliegenden und des nächsten Etats nicht übermäßig stark zu belasten. Die Verwaltung der Zölle und der indirekten Steuern bringt einen Mehreinnahmeüberschuss von 5 800 340 M., der in der Hauptsache durch Mehreinnahmen verursacht ist. Der Anteil an der Reichserbschaftsteuer ist um 3 554 000 M. niedriger eingestellt worden. Ferner ergibt sich eine Mehreinnahme bei der Stempelsteuer um 850 000 M. Bei der Domänenverwaltung tritt ein Mehreinnahmeüberschuss von 666 631 M. hervor. Dotation und allgemeine Finanzverwaltung weisen im Ordinarium einen Mehreinnahmeüberschuss von 555 339 M. auf; die Krondotation ist um 2 Millionen höher eingestellt.

Die Verwaltung der öffentlichen Schuld erfordert eine Mehrausgabe von 2 550 690 M. Bei der allgemeinen Finanzverwaltung ergibt sich ein Mehreinnahmeüberschuss von 14 946 567 M. Die Abrechnungen von Reich und um 10 156 083 M., der Matrifularbeitrag um 9 978 561 M. niedriger eingestellt. Im ganzen ergibt sich bei 100 545 147 M. Mehreinnahmen und 131 859 674 M. Matrifularbeitrag ein ungedeckter Matrifularbeitrag von 31 314 527 M., gleich 88,97 Pf. pro Kopf der preussischen Bevölkerung. Bei den eigentlichen Staatsverwaltungen ist die Einnahme um insgesamt 11 185 466 M. höher veranschlagt.

Die dauernden Ausgaben bei den eigentlichen Staatsverwaltungen steigen um 25 296 041 M. Das Finanzministerium erfordert mehr 7 430 484 M., davon 4 796 000 M. für Zinsleistungen neben 5 204 000 M. bei der Eisenbahnverwaltung, 1 419 000 M. an gesetzlichen Zinsen und Zinsengeldern neben 1 481 000 M. bei der Eisenbahnverwaltung, die Justizverwaltung beantragt mehr 4 808 000 M. Bei der Verwaltung des Innern sind 3 216 231 M. mehr veranschlagt, bei der landwirtschaftlichen Verwaltung und den geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten 5 718 400 M. Von den einmaligen außerordentlichen Ausgaben entfallen auf die Betriebsverwaltungen 145 544 927 M., denen außerordentliche Einnahmen von 20 858 000 M. gegenüberstehen.

Aus dem Etat ist hervorzuheben: Das Etatsgesetz enthält die Ermächtigung zur vorübergehenden Veranschlagung der Betriebsmittel der Generalfinanzkasse und deren Betriebsfonds, 133 497 000 M. Schatzanweisungen bis zu 100 Millionen ausgeben zu dürfen. Die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses erfordert für 1911 einen Mehraufwand von 4 779 932 M. Die Pensionen für Zivilbeamte sind mit 87 1/2 Millionen veranschlagt, gegen 1910 ein Plus von 10 Millionen. Die gesetzlichen Witwen- und Waisengelder sind mit 34 400 000 M. in Ansatz gebracht, was gegen 1910 ein Plus von 2 900 000 M. bedeutet.

In Einzelheiten aus dem Etat seien noch die folgenden erwähnt: Der Eisenbahnetat enthält folgende erste Raten: Eisenbahndirektion Frankfurt a. M.: Für Erweiterung des Hauptpersonnenbahnhofes in Frankfurt a. M. 100 000 M., für die Erweiterung des Bahnhofes in

Fenilleton.

Dom Wilseder Berg.

Wir haben kürzlich in einer fenilletonistischen Plauderei auf die deutsche Naturschutzparade hingewiesen. Sie bezog sich, auch in deutschen Landen Gebiete zu schaffen, in denen — vom Menschen aus — ewiger Gottesfriede herrschen soll. Frei und ungehindert soll sich die Natur entfalten können. Keine Art darf in diesen Gebieten erlöschen, kein Schuß darf drohen. Tierisches und pflanzliches Leben ist vollkommen vor menschlichen Eingriffen geschützt, und auch in geologischer Hinsicht ist keinerlei Eingriff erlaubt. Kein Steinbruch darf eröffnet werden, kein Bergwerksschlot rauchen. Wie gesagt: Gottesfriede in der Natur.

Die Bewegung für solche „Reservationen“ hat auch bei uns stark eingesetzt. Der Verein „Naturschutzpark“, der in Stuttgart seinen Hauptsitz hat, zählt so viel Mitglieder in Stadt und Land, daß jetzt schon jährlich 50 000 M. Beiträge eingebracht werden. Der Hamburger Senat hat dieser Tage erst 10 000 M. im Jahr bewilligt. Aber in Hinsicht auf die Größe der Aufgabe muß natürlich weit mehr zusammengekommen, denn wenn es sich nicht um eine Spielerei, sondern um eine dauernde und wirklich bedeutungsvolle Sache handeln soll, müssen zu jenem Zweck sehr große Gebiete gewonnen werden, eines für Hochlandnatur, eines für Mittelgebirgslandschaft und eines für Flachland und Heide. Aber eine Hochlandreservierung von 150 Quadratkilometer Fläche, ein Gebiet, in dem Gestein und Steinböden äßen und der Adler seine Kreise zieht, sind Verhandlungen, einwilligen auf hundertjährige Pacht gerichtet, eingeleitet. In diesem Besitz der Gesellschaft ist aber bereits ein nettes Stückchen norddeutscher Heide Landschaft, ein verheißungsvoller Anfang, der Wilseder Berg in der Lüneburger Heide.

Es trifft sich gut, daß eben eine Anzahl naturvoller Bilder des angehenden Landschafters Franz Maeder, einst Schüler von Theodor Hagen, aus diesem Gebiet, das er sich zum „Spezialgebiet“ auserkoren, im Kunstsalon Althaus ausgestellt sind. Hier sieht man, wie die Heide wirklich aussieht, die arme Heide, die sich ihrer blühenden Erle wegen in der Mädel so oft gefassten lassen muß, zu Vertauschungen unwahr mit lilafarbenen Wäldern geschnitten und mit billigen Lusteffekten ausgeschmückt zu werden. Bei diesen Spekulationsmalen, von denen viele die Heide überhaupt nie gesehen, gibt es kein wochenlanges, langsame Erblühen und Abblühen, gibt's keine „braune Heide“, da steht alles gleich auf einmal leuchtend im Flor und der Laie fant vor diesen verlogenen Phantasie-Landschaften: „Ach wie schön, wie wunderschön!“ und ahnt nicht, daß er auf einen traurigen Röhler hereinfällt.

Franz Maeder ist ehlich vor der Natur. Er hat auch die Heide des Wilseder Bergs nicht frisiert. Aber wo das Gelände der Kerne sich bei ihm mit einem lila Hauch überzieht, da weiß man, daß so die Heide wirklich blüht, daß sie buchst in Milliarden von Griselächsen und daß Millionen Vienen in dem Mittenmeer summen. Einsam, schlicht und groß malt Maeder die Heide, weil sie einsam, schlicht und groß ist. Oft steigt nur ein spitzer Nachholer wie ein mahnender Finger aus dem Sand und über den Heidesträuchern empor und deutet nach dem hohen Himmel, an dem sich die Wolken ballen. Es ist, im Sinne des Dantes, eine „berauschende Schöpfung“, die sich da offenbart. Es ist hier arme Natur, dort großartige, strenge Natur. Man muß sich erst hineinsetzen, muß sich hineinleben in diese scheinbar so lange Sandlandschaft mit braunem Heidekraut und struppigen Flecken, mit niedrigen Dünen oder vereinzeltem Gestein, um diese herbe Natur zu verstehen und zu lieben. Und man lernt sie aus dieser Bildern schon verstehen und lieben und wird sie um so herzlicher begrüßen, wenn man sich ihr in Wahrheit nähern kann.

Von diesem Landschaftsgebiet nun soll der Nation ein großer Teil in seinem wahren Charakter erhalten werden. Der Wilseder Berg — viele Motive der Maeder'schen Landschaften sind ihm entnommen — ist mit etwa 800 Morgen bereits vom Verein „Naturschutzpark“ angekauft und bezahlt, — ein bescheidener Anfang. Man hofft aber, in jener Gegend einen Schutzpark zusammenzubringen, der dreißig mal so groß ist, ein weites, menschenleeres Gebiet in den Lüneburger Kreisen Soltan und Winsen. Die Mittel zum Kauf oder zur Vergütung werden sich nach den bisherigen Erfahrungen über kurz oder lang wohl aufbringen lassen, zumal, wenn eine Lotterie zum Besten dieser großen, nationalen Sache bewilligt wird. Es erfordert aber trotz alles Ertrichens, noch eine rege Agitation zur Gewinnung neuer Mitglieder. Kürzlich hat der ausgezeichnete Gelehrte Professor Dr. Adolf Koch aus Heidelberg hier innerhalb des „Naturschutzparks“ einen lehrreichen Vortrag über den Naturschutzpark mit sehr gutem, praktischem Erfolg gehalten. Auch die von uns in dem Artikel der Fenilletonfolge „Heimisches Naturleben“ gegebene Anregung ist nicht ohne einigen Erfolg geblieben. Aber es muß noch mehr geschehen, und so möchten wir alle Naturfreunde und überhaupt alle misshandelnden Menschen, die ein verständnisvolles Empfinden für alles Mitgeschaffene haben, nochmals auffordern, sich dem Verein anzuschließen. Der Mindestjahresbeitrag von 2 M. ist ja außerordentlich bescheiden. Am Tagblattskalter können Prospekt in Empfang genommen werden; auch liegen dort Einzeichnungslisten auf. Möchten sich recht viele unserer Leser dieser nationalen Sache zuwenden, damit wir uns nicht zu schämen brauchen vor den Schweizern und Schweden, die bereits ihre großen Naturschutzparks haben, und vor allem vor den „praktischen“ Amerikanern, die der bedrängten Tier- und Pflanzenwelt Reservate, Baumgebiete kaufen, viele hundertmal größer als die, die wir armen Teufel jemals zu schaffen vermögen.

Sch. v. B.

Schlüßtern 50 000 M., für die Erweiterung des Bahnhofes in Fulda 100 000 M., für den Umbau des Bahnhofes in Weimern 80 000 M., für die Erweiterung des Bahnhofes in Weimern 300 000 M., und für die Erweiterung des Geschäftsgebäudes der Eisenbahndirektion Saarbrücken 50 000 M. Eisenbahndirektion Mainz: Für die Herstellung des Überholungsgleises auf dem Bahnhof Battenheim 100 000 M., für die Erweiterung militärischen Geländes bei Mainz-Kastel auf dem rechten Rheinufer (preussische Staatsbahnen) preussischer Anteil 800 000 M., für die Erweiterung militärischen Geländes bei Mainz-Süd auf dem linken Rheinufer (heftische Staatsbahnen) 882 000 M. und für die Erweiterung des Bahnhofes Battenheim 100 000 M. — In den Etat des Ministeriums des Innern wurden für die Veranschlagung der Grannlose 250 000 M. eingestellt. — In dem Etat des preussischen Kultusministeriums wurden 870 000 M. für außerordentliche Kurse zur vermehrten Ausbildung der Volksschullehrkräfte angelegt. Räte für den Um- und Erweiterungsbau des Gymnasiums in Dillenburg 90 000 M. Einmalige außerordentliche Ausgaben: Für die Universität Marburg zum Ankauf eines Grundstücks für den Neubau des physikalischen Instituts 55 850 M. und zum Ankauf eines Grundstücks für den Bau einer physikalischen Versuchsanstalt und Poliklinik 41 490 M.

Politische Übersicht.

Zur Thronrede.

Von der preussischen Thronrede kann man nicht einmal sagen, daß sie eine Enttäuschung bedeutet. Denn es gab niemand, der Erwartungen an sie geknüpft hätte, und es war selbstverständlich, daß zu ihrer Verlesung nicht der Monarch bemüht werden durfte. Ein so inhaltsarmes Aktenstück konnte ebenfals der Reichstagskanzler und Ministerpräsident vortragen. Da es schon seit geraumer Zeit feststand, daß die Thronrede wieder einmal die Wahlreformvorlage nicht ankündigen werde, daß diese Frage vielmehr bis nach den Reichstagswahlen vertagt bleiben soll, so besteht überhaupt keine Veranlassung zu einem stärkeren Interesse an dem Inhalt der Thronrede. Allenfalls konnte man neugierig darauf sein, ob sie einen Gesetzentwurf, betreffend die fakultative Feuerbestattung, ankündigen werde, mit dem sich der Minister des Innern, der als anhaltischer Staatsminister dort diese Reform durchgeführt hatte, in entgegenkommender Weise beschäftigte. Aber auch diese Materie soll, wie sich jetzt ergibt, von dem Parteistreit möglichst lange ferngehalten werden. Die Staatsregierung ist ersichtlich bestrebt, selbst den geringsten Jändstoff beiseite zu schieben, damit die letzte Landtagsession vor den Reichstagswahlen keine Gelegenheit zur Verschärfung der parteipolitischen Gegensätze biete. Die Zurückhaltung der Thronrede konnte denn allerdings schmerzlich überboten werden. Über gerade diese schwunglose Kränze an Inhalt und Fülle erweckt lebhafteste Befriedigung auf der Rechten und im Zentrum. Auch das war vorherzusehen und auch das ist bezeichnend für die Gesamtlage, die sich auf der ganzen Linie der inneren Politik als ein schwieriger und reibungsloser Übergangszustand darstellt, dessen Klärung erst das große Volksgericht der im Herbst bevorstehenden Reichstagswahlen bringen soll und bringen wird.

Posadowsky.

Graf Posadowsky hat kürzlich auf die Aufforderung, für den Reichstag zu kandidieren, geantwortet, daß er ein Mandat anzunehmen nicht gewonnen sei, aber gegen eine Zählkandidatur, die die Stimmen der mit ihm politisch Gleichdenkenden auf sich vereinige, nichts einzuwenden habe. Diese Erklärung bezog sich nicht auf einen bestimmten Wahlkreis, also hätte Graf Posadowsky entweder einen beliebigen Wahlkreis angenommen oder seine allgemeine Zählkandidatur in sämtlichen Reichstagswahlkreisen gemeint. Den an-

gegebenen Zweck würde nur diese allgemeine Zählkandidatur erreichen. Verschiedene Blätter haben es denn auch so aufgefaßt und äußern sich teils sympathisch, wenn auch nicht gerade hoffnungsvoll, teils feindselig über den Vorschlag. Die „Deutsche Ztg.“ erklärt ziemlich heftig: „Eine solche Demonstration kann denn doch recht schädlich werden und den ärgsten Feinden aller geistigen Kultur bedenklich in die Hände arbeiten.“ Da die „geistige Kultur“ im Sinne der Alldutschen überhaupt nicht viele Anhänger zählt, so kann ihr auch eine Kandidatur Posadowsky nicht viel schaden. Das Blatt erregt sich ohne Grund. Wir z. B. würden uns gar nicht aufregen, wenn der Hauptschriftleiter der „Deutschen Zeitung“ seine eigene Zählkandidatur in allen Wahlkreisen aufstellte und die Freunde der „geistigen Kultur“ aufforderte, ihn zu wählen und für ihn zu agitieren. Das würde uns vielmehr ein Vergnügen bereiten. Aber für zweckmäßig können wir eine allgemeine Zählkandidatur Posadowsky auch nicht halten. Auffallend ist nur, daß auch die „Köln. Volksztg.“ dem Gedanken einer Kandidatur Posadowsky nicht freundlich gegenübersteht. Sie bemerkt zu der Erklärung: „Der Brief scheint in sehr harter Verkennung der Sachlage zu sein.“ Bisher haben das Zentrum für den Grafen Posadowsky Sympathie zu haben, und früher ist sogar einmal eine Kandidatur Posadowsky durch ein Kompromiß, an dem auch das Zentrum beteiligt war, angeregt worden.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des Drahtberichts in der Morgen-Ausgabe.)

§ Berlin, 10. Januar.

Zur Begründung der fortgeschrittenen parlamentarischen Jändholzfsteuer-Interpellation

Führt Abg. Enders (Hortfchr. Bpt.) aus: Fürchten Sie nicht, daß ich an das fröhliche Ende der Debatten, die wir vor den Ferien über die Reichsfinanzreform gehabt haben, heute den fröhlichen Anfang anknüpfe, obgleich die Verlesung sehr groß und die Gelegenheit sehr günstig ist. Denn diese Jändholzfsteuer ist

die düstige Blume in dem Steuerbucche.

Ich will aber auch den Schein vermeiden, als ob wir andere als sachliche Interessen haben. Herr Kochmeinte damals, daß man im Lande nach einer solchen Steuer schreie. Nein, aber jetzt schreit man über diese Steuer, daß uns die Ohren geilen. Die Arbeiter, die ihre Arbeit verloren haben, die Fabrikanten, denen das Messer an der Kehle steht, die Konsumenten, die über das Unsoziale und das Ungerechte der Steuer mit Recht empört sind. In den weltoberflachten Gegenden, in denen diese Industrie zu Hause ist, finden die entlassenen Arbeiter keine Beschäftigung.

Jetzt, nach 1½ Jahren, kann man nicht mehr von einem vorübergehenden Notstand sprechen, kann man die Industrie nicht mehr verteidigen. Den Unternehmern geht es genau so schlecht wie den Arbeitern. Die Gesetzgebung muß schleunigst eingreifen. Die Jändholzfsteuer müssen hoch besteuert, die Kontingente erweitert werden. Will man das nicht, dann muß das Staatsmonopol kommen. Eine neue blühende Feuerzeugindustrie ist entstanden, so daß der Konsumrückgang in der Jändholzindustrie schon 45 Prozent beträgt. Das hält keine Industrie auf die Dauer aus. Das Schicksal ist nach schweren Verlusten in sechs Monaten zusammengebrochen.

Diese Steuer hat geradezu verheerend gewirkt.

Die mittleren und kleinen Betriebe werden bald vernichtet sein. Und das nennt die Regierung praktische Mittelfandspoliti, Sozialpolitik! Gerade die Armen müssen darunter leiden. Denn das Jändholz ist in der Hütte unentbehrlicher als im Palast. Darum weg mit dieser ungerechten, unsozialen Steuer. Den Ausfall könnte man mit der Erbschaftsteuer decken. (Lachen rechts.) Der Schatzsekretär sollte es doch in diesem Reichstag damit versuchen. Manche, die früher gegen die Erbschaftsteuer waren, würden jetzt aus Angst vor den Wahlen dafür sein. (Lachen rechts.) Eine staatsmännisch

denkende Regierung würde diese Steuer sobald wie möglich in der Versenkung verschwinden lassen. (Beifall links.)

Schatzsekretär Dr. Wermuth: Die Schwierigkeiten liegen auf ganz anderem Gebiete; sie sind durch die Ausfüllung des Jändholzfonds hervorgerufen, die eine wesentliche Verbilligung der Preise zur Folge hatte, vom Standpunkt der Konsumenten ja nicht beklagenswert. Der Reichskanzler kann die Aufhebung der Steuer nicht verantworten. Ein jedes Gesetz muß erst praktisch erprobt werden, muß eine Schonzeit haben. Es wäre im hohen Grade gefährlich, wenn man schon im Anfang seine Wirksamkeit nur deswegen fördern wollte, weil der Meinungs- und Interessengegensatz fortwährt. Auch die betroffenen Erwerbszweige würden in ihren Vorausrechnungen, mit denen sie sich dem Gesetz anpassen suchen, gestört werden, was nicht in ihrem Interesse liegt. Jedes Steuergesetz enthält einen Eingriff in Rechte- und Interessensphären, der vermieden werden würde, wenn nicht das Interesse der Allgemeinheit höher stünde. Man darf aber keinesfalls experimentieren. Mit der Aufhebung dieser Steuer ist es nicht getan, es muß Ersatz geschaffen werden, und die Finanzverwaltung muß Sicherheit auch für die Einnahmen haben.

Für das Gleichgewicht des Etats ist der Posten unter keinen Umständen zu entbehren.

Die Sache wäre schon längst in Ordnung gebracht, ohne das ganz ungewöhnliche Maß von Leidenschaftlichkeit und Verhüllung im Publikum, dem es eine freudige Genugtuung bereitet, den Fiskus zu ärgern, indem es sich der viel teureren automatischen Ersatzmittel bedient. Das bei Einbringung der Steuer vorlage etwas ironisch behandelte Argument des leichtfertigen Ungehens mit Jändhölzern hat sich als durchaus richtig herausgestellt. Die Lage der Jändholzarbeiter ist durch die Vorverlesung beeinflusst worden.

Wir befinden uns noch im Übergangsstadium.

Die Industriellen selbst richten geradezu einen Notruf gegen diese Interpellation. Sie bieten dem Reich erhöhte Einnahmen auf Grund eines Jändholzmonopols an. Es ist aber zu bezweifeln, ob dieses durchführbar ist. An vorübergehende Erscheinungen kann man nicht dauernde Entschlüsse knüpfen.

Auf Antrag des Abg. Dr. Müller-Melningen (Hortfchr. Bpt.) wird einstimmig Vorsehung der Interpellation beschlossen.

Abg. v. Oppersdorff (Zentr.): Ich stimme den Interpellanten darin zu, daß der herrschende Notstand keine vorübergehende Erscheinung ist. Die Befestigung der Jändholzfsteuer ist aber nicht das allein wirksame Mittel. Die Voreinfuhr betrug mehrere hundert Waggons; da ist die Nachwirkung noch lange zu verspüren. Eine derartig radikale Forderung, wie die Steuererhöhung, sollte man nicht jetzt schon stellen. Schon vor der Reform befand sich die Jändholzindustrie in einer gewissen Depression; dazu kamen noch die verschärfte gewerbliche Aufsicht und andere Auflagen der Gesetzgebung. Neuerdings haben auch Verhörden, wie die Exporter Eisenbahndirektion, auf eine sparsame Verwendung der Jändholzer hingewirkt. Der Verbleib der Industrie nun ist nicht übermäßig groß gewesen und

der Handel hat dann den durch das Gesetz geschaffenen Notstand noch für sich ausgenutzt.

Die ganze Frage wird am besten in der Budgetkommission eingehend erörtert werden. Vielleicht läßt sich hier auch eine bessere Anpassung an den Konsum finden. Nebenfalls müssen wir zu einer Abhilfe einzelner bestehender Mißstände kommen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. Baum (natl.): Wir beugen uns der Majorität des Reichstags und stellen uns auf den Boden der Jändholzfsteuer. Wir wollen aber gern mit Hand anlegen, die entstandenen Mißstände zu beseitigen. Das Gesetz aufheben wollen wir nicht, denn wir stellen uns auf den Boden der realen Verhältnisse. Viel Schuld trägt die unrichtige Kontingentierung. Die Industriellen haben dieselben Interessen wie die Arbeiter. Beiden muß geholfen werden. Noch ist das Ende der Krise nicht abzusehen.

Von den 6000 in der Jändholzindustrie beschäftigten Arbeitern sind schon 2000 entlassen worden.

(Hört! Hört!) Diese Mißstände beruhen nicht auf wirtschaftlichen Gründen, sondern auf den gesetzlichen Bestimmungen.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur.

Das Drama „Mare“, vom Sohne Tolstois verfaßt, wurde in Paris durch die russisch-französische Vereinigung in der Universität aufgeführt. Das Stück — ein Revolutionsdrama — fand trotz seiner Schwächen begeisterte Aufnahme.

Der bekannte Schriftsteller Franz Molnar, welcher in letzter Zeit große Aufregungen durchzumachen hatte, ist in Budapest schwer erkrankt.

Bildende Kunst und Musik.

Die Oper „Cleopatra“ des Dänen August Enna, die die Kgl. Oper in Berlin länger als ein Jahrzehnt — trotz erfolgter Annahme — unausgeführt lag, und die in voriger Saison eine glänzende Auferstehung in der Berliner Volksoper feierte, ist mit durchschlagendem Erfolge in Zürich zur Erstaufführung gekommen.

Eine Trübner-Ausstellung grüßten Stils bereitet der Badische Kunstverein in Karlsruhe für den 60. Geburtstag des Meisters zu Anfang Februar d. J. vor. Die Schau wird etwa anderthalbhundert Trübnersche Werke, zum Teil aus handschriftlichen Sammlungen, zum Teil aus Privatbesitz, umfassen und Schöpfungen von des Künstlers erster Schaffenszeit an bis in die neueste Zeit aufweisen.

Wissenschaft und Technik.

Der bekannte Astronom der Pariser Sternwarte, Gustave Leveau, ist gestern im Alter von 70 Jahren gestorben.

Adolphus Busch in New York überließ der Harvard-Universität weitere 100 000 Dollar für den Neubau des deutschen Museums. Die Universität beschloß, das Museum, mit dessen Bau begonnen worden ist, Germanicum Adolphus Busch Hall zu nennen.

Residenz-Theater.

Dienstag, 10. Januar. Einmaliges Gesamtgastspiel Rosa Poppe, Königl. Preuss. Hofchauspielerin. Marianne Bratt vom Berliner Theater, Berlin, Richard Gahn vom Deutschen Theater, Berlin, Paul Paul vom Schiller-Theater, Berlin. — Leitung: Direktor Georg Burg, Berlin. „Sappho“ Trauerspiel in 5 Aufzügen von Franz Grillparzer.

Wie ein verkümmelter Ton fast dringt der Name Rosa Poppe an unser Ohr, ein Name, der seine Geltung hatte und noch hat bei denen, deren Geschmach in einer überlängten Zeit unseres deutschen Minentums wurzelt. Das war die Zeit, da man noch nicht zurückgelehrt war zur Schlichtheit und Natürlichkeit im Ausdruck, da man gravitätisch auf den Worten selbst der wenig pathetischen Dichter herumsetzte. Statt guten Stil oder Kunst zu bieten, knisterte man und kollektierte unselbstlich in der Geste, wie im Ausdrück. Diese wichtigsterische Manier, himmelweit verschieden von dem erhabenen, klassischen Tragödienstil der Comédie Française, ist Gott sei Dank überwunden.

In der Weiden Schöß hinabgesunken, blieben ihre Trümmer unten liegen.

Aber mit diesen Trümmern geht Rosa Poppe noch auf Reisen. Das sollte sie nicht tun. Sie hatte ihre Glanzzeit zu Kaiserin Wilhelmszeit, und zwar fast ausschließlich im Zusammenspiel mit diesem. Sie hatte auch eine berechtigte Bedeutung in der Kunst, als sie die großen Frauengebilde verlebendigte oder eine Idealwelt im „Götter“-melierhast verlor. Komplizierte Frauencharaktere „lagen“ ihr, aber die klassische Sappho liegt ihr nicht. Das sinnvolle, realistische Griechenland hat in dieser großen Leberlein etwas anderes gezeitigt als einen selbstbewußten blühenden Blaustrumpf, als eine „Précieuse ridicule“, die

in ihren Worten bald stottert wie ein Birol, bald krächzt wie eine Krähe, bald durchdringend schreit wie ein Falke. Die keinen Satz natürlich zu sprechen vermag und alle Tempel so verschleppt, daß man vor Ungebulb davonlaufen möchte. Nein, das ist keine Kunst mehr, wie sie unserer Zeit entspricht, das ist dieser furchtbare Stil, an dem noch einige Künstler der alten Garde kranken und der so wenig des Individuelle fördert, daß man, wenn man Rosa Poppes Sappho bestaunend hört, bei geschlossenen Augen glauben konnte, Ernst Hoffart käufte und höflich bestaunend auf der Bühne herum. Geizig, die Künstlerin hatte trotz alledem hervorragende Momente — ich erinnere hier nur an ihre Rede über den Unbarm; auch bei ihre Erscheinung dem unbewußten Auge noch viel Schönes und Symphonisches, fast königliches, aber in des Dichters Worten, die sie sprach, sprach sie doch ihrer Kunst selbst das Urteil:

Und ich! O, ihr des Himmels Götter alle!
O, gebt mir wieder die erschundene Zeit...

Was der Künstlerin noch zum Nachteil auswich, war der Umstand, daß ihre Leute viel mehr in der Weise sprachen, wie die Menschheit nun einmal spricht. Dabei war der Phäon, Herr Richard Gahn, ein Künstler von guten Mitteln und gutem, vielleicht für sein Jünglingsalter zu vorgeschrittenem, spärlichen Stimmaterial. Er entfaltete auch ein frisches Temperament und scheint sich in seiner ganzen Art etwas an die Wegenern anzuschließen. Das anfangs etwas matte Spiel des Fräuleins Bratt als Melitta erwärmte sich bald, und die Künstlerin hatte dann manche hübsche Szene. Herr Paul als Rhom es postierte für unsern Geschmach zu viel in Wort und Gebärde, ohne aber seine Herrin darin auch nur annähernd zu erreichen. Dem Publikum gefiel die Gesamtdarstellung, wie es schien, außerordentlich. Aber den Beifall braucht sich Rosa Poppe jedenfalls nicht zu beklagen. Er war zum Teil stürmisch.

Sch. v. B.

Legungen. Darum müssen diese gesetzlichen Bestimmungen geändert werden. Ein Ersatz der Zündholzsteuer durch die Erbschaftsteuer wäre auch für meine Freunde ein durchaus gangbarer Weg. Es ist aber fraglich, ob eine Majorität des Reichstags diesen Weg gehen wird und kann. Die Frage eines Reichsmonopols ist durchaus erwägenswert. Wir waren Gegner der Zündholzsteuer, trotzdem werden wir gern mitwirken, die Not dieser Industrie zu beheben. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Dr. Hahn (kons.): Auch wir vertreten nicht die nützliche Lage der Zündholzindustrie. Es wird aber nicht möglich sein, die Besteuerung der Zündwaren wieder aus der Welt zu schaffen. Wir werden nach Mitteln suchen müssen, um die jetzigen murrigen Zustände zu erleichtern. Die Vaterpflicht der Steuer ist auf Seiten der Väter zu suchen. (Widerpruch links.) Alle Parteien haben seinerzeit eine Petition auf Besteuerung der Zündwaren der Regierung als Material überreicht. Der Redner wendet sich in längeren polemischen Ausführungen gegen die Steuer und wirft ihr sowohl hinsichtlich der Zündholz- als der Erbschaftsteuer Infamie nach.

Der Präsident verkündet sodann, daß der Rest der heutigen Tagesordnung morgen zur Verhandlung kommen solle, und zwar vom zweiten Gegenstand an. Das bedeutet, daß eine Fortsetzung der Interpellationsberatung, die den ersten Gegenstand bildet, nicht stattfinden würde.

Abg. Singer (Soz.) protestiert dagegen, daß morgen die Interpellationsberatung nicht fortgesetzt werden solle, denn seine Partei, die zweitgrößte Partei, sei nicht zu Worte gekommen, und es frage sich, ob das loyal und tatächlich richtig sei. Jedenfalls würde dadurch der Jörn des Volkes über den schwarzblauen Mod noch vergrößert.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz erklärt, daß er bei der Festsetzung der Rednerordnung immer unparteiisch verfahren sei und daß er nur dem Wunsche des Seniorskonvents entsprochen habe, wenn er immer einen Redner für und einen gegen habe sprechen lassen. (Singer ruft: Dann hätten wir vor Oßmann drankommen müssen.) Er sei damit einverstanden, daß morgen die Interpellationsberatung fortgesetzt werde, aber erst an achter Stelle, nachdem vorher verschiedene wichtige Rechnungssachen erledigt worden wären.

Abg. Müller-Reinigen (Fortfchr. Bpt.) bittet, zunächst die Interpellationsberatung fortzusetzen, denn es müsse die Möglichkeit gegeben werden, auf die Angriffe des Abg. Dr. Hahn zu erwidern.

Auch die Abg. v. Normann (kons.) und Fehrenbach (Zentr.) sind dafür, daß zunächst die Interpellationsberatung fortgesetzt werde.

Der Präsident zieht darauf seinen Vorschlag zurück. Morgen wird also zunächst über die Interpellation weiter verhandelt, außerdem Rechnungssachen und der Mittelstandsantrag der Konfessionen. — Schluß 7 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

S. Berlin, 10. Januar.

Führ. v. Montessier eröffnete als Präsident der vorigen Session die Sitzung mit einem Hoch auf den König.

Darauf wurden das bisherige Präsidium sowie die Schriftführer durch Jurauf wieder gewählt.

Nächste Sitzung morgen 12 1/2 Uhr. Tagesordnung: Geschäftliche Mitteilungen, Vereidigung der neu eingewählten Mitglieder.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Statthalter Graf Wedel begibt sich am 14. Januar, nachmittags, nach Berlin, von wo er am 20. Januar wieder in Straßburg eintrifft.

* Thronrede und preussische Wahlrechtsreform. Mit der Thronrede beschäftigten sich zwei von der demokratischen Vereinigung einberufene Versammlungen, in denen Dr. Rudolf Breitscheid und von Verlach referierten. In den Versammlungen fand die starke Enttäuschung über die Vergeßlichkeit der Regierung, die mit kein Wort auf das königliche Versprechen einer Wahlrechtsreform zurückkam, Ausdruck. In der schließlich angenommenen Resolution bekräftigten die Versammelten ihre Entschlossenheit, auch in den bevorstehenden Reichstagswahlen mit allen Kräften für die Sache der preussischen Wahlrechtsreform zu wirken. Dieses Ziel mache es erforderlich, die Front außer gegen Zentrum und Konservativen auch gegen die Nationalliberalen zu richten.

* Die Erholung der Zaubindustrie. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Schon eine statistische Mitteilung, die kürzlich durch die Presse gegangen ist, ließ den Schluß zu, daß bereits jetzt der Verbrauch und die Beschäftigung wieder die vor den Finanzreformverhandlungen bestehende Höhe erreicht haben. In Wirklichkeit hat sich die Einfuhr 1910 gegenüber 1907 günstiger gestaltet. Den günstigen Monatsdurchschnitt im Jahre 1907 hat schon im Jahre 1910 der Monat August voll erreicht und mit der November- und Dezemberüberschreitung in recht ansehnlicher Weise überschritten. Der Geschäftsgang in der Zaubindustrie bewegt sich schon seit etwa einem halben Jahre in früheren Geleise. In allgemeinen Klagen über schlechten Geschäftsgang kann somit keine Veranlassung mehr vorliegen.

* Kaiser-Wilhelm-Stiftung. Die konstituierende Sitzung des Komitees der Kaiser-Wilhelm-Stiftung, zu der die Stifter eingeladen sind, findet heute unter dem Vorsitz des Außenministers in Berlin statt. Die Gesellschaft fehlt, wie das „A. L.“ berichtet, mit dem Fiskus in Unterhandlungen, um auf Dalmatien Gebiet Gelände zu erwerben, weil sie dort in der Nähe der anderen wissenschaftlichen Institute große Anlagen zu errichten gedenkt, die dem Studium der Chemie gewidmet sein sollen.

* Auf dem Jader. „Observatore Romano“ veröffentlichte heute die Liste der kürzlich auf den Jader gestiegenen Wägen, darunter drei Werke von Franz Wieland, der sich gewidmet hat, den Modernisten zu leisten und deshalb gemagt wurde, und den Hompeis Schrift „Ultimate Sehner und der Modernismus“. — Auch ein Bruder von Dr. Kraus Alfeld, der Kaplan Konstantin Wieland in Lau-

ingen, der den Eid ebenfalls verweigert hat, ist bereits kirchlich gemagt worden, indem ihm vom Bischof die Exkommunikation wurde. Konstantin Wieland wird in den nächsten Tagen zur Rechtfertigung seines Standpunktes eine Broschüre erscheinen lassen.

* In Preußen nicht möglich. Der verstorbene Generaladjutant des Großherzogs Friedrich I., General v. Müller, wurde gestern durch Feuer bestattet. Der Trauerfeier im Krematorium wohnten auch der Großherzog und Prinz Max bei.

* Über das Schicksal der 650 russischen Rückwanderer, denen die preussische Regierung die Durchfahrt durch Preußen verweigerte, wird aus Ostbalt in Holland unter dem 10. Januar gemeldet: Die Leute treiben sich seit gestern auf der Station umher und verursachen ein derartiges Gedränge, daß die Jäger nur mit größter Vorsicht ein- und ausfahren konnten. Gegen Mittag stiegen etwa 400 in den bereitstehenden Zug. Bis nach 7 Uhr abends mußte mit der Abfahrt gezögert werden, da die telephonische Unterhandlung mit der preussischen Regierung noch zu keinem Abschluß gekommen war. Endlich um 7 Uhr 40 Min. konnte sich der Zug in Bewegung setzen, nachdem die preussische Regierung auf Grund der von der holländischen Regierung gebotenen Garantien die Erlaubnis zur Durchfahrt durch Preußen erteilt hatte. 20 Russen blieben noch in Ostbalt zurück, die in der Auslandsbaracke über Nacht untergebracht wurden. Man hofft, daß die Leute heute die Reise nach Russland fortsetzen können.

* Aufenthaltserlaubnis für Herrn de Wendel. Die Abbe Gollin im „Lorraine“ mit Namensunterstützung mittelst, hat die Regierung dem Herrn Humbert de Wendel durch den Kreisdirektor von Diederhosen jetzt mitteilen lassen, daß die Herren de Wendel zurückkehren dürfen, da ihnen die gleiche Aufenthaltserlaubnis wie früher wiedergegeben wird. Hiermit werden frühere Mitteilungen der „F. S.“, in denen die Nichtverlängerung der Aufenthaltserlaubnis behauptet worden waren, nachträglich doch bekräftigt.

Parlamentarisches.

Einen späteren Beginn der Abgeordnetenhausarbeiten hat der Präsident v. Kröcher angeregt, und zwar sollen die Sitzungen statt um elf Uhr erst, wie im Reichstag, um ein Uhr beginnen. Der Seniorskonvent des Abgeordnetenhaus wird sich nächsten mit dieser Anregung, die gegen die Doppelmandatare gerichtet ist, beschäftigen.

Ausland.

Seligen.

Der Ausstand im Rüttiger Kohlenbeken. Die Zahl der Ausständigen im Rüttiger Kohlenbeken wird auf 21000 angegeben. Es wird eine mögliche Weiterausdehnung des Ausstandes erwartet. Da die Industrie das Eintreten von Kohlenmangel befürchtet, wird sie seit vorgestern vom Ruhrgebiet versorgt. Es ist alles ruhig.

Frankreich.

Die Wahl des Kammerpräsidenten. Beim zweiten Wahlgang wurde Brisson mit 270 Stimmen zum Kammerpräsidenten gewählt. Deschanel erhielt 177 und Jules Guesbée 50 Stimmen. Zu Vizepräsidenten wurden gewählt Verbeur mit 371, Estienne mit 367, Dron mit 357 und Renault mit 297 Stimmen.

Italien.

* Fürst Bülow's Silberne Hochzeit. Bei dem gestrigen Dinner bei dem Fürsten v. Bülow wies der Botschafter v. Jorgow auf die von zahlreichen Fürsten zugegangenen Beweise der Dankbarkeit, Verehrung und Liebe hin und wünschte dem Fürstenpaar ein langes glückliches Leben. v. Bülow erwiderte ernst und bewegt, wieviel er der verständnisvollen Liebe der Fürstin verdanke, ohne deren Sorge und Pflege er schwerlich zwölf Jahre als Minister sein Amt hätte verwaltet können, und erinnerte an die Worte des Prinzen von Ruß, des damaligen Botschafters in Wien, bei dem Frühstück nach Bülow's Trauung: Per aspera ad astra, die ihm stets eine gute Vorbedeutung gewesen seien. Er wünsche, daß seinem Hause fremdliche Sterne leuchten, und daß er aus dem Vaterlande Gütes und Erfolges über den Horizont der Dinge höre. Mit seinem Amt legte er nicht den Patriotismus nieder. Er wünsche, daß Gott ihm seine Frau und seine guten Freunde erhalte. — Unter den mehr als tausend Glückwünschen erhielt das Fürstenpaar Telegramme von den Prinzen Gisel Friedrich und Joachim, dem Prinzenpaar August Wilhelm, dem Prinzenpaar Karl von Hessen, dem Großherzog von Oldenburg, dem Prinzen Wilhelm von Baden, dem Prinzenpaar Max von Baden, dem Fürsten Wilhelm von Hohenzollern, der Großfürstin Wladimir, dem Großherzogpaar von Baden, dem Prinzenpaar Adolf zu Schaumburg-Lippe, Ministern, Staatssekretären, dem Präsidenten des Reichstags, dem Hamburger Senat, der Stadt Bromberg, dessen Ehrenbürger Bülow ist, Korporationen, Krieger- und Gesangsvereinen und Stammtischen.

Russland.

Bei den Wahlen zum finnischen Landtag erhielten in ganz Finnland bis jetzt: die Sozialdemokraten 289 647, die Altsinninen 160 821, die Jussanen 107 182, die Schweden 100 430, die Agrarier 60 630 und die christliche Arbeiterpartei 15 083 Stimmen.

Marokko.

Die Verwendung der neuen Anleihe. Von der neuen Anleihe von 30 Millionen, die in Frankreich aufgenommen werden soll, sollen 15 Millionen zur Regelung der Rückstände bestimmt sein, 5 für den Ausbau des Hafens von Tanger und 10 zur Einrichtung einer französischen Kontrolle über die Steuereinnahme in der Gegend von Scharb, die als Garantie für die Anleihe dienen.

Der König von Spanien besuchte das Truppenlager und die Kasernen. Dann wohnte er der Eröffnung zweier Schulen bei, sowie einer Sitzung der Handelskammer. Bei dieser Gelegenheit hielt Ministerpräsident Canalejas eine patriotische Ansprache, die mit den Worten schloß: Wir werden niemals ablassen von unserem Werk, die Zivilisation zu verbreiten auf diesem von spanischem Blute getränkten Boden. Der König besichtigte auch die Detachementen der atlantischen Küste.

Vereinigte Staaten.

Maßregelung des Kommander Sims. Präsident Taft bestimmte, daß Kommander Sims wegen seiner Rede in der Ginkshall in London eine öffentliche Rüge erhalten soll. In dem Schreiben an den Marineminister führt Präsident Taft aus, daß falsche Benehmen des Kommanders Sims sei so augenfällig, daß der Verdacht, den er vom Marineminister erhalten habe, gleich deutlich ausfallen müsse. Wenn immer ein amerikanischer Marineoffizier im Ausland zu reden erachtet werde, sei es seine Pflicht, gehässige Vergleiche zu vermeiden und in seiner Rede die Ausdrücke der Freundschaft für ein Land, dessen Gast er sei, so zu wählen, daß darin kein Mangel an Freundschaft für andere Länder erblickt werden könne. Die amerikanische Marine werde viel als Friedensinstrument benutzt. Die Hauptaufgabe der Offiziere sei, allen Ländern die freundschaftliche Gestaltung Amerikas zu tun, insbesondere seien die Offiziere verpflichtet, nichts zu sagen oder zu tun, was Amerika in seinen ausländischen Beziehungen hinderlich werden könne. Sims könne dem Tadel nicht entgehen, daß er nur eine persönliche Ansicht zum Ausdruck brachte, da er unter den obwaltenden Umständen als offizieller Vertreter gesprochen habe. Er hätte wissen müssen, daß seine Worte in anderen Ländern sofort eine lebhaftige Erörterung hervorrufen könnten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 11. Januar.

— Todesfälle. Vor kurzem starb hier, wie erst jetzt weiter bekannt wird, die Romanschriftstellerin Frau Anna Hinrichs-Rorden, die hier eine Reihe von Jahren in stiller Zurückgezogenheit lebte. Ihre Romane und Romane aus dem bürgerlichen Leben, besonders aber ihre Werke historischen Inhalts, zeichnen sich, so schreibt man uns, durch edle Form und spannende Entwicklung aus. Die Werke sind sämtlich bei Otto Saule in der „Romanzeitung“ und in Buchform erschienen und in den besten Kreisen bekannt. Die edle Persönlichkeit, der hervorragende allem Guten und Schönen zugewandte Geist, die große Bescheidenheit dieser Frau machten sie zu einer der sympathischsten Gestalten der Romanwelt. Sie schied nach langer Krankheit in der Weihnachtsnacht aus diesem Leben. — Gestern vormittag verstarb in seiner Wohnung, Bachmeyerstraße 2, der Rentner und frühere Fabrikbesitzer Kommerzienrat Albert Brede im 75. Lebensjahr. — Der Königl. Raurat Friedrich Engel, Dohleimerstraße 35 wohnhaft, ist gestern abend im 52. Lebensjahre verstorben. — Gestern abend starb auch der 65 Jahre alte Chemiker Louis Wagner, frühere Photograph in der Taunusstraße, in seiner Wohnung Kapellenstraße 15.

— Bezirksauskunft. In der heutigen Sitzung des Bezirksauskunftsrates wurde vor Eintritt in die Verhandlungen Stadtrat Klett, welcher an Stelle des ausgeschiedenen Mitglieds Geh. Reg.-Rat Professor Kalle zum Mitglied des Kollegiums gewählt worden ist, durch den Vorsitzenden Geh. Reg.-Rat Caesar betitelt und in sein neues Amt eingeführt mit dem Wunsch, daß seine Tätigkeit eine für das öffentliche Wohl segnete sein möge.

— Waise auf Bild und Gefäß. Das Urteil des Bezirksauskunftsrates in der bekannten Klagesache des Hoflieferanten Philipp Geher wider den Magistrat in Wiesbaden wegen Waisensforderung ordnet unter Aufhebung des vom Magistrat erteilten Einspruchsbescheides die Freistellung des Klägers von der angeforderten Waise an. Der Bezirksauskunftsrat geht bei diesem Urteil von der Annahme aus, daß Geher's Waise von den Komitieren im Sinne des Sozialgesetzes dem übrigen Geher gleich zu erachten sei, und er kommt zu dieser Annahme auf Grund der Definitionen des angezogenen Gesetzes, sowie der dem Tarif vorausgegangenen Verhandlungen und Besprechungen.

— Turnfahrt. Der hiesige „Turnverein“ unternimmt alljährlich seine Turnfahrten und hat hiermit am letzten Sonntag begonnen mit einer Wanderung nach dem Großen Feldberg. 46 wanderlustige Turner hatten sich am Bahnhof eingefunden, um an der Sammelwanderung nach dem Taunusriesen teilzunehmen. Der Abzug 6 Uhr 49 Min. ab Wiesbaden brachte die Turnfahrer nach Soben, von wo aus um 8 Uhr der Marsch über Cronthal nach Cronberg angetreten wurde. Nach 1/2 stündiger Fußmarsch in Cronberg konnte um 10 Uhr wieder aufbrechen werden. Der Marsch ging zunächst die Falkensteinstraße entlang, dann der gelben Markierung nach am dem Lipstempel vorbei, nach dem Fuchsbach. Die Pracht der Schneebildungen, der Eisfalle, des Rauhkreises konnte vom Lipstempel ab bis zum Feldberg bewundert werden, und es war eine Lust, die Natur in ihrem Winterganz zu beschaun. Der Feldberg wurde um 12 1/2 Uhr erreicht. Da der Berg in diesem Nebel gehüllt war, suchte man zunächst die Feldberggäule auf, um sich von dem Aufstieg etwas zu erholen. Um 1 Uhr brach die Sonne durch, wodurch den Wanderern der Feldberg in seinem Winterkleid in seltener Schönheit gezeigt wurde. Der Rückmarsch erfolgte um 2 Uhr über das Rote Kreuz nach Schloßborn, wo bei Herrn Gastwirt Rumpf kurze Zeit gerastet wurde. Der Führer der Turnfahrt, Herr Münch, begrüßte bei dieser Gelegenheit im Auftrag des Vorstandes die Teilnehmer; bei gemeinschaftlichen Wanderliedern und Vorträgen des Sängerkorps verstrichen hier die Stunden der Rast gar zu schnell. Um 8 Uhr wurde Niederrhausen erreicht und der Abzug ab Niederrhausen 8 Uhr 7 Min. brachte die Turnfahrer wieder nach ihrer Heimat zurück.

— Eine „Lumpenparade“ hatten gestern die Schulente des 1. Bezirks in der Lehrstraße zu bestehen. Dieser dem militärischen Sprachgebrauch entnommene Ausdruck bezeichnet bekanntlich eine amtliche Besichtigung der Uniformen (Helm, Röcke, Hosen, Stiefel usw.) der genannten Polizeibeamten, die für alle Bezirke angeordnet ist, in diesen Tagen stattfinden und nach der neuesten Instruktion nicht weniger als sechsmal im Jahr vorgenommen werden soll: zweimal durch den Herrn Polizeikommissar selbst, viermal durch die Herren

Kommissare. Die sämtlichen Stücke der Uniformierung müssen nach den Revidieren gebracht und dort vorgezeigt werden. Ordnungswidrigkeiten haben Strafen zur Folge. Unter den Schulgelehrten dürfte diese bisher nicht entfernt in dem gleichen Maße bestandene Ehrlichkeit keine besondere Freude erweckt haben, zumal ihnen dadurch, wenn sie nicht selbst ihren „Fudepad“ auf die Schulter nehmen wollen oder Frau und Kinder helfend einspringen, nicht unerhebliche Transportkosten (ein Dienstmann fordert dafür sicherlich 2 M.) entstehen können.

— Zum Ausstand in der Hiesigen Kapselfabrik schreibt uns der Sekretär des „Deutschen Metallarbeiterverbandes“: „In einer Ihrer letzten Nummern bringen Sie einen Bericht über die Beendigung des Streiks bei der Firma Fehr-Glach, in dem die langjährige Tätigkeit einer Anzahl Arbeiterinnen angeführt wird, was wohl heißen soll, daß bei der Firma kein Grund zu Beschwerden vorliegt. Die Einigungsbedingungen sind von der Firma schriftlich anerkannt. In diesen heißt es wörtlich: Von der Firma werden nach ihrer Auswahl 100 Arbeiterinnen am nächsten Montag eingestellt. Bei weiterem Bedarf an Arbeiterinnen sollen diejenigen Arbeiterinnen, die früher bei der Firma beschäftigt waren und jetzt nicht eingestellt werden können, zunächst berücksichtigt werden. Die Einstellung von neuen Arbeiterinnen darf nicht erfolgen, ehe nicht sämtliche jugendliche Arbeiter wieder eingestellt. Die Firma behauptete, daß sie wegen Arbeitsmangel nicht alle Leute sofort beschäftigen könne, und Montag wurde sofort wieder von einem Teil Arbeiter verlangt, sie sollten bis abends 10 Uhr überstunden machen. Dabei wurden am Montag nicht 100 Arbeiterinnen eingestellt, sondern nur 90, und von den jugendlichen Arbeitern wurden ebenfalls 10 zurückgewiesen.“

— Die Kassanische Landesbank und Kassanische Sparkasse bringen die Zahlung der am 31. Dezember v. J. fällig gewordenen Zinsen und Annuitäten in Erinnerung, da in aller Kürze mit der Bezahlung begonnen wird.

— Luthersfestspiel. Der Reinertrag der am 22. d. M. beginnenden Luthersfestspiele ist nach einem gestern gefassten Beschluß des geschäftsführenden Ausschusses für das Sänglingsheim der „Bauinschiffung“ hierfest bestimmt. Diese hochherzige Zweckbestimmung wird hoffentlich die Zahl der Besucher der Festspiele noch wesentlich vermehren.

— Lutherkirche. Die Firma Homann-Verke, G. m. b. H., Hilslohe Wiesbaden, teilt uns mit, daß sie für die neue Lutherkirche zwei große Gaslampe nach den Entwürfen des Herrn Professors Payer in der Sakristei und dem Gemeindeaal geliefert habe. — Die Herren Zimmermeister Moritz Kieber, Adelsheidstraße 14, und Friedrich Krauß, Kaiser-Friedrich-Ring 45, haben die äußeren Verputz-, Röhren- und Lötarbeiten der Pfarrhäuser ausgeführt.

— Abrufen und Abrufapparate auf Eisenbahnstationen. Als feinerzeit das Abrufen durch Ministerialerlach aus Sparsamkeitsgründen abgeschafft wurde, ging die Eisenbahndirektion Mainz damit sehr vorsichtig zu Werk, indem sie das Abrufen auf allen Zugkreuzungs-, Anschluß- usw. Stationen weiter bestehen ließ. Auf den großen Stationen kann das Abrufen gar nicht entbehrt werden, soweit man es nicht durch Abrufapparate ersetzen kann. Im Hauptbahnhof Mainz ist gegenwärtig ein derartiger Apparat probeweise in Gebrauch. In den Wartesälen ertönt jedesmal einen kurzen Zeitraum vor Abgang des Zuges eine mittelstarke Klingel und gleichzeitig fällt an einer Tafel eine Klappe mit der Aufschrift, welcher Zug zunächst fällig ist. Ähnliche Apparate gab es schon früher, sie wurden von den Bahnhofsportiers bedient, d. h. von den Leuten, die sonst das Abrufen besorgen. In Mainz hat man zum erstenmal den Versuch gemacht, diesen Apparat vom Fahrplanleiter, der sich draußen im Hauptbahnhof befindet, in Funktion setzen zu lassen. Dieser weiß am besten, wann die Züge abgehen, er betätigt Klingel und Apparat durch einen Druck auf einen Knopf. Ist der Zug aus dem Bahnhof heraus, so drückt der Beamte auf einen anderen Knopf, und das Schloß fällt wieder in die Ruhezuge zurück. Es hat sich gezeigt, daß durch die Bedienung des Apparats dem Fahrplanleiter eine große Belastung nicht entsteht, doch sind die Beobachtungen darüber, wie sich das Publikum der Reinigung gegenüber verhält, noch nicht abgeschlossen. Da das Abrufen von Leuten, die im Gespräch sind, oft überhört wird, und diese dann in Beschwerden ausführen, es sei überhaupt nicht abgerufen worden, so hofft man mit dieser Klingel- und Apparat-Einrichtung die Aufmerksamkeit aller Reisenden zu erregen. Bewährt sich die Reinigung, so dürfte sie in weiteren Stationen des Direktionsbezirks Mainz eingeführt werden.

— Die Hasenjagd weicht mit dem 15. Januar der gesetzlichen Schonzeit. Die Ausbeute des hasenteichen vergangenen Sommers war so gut bemessen, daß man für 3 M. 50 Pf. schon einen 8 Pfund schweren „Lampe“ in die Küche tragen konnte. Die dicke Schneedecke aber, welche seit 14 Tagen dem Wild die Nahrung abschneidet, veranlaßt ausgedehnten Baumsturz und Vernichtung der abgeschälten jungen Stämme. Auf der Vierstädter Höhe kamen diese Rager bis in die Gärten des Villenkomplexes und ließen sich sogar durch die „Elektrische“ nicht jähren. Schlimmer als die Hasen scheinen die Feldhühner zu leiden, die nahrungssuchend bis auf die Straße kamen. In der Höhe aber freilich deutlicher ein Sperber, dem man gerne einen wohlgezielten Schuß gegönnt hätte.

— Semi-Graffiti. Das Mädchen, das angeblich für eine hiesige Photographenfirma Photographien sammelte zur unentgeltlichen Verkleinerung von Verkleinerungen, bezw. Vergrößerungen wurde von der Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen. Trotz dem Versprechen der unentgeltlichen Verkleinerung erschien sie bald darauf ein Reisender, der die Auftragsgeber betrogen wollte, mit der ausgeführten Verkleinerung auch eine Fassung zu kaufen. Bei Vernehmung schenkte der energische Herr auch nicht vor Grobheiten zurück. In den meisten Fällen einigten sich die Leute dann gütlich und zahlten einen Geldbetrag von 1 bis 2 M. lediglich für die Verkleinerung, die gratis ausgeführt werden sollte. Da noch weitere Personen mit der Erarbeitung solcher Aufträge tätig sind, sei hiermit nochmals vor einer Auftragserteilung gewarnt.

— Sanitätsdienst auf den Rodelbahnen. Die Freiwillige Sanitätskolonne vom „Roten Kreuz“ hatte seither sämtliche öffentliche Rodelbahnen mit ständigen Posten besetzt und ließ auf Straßen und Wegen, auf denen außerdem gerodelt wurde, Wachmannschaften gehen. In 15 Fällen wurde durch Anlegen von Verbänden sowie durch sachgemäße Behandlung und Verriegelung der verletzten Teile, die erste Hilfe geleistet. Bei einigen schweren Verletzungen wurde der Sanitätswagen der Feuerwache und Automobile zur Weiterbeförderung herbeigerufen. — Das neue Ausbildungsjahr hat mit der ersten Unterrichtsstunde am 4. d. M. seinen Anfang genommen. Bis auf weiteres finden die Übungsabende jeden Mittwoch, abends von 9 Uhr ab, in der Oberrealschule der Drantenstraße statt. Den ärztlichen Unterricht erteilt Herr Stadtarzt Dr. A. D. Dr. Schreier; die Gefamtleitung und die militärische Ausbildung liegt in den Händen des Herrn Leutnants Dr. L. Böning. — Für Sonntag, den 22. d. M., ist eine Manöverübung, verbunden mit einer Aufgabe im Gelände, vorgesehen.

— Schnebericht. Über die Witterungsverhältnisse sind uns im Laufe des Sonntags aus Taunus, Westerwald und Schwarzwald folgende Berichte zugegangen: Feldberg im Taunus: Frohwitter, 70 bis 80 Zentimeter Schneehöhe, der Schnee ist bereist mit etwas Reuschnee, die Schneedecke gleichmäßig. Die Bahn nach dem Fuchstanz ist sehr gut, gleichfalls die Schneeschubbahn. Oberreifenberg: Frohwitter, 30 Zentimeter Schneehöhe (etwas vereist), die Schneedecke ist gleichmäßig. Die Rodelbahn (Nordbahn) ist sehr gut, die Schneeschubbahn gut. Cronberg: Leichter Frost, 25 Zentimeter Schneehöhe (etwas vereist), die Schneedecke ist gleichmäßig. Die Rodelbahnen (Schwarzer-Weg-Bahn und Kellergrundbahn) sind vorzüglich, die Schneeschubbahn ist gut, die Schlittenbahn vorzüglich. Aus Homberg v. d. H. liegen heute keine Nachrichten vor. Hofheim i. L.: Leichter Frost, 15 bis 20 Zentimeter Schneehöhe (etwas vereist), die Schneedecke ist gleichmäßig. Rodelbahn und Schneeschubbahn gut. Marienberg im Westerwald: Leichter Frost, 25 Zentimeter Schneehöhe (gestoren). Die Schneedecke ist gleichmäßig. Rodelbahn und Schneeschubbahn sind gut. Feldberg im Schwarzwald: Frohwitter, 90 Zentimeter Schneehöhe (unverändert), die Schneedecke ist gleichmäßig, die Schneeschubbahn ist sehr gut. Triberg im Schwarzwald (Nachrichten von gestern): Schnee und Regen, 30 bis 50 Zentimeter Schneehöhe (weich). Rodel- und Schneeschubbahn sind gut.

— Fahrensfähigkeit. Der jetzt bei den Pionieren in Kasel seiner Dienstzeit genussende 22 Jahre alte Peter Kiesel von hier war über die Weihnachtsfeiertage nach Wiesbaden beurlaubt. Während seiner Abwesenheit in einem Restaurant auf dem Nibelungenplatz geriet er mit dem Wirt aneinander, der ihn deshalb wegen Verletzung verurteilte. Am 2. Januar mußte der Pionier Kiesel, der im ersten Jahre dient, deshalb vor dem hiesigen Amtsgericht zur Vernehmung erscheinen. Er ist seitdem nicht wieder in die Garnison zurückgekehrt. Nachdem nunmehr seitdem sieben Tage vergangen sind, wurde ein Steckbrief gegen ihn erlassen.

— Bestrafung übermütig. Verschiedene junge Leute leisteten sich gestern mittag am Heinrichsberg das eigenartige Vergnügen, die dortigen Anwohner durch anhaltendes Klingeln an den Gartentoren herauszuladen. Doch die Strafe folgte auf dem Fuß. Ein Gärtner setzte den Missetätigen nach, und es gelang ihm auch, im Nereol einen derselben zu fassen. Eine gehörige Tracht Prügel mittels Besenstiel war die Quittung. Die anderen hatten unterdessen schleunigst Reißaus genommen, um nicht auch möglicherweise mit einem solchen Besenstiel bedacht zu werden.

— Ein unstillbares Mienat wurde am Montagmorgen gegen 6 Uhr in einem Hause am Lohrstraße von einem besser gekleideten Mann auf ein mit Bekleidungsgegenständen beladenes Mädchen auszuführen versucht. Der Mensch soll barlos und etwa 20 Jahre alt gewesen sein. Er war bekleidet mit einem grauen Überzieher und schwarzem Hut. In der Dunkelheit war seine Persönlichkeit nur schwer zu erkennen. Als das Mädchen laut schrie und Schreie hörbar wurden, entfernte sich der Täter eilig.

— Von der Treppe gestürzt ist gestern nachmittag in dem Hause Wucherstraße 6 die mit Reinigungsarbeiten beschäftigte 28 Jahre alte Frau Anna Schauer. Sie brach dabei das Kassenblech und wurde von der Sanitätswache, nachdem ihr ein Arzt die erste Hilfe hatte angedeihen lassen, nach dem städtischen Krankenhaus verbracht.

— Unfall. Beim Arbeiten an dem Hause Maurergasse 15 fiel dem 31 Jahre alten Spengler Julius Herz aus der Nibelstraße ein schwerer Gegenstand auf den Kopf, so daß er eine Kopfverletzung davontrug. Die Sanitätswache brachte den Verunglückten nach Anlegung eines Notverbandes nach dem städtischen Krankenhaus.

— Kurgäste. Es sind hier eingetroffen: Admiral Silva Palma aus Chile im „Hotel Kaiserhof“, Graf Limburg-Stirum aus Amsterdam im „Hotel Prinz Nikolaus“, Direktor des Hofoperntheaters in Wien Herr Felix Weingartner und Hofopernsängerin Fräulein Lucie Karcel aus Wien im „Hotel Kugel“.

— „Tagblatt“-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für die erkrankte Tonkünstlerin Julie v. Pfeil-Wilfer: von Herrn Albert v. Goh 6 M., von Frau Baronin v. Hohenhausen 10 M., durch dieselbe: von T. 3 M., von J. Blate, Blasenitz-Dresden, 10 M., von E. A. 5 M., von Frau Dr. J. 5 M., von G. A. 3 M., zusammen bis jetzt 747 M. — Für Freibild für Schulkinder, Mitteilungsblätter für bedürftige Kinder, Kassen für Arme und Schrippenreise: von Herrn Bärreter S. 5 M.

— Die Matinee zur Jubelfeier des Kaufmännischen Vereins findet am Sonntag, den 15. Januar, vormittags 11.35 Uhr, im Reichstheater statt. Sie wird zum Besten des Baufonds zur Errichtung eines Wiesbadener Kaufmannsheimes abgehalten. Es haben sich bereitwillig in den Dienst der guten Sache gestellt Fräulein Adele Krämer, unsere beliebte Königl. Hofopernsängerin, die zwei Lieder von Gies: „Ein Traum“ und „Kommung“, sowie das überaus stimmungsvolle „Liebeslied“ von Felix Weingartner singen wird. Die Klavierbegleitung ruht in den Händen von Fräulein Schilfke. Königl. Kapellmeister Professor Kamnackert wird mit einem Klavierkonzert erfreuen. Er spielt die „Sonate Kapellmeister“ von Fr. Liszt. Ihm reist sich Herr Kapellmeister Bremer an. Er wird auch in der Matinee wieder mit der „Fantasie appassionata“ von S. Schumann auftreten. Den Gesang vorvollständigen Chorvorträge des Wiesbadener Männergesangsvereins, der die „Götterträne“ von Hans Wagner und „Friedrichs Hymne“ von Karl Löwe singen wird. Auch das „Theater“ wird zu Wort kommen in einer einaktigen Komödie „Ein Abenteuer des Kaisers“ von Maurice Hennequin und Serge Wolff, zum ersten

mal in Wiesbaden aufgeführt. Direktor Dr. Rauch hat die besten Kräfte in der von Herrn Müller als Regisseur geleiteten Vorstellung beschäftigt. Diese Feier wird durch einen Prolog, von Herrn J. Ehr. Schallisch verfaßt und von Herrn Kesseltäger gesprochen, eingeleitet. Welche Sympathien man dem Jubelfeier entgegenbringt, dürfte daraus hervorgehen, daß in kurzer Zeit die Mitgliederzahl des „Kaufmännischen Vereins“ auf 450 steigt. Dieser Tage konnten 38 Mitglieder aufgenommen werden.

— Die Eisbahn der Kurverwaltung auf der Blumenwiese ist von heute Mittwoch ab dem Schlittschuhverleiher wieder geöffnet und befindet sich in guter Verfassung. — Die Rodelbahn der Kurverwaltung am Roddenhof ist bis auf weiteres geschlossen.

— Zwangsversteigerung. Vor dem Amtsgericht dahier wurde gestern das Wohnhaus Nibelstraße 13 im Viehbach einer Versteigerung ausgesetzt. Höchst- und Bestbieter blieb dabei mit 65 250 M. Major A. D. Konrad Wille in Wiesbaden.

— Kleine Notizen. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern am Montag, den 16. Januar, die Eheleute Kapellmeister Georg Dieglein, Zimmermannstraße 5. — Am Montag, den 16. Januar, begehen die Eheleute Schneidermeister Sch. Kleber und Frau, geb. Kallenbach, das Fest der silbernen Hochzeit. Gleichzeitig ist Herr Kleber 25-jähriger Abonent des „Wiesbadener Tagblatts“.

Theater, Kunst, Vorträge.

— Königl. Schauspiel. Im Interesse einer geregelten Abfertigung des Publikums bittet die Intendantur, die zweite Rate des Abonnementsgeldes unter Vorlage der Abonnementskarte in der nachstehenden Reihenfolge vormittags von 9 bis 1 Uhr am Billettstall der Königl. Theater einzuzahlen: Die Abonnementnummern 1 bis 1000 am 12. Januar etc.

— Kurhaus. Wir machen nochmals auf das morgen Donnerstagabend 7½ Uhr im Kurhaus stattfindende achte Philharmonische unter Leitung des Hofoperndirektors Herrn Felix Weingartner und unter solistischer Mitwirkung der bekannten Sängersin Fräulein Lucie Karcel aus Wien aufmerksam. Die Sängerin wird als ihre erste Nummer die Arie der Gräfin aus „Figaro“, sowie die Arie der Valentina aus der „Zauberflöte“ und als zweite Nummer vier Lieder mit Klavierbegleitung von Weingartner zu Gehör bringen. — Das Nachmittagskonzert am diesem Tage wird von der Kapelle des Füsilier-Regiments v. Gersdorff ausgeführt.

— Volks-Theater (Bürgerliches Schauspielhaus), Dohheimer Straße 12. Wie wir bereits mitgeteilt, geht am Donnerstag, den 12. Januar, als Benefiz-Vorstellung für Herrn Max Ludwig Wolff „Der große Lustspiel „Koboldhafte Frauen“ in Szene. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Frau Direktor Wilhelm, Frau Grünert, Frau Walter, Frau Martini, Frau Tölke, sowie die Herren Direktor Wilhelm, Herr Marcon, Herr Wagner, Herr Hohenau. Der Benefiziat selbst wird die komische Rolle des Subert spielen und Frau Maria Ludwig, welche noch als „Barbchen“ in „Dorf und Stadt“ in guter Erinnerung ist, das zum Ehrenabend ihres Gatten die Rolle der „Anna“ übernehmen. Ein gutes Stück mit guter Besetzung dürfen Herrn Ludwig zu seinem Benefiz wieder ein volles Haus sichern.

— Kassanischer Verein für Naturkunde. Die nächste wissenschaftliche Abendunterhaltung findet am Donnerstag, den 12. Januar, abends 8¼ Uhr, im Kasino, Friedrichstraße 22, statt. Herr Dr. Glaser wird „Mineralogische Mitteilungen“ machen und Herr Dr. Grünhuth über „Technische Untersuchung des Luftstoffs“ sprechen. Gäste sind willkommen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Dohheim, 11. Januar. Die „Dohb. Jtg.“ gibt der Ansicht Ausdruck, daß dem Bürgermeister Kessel mit der kürzlich über ihn verhängten Amtsenthebung das denkbar größte Unrecht und die tiefste Schmach angetan worden ist, denn nach Lage der Dinge hätte man wenigstens die öffentliche Gerichtsverhandlung abwarten müssen, ehe man zur Amtsenthebung schritt. Die Gemeindefürsorge-Mitglieder saßen in einer Besprechung einmütig folgende Resolution an den Landrat: „Die Versammlung spricht einmütig ihr größtes Bedauern aus, daß über unsere verehrten Vorstände, Bürgermeister Kessel, wegen angeblichem Dienstvergehen öffentliche Anklage erhoben und die Suspension vom Herrn Landrat verfügt worden ist. Da der Bürgermeister Kessel bis jetzt sein Amt zu unserer Zufriedenheit in Ehren geführt, können wir die ihm angetane Ehrenentziehung nicht billigen, zumal die ganze Angelegenheit nur auf Klage zurückzuführen ist. Zu Anderem dessen, daß gerade in der gegenwärtigen Periode die Suspension des Bürgermeisters am nachteiligsten auf die Verwaltungsgeschäfte wirkt, und die Anwesenheit des Bürgermeisters in den Geschäften als unbedingt erforderlich erachtet wird, so wird der Herr Landrat höflich gebeten, die verhängte Suspension wieder aufzuheben und in Anbetracht der geringfügigkeit der Klage wachen zu lassen, zumal der § 50 des Verwaltungs-Gesetzes die Suspension in solchen Fällen nicht verlangt, sondern nur auspricht, daß die Suspension verfügt werden kann! Wir bitten dringend, dieser unserer Resolution nachzutreten und Folge geben zu wollen.“ Ein ähnlich gehaltenes Schriftstück ging auch an den ersten Staatsanwalt nach Wiesbaden, worin derselbe gebeten wird, doch das Verfahren zu beschleunigen oder aber, wenn irgend anständig, die öffentliche Anklage fallen zu lassen und das Verfahren einzustellen.

— Vierstadt, 10. Januar. Gestern morgen wurden auf dem hiesigen Friedhof die Leichen des ehemaligen Bürgermeisters Börner und seiner Ehefrau ausgetragen und in einem Erbbegräbnisplatz beigesetzt. — In der am Sonntag, den 7. d. M., stattgefundenen Sitzung des Gemeinderats wurde dem Bauernmeister Karl Ludwig Mayer hier die Erlaubnis zur Stellung eines Baugrundes an seinen Ede Schül- und Borkergasse projektierten Neubaus erteilt. Einem Gesuch des Bauunternehmers Rudolph Floreid zur Entlohnung seines Baugrundes auf der Vierstädter Höhe nach einem der Gemeinde gebührenden Kanal wird unter den üblichen Bedingungen entsprochen. Auf Antrag des Rechtsanwalts Riedle übernimmt die Gemeinde auf Grund des Ortsstatuts die Reinigung des Grabdamms vor seinem Bestium Vierstädter Höhe Nr. 4. Bei der Beratung und Beschlußfassung über das Gesuch des Bauernmeisters Fr. A. Mayer zur Errichtung einer Stiehbierhalle (Kaffeebierhalle) in seinem projektierten Neubau an der Schulgasse wurde die Bedürfnisfrage verneint und das Kollegium beschließt daher, das Gesuch auf Ablehnung zu beenden.

— Erbenheim, 10. Januar. In der vorgestrigen Gemeindevorversammlung wurden zunächst die Solger-Feiern in den Dörfern „Winter und vorderer Bräuer“, in denen 875.48 M. vereinnahmt wurden, genehmigt. — Ferner lag ein Gesuch des Kohlenhändlers Karl Christ um kassische Überlassung des Wägereisens zwischen seiner und der L. Wintermeierischen Hofreite vor. Der Graben, welcher offen liegt und die Wäasser der Vierstädter- und Wiesbadener Straße zum Weichbach führt, hat durch Verbreitung eines schrecklichen Geruchs schon viel Ärger erregt. Dem Verkauf wurde deshalb unter gewissen Bedingungen ausgesetzt. — Das Gesuch der Pauline West um Ausbau der Wärdstraße wurde zur Beschlußfassung dem Gemeinderat überwiesen. — Die Fluchtlinie der Umgebungsstraße wurde, da keine Bedenken dagegen sprechen, genehmigt. — Das seit einigen Wochen hier ausgelegene Straßenbaukassett wurde, da kein Einspruch erhoben wurde, in dieser Fassung erlassen. — Nach einem Schreiben des Königl. Landrats wurde unsere Gemeinde ersucht, einen freiwilligen Beitrag zu den Kosten der Bararbeiten für das Ländchen d. d. n. -Projekt zu bewilligen. Das Gesuch wurde abgelehnt mit der Begründung, daß dies den interessierten Gemeinden zu überlassen sei.

— Gelsdorf, 9. Januar. Der hiesige Turnverein hielt am Samstag, den 7. Januar, seine Jahresversammlung. Der Verein feiert in diesem Jahre sein 25-jähriges Jubiläum. Es wurde beschlossen, diesen Tag festlich zu begehen und der 25. Juni für die Feier festgelegt. — Der am Sonntagabend dahier stattgefundene Vortrag des Herrn Weiler vom seche

stark besucht. Es waren über 100 Personen, die sich aus Stadt, Land, Dörfern, Eisenheimern, Kordensheimern und Koppensheimern aus dem Kreis. Ein weiterer Vortrag wird demnächst gehalten.

el. Hohenheim, 8. Januar. Vorgelesen wurde an der Hofkammer eine Liste der geländeten, welche als die 21-jährige Margarete Stupp von hier erkannt wurde. Dieselbe verließ vor etwa 6 Wochen ihren Dienst in Frankfurt, fuhr abends nach Oßfeld, um ihren auf der anderen Rheinseite wohnenden, an der dortigen Schloß bediensteten Bruder zu besuchen. Das Weib hat sie dabei wahrscheinlich zum Übergang benutzen wollen und ist dabei in den Rhein gestürzt. — Auch in dem an einer Weingelände angrenzenden Kottbusch will man nun an eine energische Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms gehen, am nächsten Mittwoch hält Herr Direktor Fuhr von der Großherzoglich. Wein- und Obstbauverwaltung in Oppenheim einen Vortrag über diesen Schädling und sollen im Anschluß daran gemeinsame Bekämpfungsmaßnahmen erwogen werden. — Die wenig rentabel der Weinbau im letzten Jahre war, ergibt die Tatsache, daß in dem Weinbau der Rheinl. Domäne, das 35 Morgen umfaßt und zu dessen Bewirtschaftung 18.800 M. verausgabt wurden, nur 900 Liter geerntet wurden. Ein voller Ertrag hätte 25 Stück (42.000 Liter) ergeben.

Haftungs Nachrichten.

— Staffel, 9. Januar. Die Sanitätskolonne Elz-Staffel hatte gestern Abend einen gemütlichen Abend verbracht, an welchem der Führer der Kolonne, Herr Dr. Wiegens, einen Vortrag über Entstehung und Entwicklung des „Kriegs Kreuzes“ hielt. Im zweiten Teil seines Vortrags zeigte er an der Hand von Bildern die verschiedenen Arbeiten der Sanitätsmitarbeiter an Verwundeten und Berunglückten, besonders wurden die Arbeiten, Transportmittel und Herstellungen von Heilungsmitteln vorgeführt, wie sie im Kriegsfalle nötig werden. Der interessante Vortrag zeigte den Besuchern, wie das Sanitätswesen im Kriegsfalle seine Hilfe den Verwundeten und Kranken zugute kommen läßt. Der Führer trug einige Fälle vor und der Gefangenen sang einige Lieder. — Auf der hiesigen Kodelsbahn verunglückte gestern ein Junge aus Limburg, er wurde von einem Schienenstück heftig angefaßt, daß er zu Boden fiel und eine Gehirnerschütterung davontrug; seine Eltern liegen über in einer Drohke nach Hause fahren. — Die Konfabrik wird gegenwärtig im Innern umgebaut, es sollen besonders Kuppeln hergerichtet werden. Viele Arbeiter aus Bonn sind in letzter Zeit ausgereiselt, andere werden noch nachfolgen. Da in Staffel nicht genug Wohnungen vorhanden sind, ziehen viele nach Elz und Limburg.

pp. Pfalz, 9. Januar. Das neue Rathaus, das auf derselben Stelle erbaut ist, wo das alte Gebäude stand, ist vor kurzem endgültig fertiggestellt und seiner Bestimmung übergeben worden. — Endlich hat man auch in unserer Gemeinde den Anfang gemacht mit einer elektrischen Lichtanlage, die der Ratsbesitzer Pfeifer von hier machen ließ, zwar zunächst zum Privatgebrauch. Wie man vernimmt, beabsichtigt er aber, sie später zu vergrößern, um die ganze Gemeinde mit Licht zu versorgen.

Aus der Umgebung.

Ein Nord.

Worms, 11. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Auf der nach Weisenheim führenden Landstraße wurde heute früh die Leiche eines 30-jährigen, gut gekleideten Mannes, an einem Baum aufgehängt, gefunden. Alle Umstände lassen auf Mord schließen, so schwere Verletzungen mit einem stumpfen Gegenstand und eine Stichwunde unter dem Auge. Weiter wurde aus Mäulchen und anderen Beweisen festgestellt, daß die Leiche erst an einem anderen Baum aufgehängt war und der Strid am Ende ritz, worauf der oder die Täter sie an einen anderen Baum aufhingen. Aus verschiedenen Zeichen, wie Zeichen eines feuchten Regenschirmes, ist zu schließen, daß der Tat ein harter Kampf vorausgegangen ist. In den Taschen des Toten fand man noch 191 M., so daß wohl die Annahme berechtigt ist, daß der Mörder geküßt wurde. Alle Papiere des Toten fehlen, so daß seine Identität noch nicht festgestellt werden konnte. Die Täter sind noch nicht ermittelt. Die Polizei fahndet nach ihnen.

— Mainz, 9. Januar. Die kleinste Volksschule im Großherzogtum Hessen und wohl auch weit über dessen Grenzen hinaus, befindet sich in dem im Kreis Dieburg gelegenen Oberradwäldchen Reutisch. Sie umfaßt nämlich nur 9 Kinder aller Altersstufen. Im Vorjahr zählte sie sogar nur 7 Zöglinge.

w. Mainz, 10. Januar. Oberleutnant Greite, Adjutant beim Stabe des Pionierbataillons Nr. 21, stürzte heute nachmittag beim Reiten der Hindernisbahn auf dem Großen Sand so unglücklich vom Pferde, daß er sich eine schwere Gehirnerschütterung zuzog und bewußtlos ins Garnisonlazarett verbracht werden mußte.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

* Strafkammer. Heute verhandelt die Strafkammer gegen den Kaufmann Ludwig Marx von Wiesbaden, welcher als Schuldner, über dessen Vermögen der Konkurs verhängt worden ist, seine Ehefrau um 30.000 M. bezugsichtigt, eine Anzahl von Möbelstücken unterschlagen und jemand um 800 M. betrogen haben soll. Die Verhandlung wird sich voraussichtlich bis in den Nachmittag hinein erstrecken.

ag. Unglücklicher Lohnzahlung. Der Hausdiener M. war längere Zeit in einem hiesigen Hotel beschäftigt, bis er am 30. Dezember v. J. seine Stelle aufgab. Der Prinzipal verweigerte die volle Auszahlung des rückständigen Lohnes, erachtete sich vielmehr für berechtigt, den Betrag von 6,60 M. einzukassieren, und zwar für im Laufe der Tätigkeit des Dieners entstandenen Bruch von Glasgegenständen. Vor dem Gericht bestritt er zwar nicht, daß solche Abzüge unstatthaft seien, begründete seine Berechtigung aber damit, daß der Angestellte sich beim Engagement ausdrücklich damit einverstanden erklärte. Das Gericht erklärte indessen auch dieses vermeintliche Recht für unzulässig, selbst wenn der Angestellte zu einem Abzug vom Lohn seine Einwilligung gegeben habe.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

w. Berlin, 11. Januar. Im Moabiter Prozeß wurden die Maitobers beendet. Die Urteilsverkündung erfolgt morgen nachmittag 2 Uhr.

w. Berlin, 10. Januar. Der verantwortliche Redakteur des „Vorwärts“, Richard Barth, wurde heute von der 1. Strafkammer des Landgerichts Berlin 1 wegen Verleumdung der Solinger Polizei aus Anlaß eines Artikels über die dortigen Wahldemonstrationen zu 2 Monaten Gefängnis und Publikationsverbot für den Chef der

Solinger Polizei, Oberbürgermeister Dide, im „Vorwärts“ und der „Berliner Volksstimme“ in Solingen verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 4 Monate Gefängnis beantragt. Im Verlaufe der Verhandlung wurde der Verteidiger, Dr. Karl Liebknecht, wegen Ungebühr zu 100 M. Geldstrafe verurteilt.

Kleine Chronik.

Das Schicksal eines Erfinders. In Breslau starb nach 1/2-jährigem Krankenlager der Schneidermeister Reinhold Franke, der im Sommer 1910 mit einer selbst erfundenen Fallschirmperle von einer 20 Meier hohen Leiter abgesprungen war und infolge des Versagens der Erfindung abstürzte und schwer verletzt wurde.

Große Untererschlagungen in der Kölner Ortskrankenkasse. Große Untererschlagungen sind in der Ortskrankenkasse für Handwerker in Köln vorgekommen. Die Veruntreuungen liegen viele Jahre zurück und wurden nicht aufgedeckt, weil der Kassierer und der Buchhalter Hand in Hand arbeiteten. Die Höhe der veruntreuten Summe ist noch nicht festgestellt.

Ungetreuer Bankbeamter. In der Filiale der Darmstädter Bank zu Kottbus wurden größere Unterschlagungen entdeckt. Der 21 Jahre alte, aus Kaden gebürtige Buchhalter Graper wurde von der Bank nach der Postanstellung geschickt mit einem Verbrief über 25.000 M. und einer Postanweisung über 100 M. Von diesem Geschäftsgange ist Graper nicht mehr zurückgekehrt. Der Flüchtling hat sich vermutlich nach Berlin gegeben.

Folterschwere Hege gegen einen Arzt. In Riedau in Oberösterreich veranstalteten die Bauern eine planmäßige Hege gegen den Gemeindefeldarzt Dr. Franz, der pflichtgemäß einen Typhusfall zur Anzeige gebracht hatte, weshalb die geklante militärische Einquartierung unterblieb. Dem Arzt wurde der Kauf von Lebensmitteln verweigert; die Patienten blieben aus. Gegen sein Haus wurden Steinwürfe gerichtet. Franz ist infolge der Aufregungen einem Herzschlag erlegen.

Ein Brandunglück. Im Norden Berlins brach gestern ein Kellerbrand in einem Tapezierer aus, der die Feuerwehre über fünf Stunden in Anspruch nahm und bei dem vier Feuerwehrleute verunglückten. Bei der großen Verqualmung konnten die Röschmannschaften nur unter Benutzung von Rauchschildern vordringen, diese boten keinen absoluten Schutz. Ein Feuerwehrmann mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden, die drei anderen begaben sich in ihren Wohnungen in ärztliche Behandlung.

Ein Grubenbrand. Am Dienstagnachmittag brach auf der Zeche „Königin Elisabeth“ im Schacht „Wilhelm“ zu Essen (Ruhr) ein Grubenbrand aus. Der Schacht stürzte nach kurzer Zeit ein. Man nimmt an, daß die im Schacht befindliche Mittagskammer sich durch den Schacht „Hubert“ rettete. Das Feuer zerstörte das Innere des steinernen Rördertunnels, so daß die Förderereinrichtung zusammenfiel. Die Weiterverbreitung des Feuers nach dem Schachtinnern wurde durch Abdecken verhindert. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Betrieb ist vorläufig gestoppt. Die Belegschaft wird von anderen Zechen der Gewerkschaft übernommen.

Explosion einer Pulverfabrik. Durch eine Explosion wurde die Pulverfabrik bei der Drischoff San Martin (Argentinien) zerstört. Zwölf Leichen wurden geborgen. Man befürchtet, daß noch mehr Tote unter den Trümmern liegen.

Tod durch ungeschicktes Rasieren. In Klauenburg mußte sich ein Arzt wegen einer Halsgeschwulst einer Operation unterziehen. Er ließ sich vorher rasieren. Der Gehilfe kam dabei der Geschwulst zu nahe, schnitt sie auf und traf die Schlagader. Der Arzt war sofort tot.

Die Pest. Juchitar wütet die Pest im Chinesenviertel von Chabin, wo täglich beinahe hundert Todesfälle vorkommen. Da es unmöglich ist, genügend Menschen und Zeit für die Begrabung der Verstorbenen zu finden, werden die Leichen auf die Straßen geworfen und verpesten in weitem Umkreis die Luft. Jedes zweite Haus im Chinesenviertel von Chabin und der benachbarten Stadt Juchitar beherbergt Pestfranke. Mit unheimlicher Schnelligkeit verbreitet sich die Seuche von einem Stadtviertel ins andere. Schon hat sich die Epidemie auch den Toren der Europäerviertel von Chabin genähert. Zwei Russen sind bereits der Pest erlegen. Bei den ununterbrochenen Beziehungen der Festgegend nach dem europäischen Ausland ist die Gefahr einer Verbreitung der Pest in Rußland ohne Zweifel sehr groß.

Ein Schiffsbrand. Nach einem in Flensburg eingetroffenen Schreiben soll der Flensburger Dampfer „Arens“ in der Nacht vom 22. Dezember in etwa 47 Grad 19 Minuten nördlicher Breite und 6 Grad 18 Minuten westlicher Länge einen neuen Dampfer in Größe von etwa 4000 Tonnen mit brennender Ladung und anscheinend ohne Beladung in feinem Zustand gesehen haben. Der Name des Dampfers ist nicht festgestellt; es wurden weder Boote noch Menschen gesichtet.

Ein Lawinenunglück. Im Stental wurden durch eine Lawine vier Arbeiter aus dem Scharnachtal verhaftet. Drei Mann sind tot, einer schwer verwundet. Zwei von den Umgekommenen sind Familienväter.

Flammenschuß. In Hohenheim bei Niesleben brannte eine mit Stroh gefüllte Säcune nieder. Unter den Trümmern wurden drei verkohlte Leichen gefunden.

Wieder ins Leben zurückgerufen. Die durch Gas getöteten Kinder des in der Rablonskistrasse zu Berlin wohnenden Maurers Kraeffer wurden wieder ins Leben zurückgerufen.

Handel. Industrie. Volkswirtschaft.

Banken und Börse.

* Der Etat der Seehandlung. Für die Seehandlung stellt der Etat einen Überschuß von 4.97 Mill. M. (i. V. 4.64 Mill. M.) bei Verwaltungskosten von 1.30 Mill. M. (1.21 Mill. M.) ein. Der beigefügte Jahresabschluß der Seehandlung zum 31. März 1910 weist den an die Generalstaatskasse tatsächlich abgeführten Überschuß mit 5.14 Mill. M. (5.51 Mill. M.) aus, gleich 5.17 Proz. (5.54 Proz.) des Grundkapitals von 99.40 Mill. M. Im einzelnen wurden gebucht: Zinsenüberschuß von 5.21 Mill. M. (4.65 Mill. M.), Provisionen 2.06 Mill. M. (2 Mill. M.), Ertrag der Bromberger Mühlen und der Landesmühl Flachspinnerei zusammen 0.29 Mill. M. (0.46 Mill. M.). Auf Effektenkonto ergibt sich abzüglich 0.80 Mill. M. Effektergebnis ein Verlust von netto 0.84 Mill. M. (i. V. ergab sich abzüglich 1.30 Mill. M. Effektergebnis ein Gewinn von netto 1.05 Mill. M.). Dagegen erforderten Verwaltungskosten tatsächlich 1.30 Mill. M. (1.01 Mill. M.) und Abschreibungen auf Grundstücke, sowie auf Anteile an die Ostpreussische Stahlwerke G. m. b. H. zusammen 0.28 Mill. M. (i. V. inkl. 1.10 Mill. M. außergewöhnlicher Abschreibungen auf Berliner Grundstücke zusammen 1.67 Mill. M.), so daß sich ein Reingewinn wie oben mit 5.14 Mill. M. (5.51 Mill. M.) ergibt. Der Umsatz stieg auf 18.75 Milliarden (12.75 Milliarden). Das Finanzministerium hatte zu verschiedenen Zeiten insgesamt 1531 Mill. M. (995 Mill. M.) Gelder der Seehandlung zur Verzinsung überwiesen. Der Bestand an Depots verschiedener Interessen betrug Ende März 1910 0.28 Mill. M. (i. V. inkl. 1.10 Mill. M.) auf das Finanzministerium, 144 Mill. M. (83 Mill. M.) auf sonstige Behörden und 84 Mill. M. (94 Mill. M.) auf das Kontokorrent entfallen. Dem stehen gegenüber an Bar, Wechsel und Scheckanweisungen 48.12 Mill. M. (30.02 Mill. M.), an Effekten 104.56 Mill. M. (70.80 Mill. M.), an Lombard 160.45 Mill. M. (231.06 Mill. M.). Für weitere 404.23 Mill. M. (457.54 Mill. M.) stehen aus in Vorschüssen (67 Mill. M.), Konsortialkonten (208.99 Mill. M.) und in verzinslichen Anlagen des Finanzministeriums (117 Mill. M.).

w. Berliner Metallbörse. Die gestrige Berliner Versammlung der am Metallhandel interessierten Firmen wies gegen die vergangenen zwei Versammlungen einen schwächeren Besuch auf. Die Stimmung war lustlos. Die Haltung schwach. Angesichts der wieder zunehmenden amerikanischen Produktion waren Käufe sehr zurückhaltend. Elektrokupfer per Februar Verschiffung war mit 118 M. auf Hamburg, März-Abladung war mit 118.50 M. angeboten. Anwesend waren Vertreter der Berliner Filiale der American Smelting and Refining Company in New York.

Anleihen.

* 20 Millionen Mark 4proz. Anleihe des Großherzogtums Baden wurden von einem Konsortium, bestehend aus der Deutschen Bank und der Diskonto-Gesellschaft, übernommen. Die Anleihe ist bis 1921 unkündbar, sie gelangt demnächst zur Subskription.

Industrie und Handel.

* Die Mollerei im Jahre 1910. Das offizielle Organ des Vereins Deutscher Handelsmüller, die „Allgemeine Deutsche Mühlen-Zeitung“ in Charlottenburg, konstatierte in ihrem Rückblick auf das abgelaufene Jahr, daß die internationale Mollerei von der allgemeinen Besserung der wirtschaftlichen Lage nicht profitiert hat. Für die deutsche Mollerei war das Jahr 1910 im allgemeinen wenig erfolgreich und jedenfalls zu meist erheblich ungünstiger als das vorausgegangene Jahr. Durch abnorme Witterungsverhältnisse veranlaßte starke Preisschwankungen des Getreides gestalteten die Edeckung des Rohmaterials zeitweise sehr schwierig und führten mehrfach zu längeren Konsumstockungen. Außergewöhnliche schlechte Absatzverhältnisse für die Futtermittel bei sehr niedrigen Preisen wirkten äußerst nachteilig auf das Betriebsergebnis ein. Im allgemeinen gestaltete sich namentlich die erste Jahreshälfte recht ungünstig. Der Mehlsatz stieg monoton, da die Abnehmer in Erwartung niedrigerer Preise nur den allerdingsten Bedarf eindeckten. In der zweiten Jahreshälfte waren die Absatzverhältnisse für Mehl bei überwiegender sinkenden Getreidepreisen etwas günstiger, doch konnte die ungünstige Konjunktur des ersten Semesters dadurch zu meist nicht wettgemacht werden, weil der Absatz in Futtermittel (Kleie) sich so ungünstig gestaltete, wie seit Jahren nicht. Der Grund hierfür wird teils in der milden Frühjahrs- und Herbstwitterung und der reichen Grünfütterung, teils in der Konkurrenz der zollfrei eingeführten mehlschweren ausländischen Kleie gesehen.

* Kammer-Spinnerei Düsseldorf. Der Aufsichtsrat beschloß, eine Dividende von 8 Proz. (i. V. 7 Proz.) für 1910 zu beantragen.

* Die neuen Aktien der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. Schuckert u. Co. sollen nach der „Frankf. Ztg.“ den Aktionären zu etwa 125 Proz. zum Bezuge angeboten werden.

* Zahlungsschwierigkeiten. In dem Konkurs der Kunstgewerblichen Holzindustrie, A.-G. in Beuel (bei Bonn), ist eine Vermögensaufstellung noch nicht veröffentlicht worden, doch steht nach der „Köln. Ztg.“ fest, daß das gesamte Aktienkapital von 500.000 M. verloren ist. Die Gesellschaft steht in naher Beziehung zu der Westdeutschen Telephonzellenbau-Gesellschaft m. b. H. in Köln, ebenfalls einer Gründung der Niederdeutschen Bank.

Verschiedenes.

A. G. Die Unternehmungskunst im Baugewerbe hat im Dezember eine durchgreifende Belebung erfahren. Soweit sich der Kapitalbedarf aus den Neugründungen und Kapitaleinzahlungen von Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. erkennen läßt, wurden im Dezember in Bau- und Terrangesellschaften insgesamt 27.95 Mill. M. neu investiert, während im Dezember 1909 nur 4.78 Mill. M. investiert worden waren. Und zwar sind es hauptsächlich Neugründungen, für welche so bedeutend höhere Kapitalansprüche als im Vorjahr gestellt wurden: es entstanden 57 neue Bau- und Terrangesellschaften mit einem Kapital von 27.01 Mill. M. gegen 63 Gesellschaften mit 4.05 Mill. M. im Jahre zuvor. Unter den Neugründungen ragt die Tempelhof Feld-Aktiengesellschaft für Grundstücksverwertung in Tempelhof-Berlin mit 20 Mill. M. Kapital, die Terrain-Aktiengesellschaft am Flugplatz Johannisthal in Berlin mit 2 Mill. M. und die Beton-Bau-Aktiengesellschaft Rautenberg u. Co. in Berlin mit 1 Mill. M. hervor. Infolge der starken Investitionen im Dezember ergibt sich auch für das ganze Jahr eine kräftige Zunahme; es wurden im Jahre 1910 im Baugewerbe insgesamt 88.75 Mill. M. neu investiert gegen 77.13 Mill. M. im Jahre 1909. Die in neuen Aktiengesellschaften investierte Summe betrug 43.90 gegen 24.51 Mill. M. in neuen Gesellschaften m. b. H. wurden 33.14 Mill. M. investiert gegen 40.80 Mill. M. im Jahre zuvor.

Die neue Rotti-Tafel-Bouillon

im ges. geschützten Rotta-Karton Nr. 125 bürgt für eine stets frische Bouillon, schützt die Bouillon vor Staub und Schmutz, garantiert die echte Rotti-Marke, enthält 10 Tabletten für 10 grosse Tassen und ist in jeder guten Kolonialwarenhandlung erhältlich.

(Ma. 4134) F 104

Eingroslager: Paul Schmitz, Wiesbaden, Schwalbacher Strasse 41.

Großer Schuhverkauf 5049
Gut! Neugasse 22. Billig!

Brennholz.

In trockenem Bündelholz,
der Bündel 15 Stk.,
25 " 3.50,
50 " 6.00,
100 " 11.00.
oder per Zentner 1.60.
In ein Bündelholz p. Stk. 2.00
ganz fein gespalten p. Stk. 1.00
frei Haus geg. Bargzahl. Liefert
Willh. Arnet,
Karlsruhe 39. Teleph. 4586.

NUR KURZE ZEIT!

NUR KURZE ZEIT!

DIE VOM
INVENTUR-AUSVERKAUF
NOCH ÜBRIG GEBLIEBENE

CONFECTION

JACKENKLEIDER, TAILLENKLEIDER,
MÄNTEL, BLUSEN ETC.

GELANGT ZU NOCHMAL'S
HERABGESETZTEN PREISEN

IN MEINEM

AUSSTELLUNGS-LOKAL

:: TAGBLATT-HAUS LANGGASSE 21 ::

ZUM VERKAUF.

AUSSTELLUNGS-
LOKAL
LANGGASSE 21

J. BACHARACH

TAGBLATT-HAUS
LANGGASSE 21

K 27

Jagdverpachtung.

Freitag, den 20. Januar d. J., vormittags 11 Uhr, findet im
Erdverwaltungsgebäude zu Mainz-Rombach, Hauptstraße 42, die Ver-
pachtung (Versteigerung) der Jagd in der Gemarkung Mainz-Rombach
einschließlich der Wälder auf dem zu dieser Gemarkung gehörigen Teil des
Rheins auf die Dauer von neun Jahren statt. Die Verpachtungsbedingungen
liegen auf der Erdverwaltung zur Einsicht offen. Dasselbe wird auch über Aus-
legung und Begrenzung des Jagdbereichs nähere Auskunft erteilt.

Mainz, den 10. Januar 1911.

Großh. Bürgermeisterkrei Mainz.

J. B. Haßner.

F 296

Ed. Knittel, Damenschneider,
Langgasse 7, 2. Langgasse 7, 2.

Wegen vorgerückter Saison

Antertigung seiner Jaden-Kostüme, sowie Modernisieren und Aus-
ändern zu bedeutend reduzierten Preisen.
Erfolgreiche Arbeit. Prompte Bedienung.

Rörigs

Farbwaren-Geschäft zum Chinesen,

Erstes und größtes Farben-Spezial-Geschäft am Platze,
Marktstrasse 6, am Marktplatz,

empfiehlt sämtliche Oelfarben und Lackfarben,
Emallienlacke, Ripolin und Roerolin-Lack,
fertig zum Anstrich, in jeder nur gewünschten Nuance.

Chemische Farben, Mineral- und Erdfarben.

Prima Fussbodenlacke, Möbellacke, Wagen- und
Kutschenlacke, Künstler- u. Dekorations-Oelfarben,
Malleinwand, Mal- und Künstlerpinsel.

Parkett- und Linoleumwachs in Dosen und Blechbüchsen
von 1 Kgr. bis 50 Kgr. à Mk. 1.20 und 1.40 per Kilo,
eigenes Fabrikat.

Rörigs präpariertes Fussbodenöl und Harttrockenöl
à Kgr. 75 Pf.

Reelle Bedienung. Grösste Auswahl. Fabrikpreise.

Prämiert auf Ausstellungen.

Telephonruf z. Kontor Nr. 2500. Telephonruf z. Fabrik Nr. 3350.

Farben-, Lack- und Kittfabrik,
gegründet 1895.

Katao, garantiert rein und leicht
löslich, in ganz vorzüglichen
Qualitäten **Pfd. 75, 85, 100 Pf.**

In gemahlener Zucker	Pfd. 21 Pf.	Junge Schnittbohnen	1-Pfd.-Dose 2-Pfd.-Dose
In egalier Würfelzucker	Pfd. 23 Pf.	Junge Schnittbohnen Ia	— 32 Pf.
Echtes Kaffeesurrogat	Paket 7 Pf.	Junge Bohnen	— 30 Pf.
In Gerstenkaffee	Pfd. 15 Pf.	Gewürze-Erbsen	25 39 Pf.
In Malzkaffee	Pfd. 18 Pf.	Junge Erbsen	30 49 Pf.
In Kaiserfloden	Pfd. 19 Pf.	Brechspargel	55 100 Pf.
Kaisergrües	Pfd. 18 Pf.	Stangenparagel	75 140 Pf.
Gelber Hartgrües	Pfd. 20 Pf.	Reher Mirabellen	39 69 Pf.
Große Linien	Pfd. 12 u. 16 Pf.	Sarah's Nussbutter	Pfd. 57 Pf.
Vikt.-Erbsen, halbe	Pfd. 18 Pf.	Reines Schweineschmalz	Pfd. 65 Pf.
Vikt.-Erbsen, ganze	Pfd. 22 Pf.	In Margarine vom Block	Pfd. 68 Pf.
Riesenerbsen	Pfd. 17 Pf.	In Kochmettwurst	Pfd. 70 Pf.
Mittelbohnen	Pfd. 16 Pf.	Dörrfleisch, sehr schön	Pfd. 97 Pf.
Perlbohnen	Pfd. 19 Pf.	Gute Frankf. Würstchen	Paar 25 Pf.
In Handmacher Nudeln	Pfd. 28 Pf.	Delikatesse-Sauerkraut	Pfd. 7 Pf.
In Hausm. Eiermudeln	Pfd. 39 Pf.	In Kollmörse, Stück 6, 10 Stück	55 Pf.
In Stangen-Makkaroni	Pfd. 28 Pf.	Salatöl, fein	1/2 Liter 40 Pf.
Bohnische Pflanzen	Pfd. 27 Pf.	Salatöl, feinst	1/2 Liter 45 Pf.
Rübenkraut, ausgewogen	Pfd. 15 Pf.	Gefrigelung	Glasche 35 Pf.
Zweischotenlatwerg	Pfd. 20 Pf.	Schmierseife, gelbe	Pfund 18 Pf.
Gemischte Marmelade	Pfd. 22 Pf.	Schmierseife, weiße	Pfund 21 Pf.
Apfelgelee, verflüht	Pfd. 25 Pf.	Kernseife, hellgelbe	Pfund 27 Pf.
Ayrischen-Marmelade	Pfd. 39 Pf.	Kernseife, weiße	Pfund 28 Pf.
Erdbeer-Marmelade	Pfd. 39 Pf.		

Müllerbrot, große Laibe: Schwarzbrot 38 Pf., Weißbrot 43 Pf.,
In gelbfleischige Speisefartoffeln Kumpi 28 Pf., 3tr. Mt. 3.40

offerieren

Kölner Konsumgeschäfte

Schwalbacher Str. 41,
Weissenaustraße 33,
Nerostraße 23,

Karlstraße 35,
Sollmündstraße 31,
Römerberg 24,

Dohheimer Str. 55,
Blücherstraße 6,
Westendstraße 1.



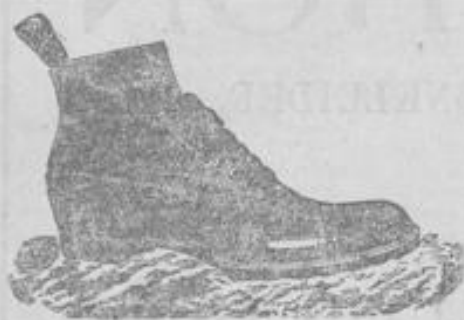
Fortsetzung unseres im grössten Massstabe arrangierten

Inventur - Ausverkaufs.

Besuchen Sie uns, augenblicklich bieten wir eine

besonders vorteilhafte Kaufgelegenheit

für

Leinen, Wäsche und Braut-Ausstattungen.**Frank & Marx.**

Bei meinem diesjährigen
Inventur-Ausverkauf,
welcher am 3. Januar begann, habe ich
mehrere Artikel
im Preise bedeutend herabgesetzt.
Ich führe keine sogenannte Ausverkaufsware,
sondern verkaufe unsere bekannten
guten Qualitäten Schuhwaren
weit unter Preis.

Herrentiefel Damentiefel
Kinderstiefel Hausschuhe
Ballschuhe Arbeiterschuhe.

Mittwoch

11

Januar.
Schuhhaus J. Sandel,

Wiesbaden, Marktstrasse 22.

Telephon 1894.

NB. Eislauf- und Modelstiefel in sehr grosser Auswahl sehr preiswert.

Ebenso billige Schnittblumen-Saison:

Rosen, Pfingst, verschiedene Sorten Ddb. 1.50, Margeriten Ddb. 30 Pf., Narzissen
Ddb. 40 Pf., Mimosa Stiel 10, 15 u. 20 Pf., grösstes Originalbündel Ddb. 30 Pf.
Ferner billige Topfsachen: Orchideen, Tulpen, Geranien, Alpenveilchen 50 Pf., Veilchen
50 Pf., Trauerkränze von 30 Pf. an.

Ebenso billig, Gerberstrasse 5, Kuremburgstrasse 13,
Gde. Kaiser-Friedr.-Ring. Telephon 6554.

Bei jeder Witterung macht
Albion
die Hände blendend weiss.

Gibt in Apotheken Blaus Floras
Drogerie, Große Burgstrasse 5.

Adler
Schreibmaschine.

B 522

Bestes deutsches Fabrikat!

Ca. 70,000 im Gebrauch.

Leichteste Handhabung. Billiger Preis.

Zahlreiche höchste Auszeichnungen.

Königl. Pr. Staatsmedaille in Gold.

General-Vertreter:

Hugo Grün, Wiesbaden

Adolfstrasse 1.

Telephon 501.

Offertiere das ganze Jahre hindurch

frische Eier,

sowie im Sommer

Geflügel.

Offerten unter N. P. 68 an den Tagbl.-Verlag.

Im Inventur-Ausverkauf

Serien-Verkäufe.

	Serie I	II	III	IV
Englische Paletots	5.-	9.-	12.-	23.-
Schwarze Paletots	18.-	22.-	29.-	39.-
Blusen, Wolle, Tüll, Seide,	3.-	7. ⁵⁰	13. ⁵⁰	17. ⁵⁰
Kostümröcke, Marine, Schwarz, Sport,	6.-	14.-	22.-	28.-
Tailenkleider	20.-	35.-	48.-	75.-
Jackenkleider	27.-	39.-	63.-	80.-

J. Hertz,

Langgasse 20.

K 61

Nur noch einige Tage!

Unser grosser

Nur noch einige Tage!

Inventur-Ausverkauf

Damen-Konfektion

bietet an Preiswürdigkeit ganz aussergewöhnliches.
Auswahl unter einigen 1000 Piecen.

Wir geben unseren Gesamtvorrat
letzter Saison 1910,
um eine vollständige Räumung zu erzielen,
zu jedem, nur äusserst annehmbaren Preise ab.

Ein Posten	Jackenkleider	aus engl. meliert. Stoffen, Jacken auf Seide, früh. Verk. 50 bis 70 Mk.	jetzt Stück	20 u. 25	Mk.
Ca. 70	Plüsch-Mäntel	durchweg auf Seide, früh. Verk. 60 bis 110 Mk.	jetzt Stück	35	Mk.
Ein Posten	Engl. Paletots,	früh. Verk. 24 bis 50 Mk.	jetzt Stück	10 und 20	Mk.
Ein Saldo	Abend-Mäntel	in Tuch, Seide und Samt, früh. Verk. bis 135 Mk.	jetzt	14 bis 50	Mk.
Ca. 120	Prinzess- u. Modell-Kleider	in Seide, Crêpe de chine u. Liberty, m. Perl- stickereien, Spitzen, Foulard etc., darunter Orig.-Modelle, früh. Verk. 50—250 Mk., jetzt		20 bis 60	Mk.
Ca. 300	Seiden- u. Spitzen-Blusen,	darunter einzelne Modelle, früh. Verk. 15 bis 40 Mk.	jetzt	4 und 8	Mk.
Ein Saldo	weisse Cheviot-Kostüme,	früh. Verk. 30 bis 80 Mk.	jetzt Stück	15 und 25	Mk.
Unser Vorrat	Pelz-Mäntel und Jacken	in Seal-Bisam und Kanin, Kid-Astrachan, Nerz-Murmél, moderne lange Fassons, mit eleg. Skunkkragen, ganz aussergewöhnlich billig.			
	Brüsseler Handarbeit-Mäntel u. Jacken, Spitzen-Mäntel und Kapes, Rips- und Moiré-Mäntel und Jacken fast zur Hälfte des Kostpreises, um damit ganz zu räumen.				
	Rohseidene Jacken-Kostüme und Mäntel weit unter Kostenpreis, um gänzlich damit zu räumen.				
	Kinder- und Backfisch-Paletots jetzt unter Kostenpreis.				
Unser Vorrat	Pelz-Kolliers und Muffe	in echt Marder, Hermelin, Seal-Bisam, Fehrückén u. Fehwamme, Nerz-Murmél etc., jetzt zu jedem nur annehmbaren Preis, um damit vollständig zu räumen.			

Nachstehende Waren zum Aussuchen.

Ein Ständer	Jacken-Kostüme	früh. Verk. 25—70 Mk.	jedes Stück	6 und 10	Mk.
Ca. 150	Schw. Frauen-Jacken	früh. Verk. 15—35 Mk.	jedes Stück	3 und 5	Mk.
Ein Restposten	Kimonos, Mäntel u. Jacken		jedes Stück	6	Mk.
Ca. 75	Schw. Frauen-Röcke	in Satintuch und Alpaka, ganz gefüttert, früh. Verk. 16—48 Mk., jedes Stück		8 und 12	Mk.
Ca. 40	Tailenkleider	in Seide, Spitze, Wolle und Musselin	jedes Stück	10	Mk.
Ca. 85	Tuch-Abend-Mäntel	früh. Verk. 30—35 Mk.	jetzt	10 und 15	Mk.
Ein Saldo	Samt-, Plüsch- u. Taffet-Jacken		jetzt Stück	5 und 8	Mk.
Ein Posten	Paletots englischer Art		jetzt Stück	3 und 5	Mk.
Ein Rest	Schw. Tuch-Schneiderjacken	teils auf Seide	jedes Stück	8	Mk.
Grosser Posten	Seiden-, Spitzen-, Samt-, Wolle- u. Musselin-Blusen,	früh. Verk. 10 bis 28 Mk.	jetzt	3 und 5	Mk.
Ca. 200	Kostümröcke	früh. Verk. bis 20 Mk.	jetzt Stück	2 75 und 5	Mk.
Ca. 180	Batistblusen	etwas trüb	jetzt Stück	1 50, 3 und 5	Mk.
Ein Posten	Jackenkleider in Leinen	früh. Verk. bis 22 Mk.	jetzt Stück	4 und 7	Mk.
Ein Saldo	Jackenkleider in Leinen	früh. Verk. bis 50 Mk.	jetzt Stück	15	Mk.
Unser Bestand	Paletots in Leinen		jetzt Stück	3 und 5	Mk.
Ein Rest	weisser Cheviot-Paletots		jetzt Stück	6 und 12	Mk.
Unser Vorrat	Kostümröcke in Leinen		jetzt Stück	2 50, 5 und 8	Mk.
Ein Saldo	Prinzess- u. Tailenkleider	in Batist und Leinen	jetzt	5, 8 und 10	Mk.
Unser Vorrat	Morgen-Röcke u. Matinees		jetzt zum Kostenpreis.		
	Unterröcke in Waschstoffen		jetzt	1.00 und 2.75	
	Unterröcke in Wolle, Moiré u. Seide	früh. Verk. bis 20 Mk.	jetzt Stück	4 50 u. 8 50	

Frankfurter Konfektions-Haus

M. Schloss & Co.

Langgasse 32, neben Kaufhaus Hemmer.

Langgasse 32, im Europäischen Hof.

Während der kurzen
Dauer meines

INVENTUR-AUSVERKAUF

gewähre ich bei Barzahlung auf alle nicht zurückgesetzten Artikel meines grossen Lagers

===== **10% Rabatt.** =====

Franz Schirg, Webergasse 1. Fernsprecher 549.

Unterkleidung — Strumpfwaren — Trikotagen.

K 79

Ämtliche Anzeigen

Das infolge Umbaus der Bahnhofsanlagen in Dornburg v. d. S. frei gewordene Gelände des alten Bahnhofs soll verkauft werden. Es liegt vor dem Bahnhof, an der Luisenstraße, Kaiser-Wilhelmstraße, Ferdinandsanlage und Schöne Aussicht, sowie in der nächsten Nähe der Kuranlagen und der Quellen.

Die Bauparzelle ist bei einer geschätzten Front von 45 m Erbschafts- und 2 Obergeschosse.

Anfragen über den Ankauf usw. sind an uns zu richten. Ferner wird auf dem Himmels 303 unseres Geschäftsgebäudes — Coblenzplan 35 — nähere Auskunft über die Verkaufsbedingungen erteilt; auch können hierauf Baupläne mündlich zu Protokoll gegeben werden. P 170

Frankfurt a. M., im Dezember 1910

Königliche Eisenbahndirektion.

Nichtamtliche Anzeigen

Beethoven-Konservatorium
Gegründet 1897.

Dir.: H. G. Gerhard.

Wilhelmstr. 12.

Luisenstr. 3, Ghs.

Ausbildung in allen Fächern der Tonkunst für das Haus, den Konzertsaal und die Bühne.

Methode Dalerose

rhythmische Gymnastik für Kinder und Damen.

Anmeldungen werden täglich im Bureau entgegen genommen.

Sprechzeit: 12 und 6 Uhr. 65



Freitag, den 13. Januar 1911, abends 8 1/2 Uhr, eröffnen wir in der Wittelschule Luisenstr. 16, Zim. No. 20, einen **Einwärtsturnus in Stenographie (Syst. Gabelsberger)** für Damen u. Herren. Honorar 6 Mk. Stenogr.-Verein Gabelsberger Wiesbaden. G. V.

Gabelsberger, verbreitetes System, ist bis jetzt unerreicht an Leistungsfähigkeit; in diesen deutschen Staaten allein amtlich eingeführt.



Ideal

Schreibmaschinen, Schreibmöbel, Kontorbedarf
WILH. SULZER
Inh. ERNST NAGEL
Hoflieferant
Sonder- und Spezialaufträge

Geldstrafe, amerikanisch, verkauft, Friedbergstr. 17.

Nur noch **4** Tage

dauert mein

Inventur-Ausverkauf

Das „Beste und Giedigste“

in

86

Leinenwaren und Wäsche

zu staunend billigen Preisen.

Besichtigen Sie die in meinen Schaufenstern und im Lokal (I. und II. Etage) ausgestellten Gelegenheitsposten.

Ad. Lange, Langgasse 23.

Klassische Landesbank und Klassische Sparkasse.

Die Zahlung der am 31. Dezember v. J. fällig gewordenen Zinsen und Annuitäten wird in Erinnerung gebracht. In aller Eile mit der Bezahlung begonnen wird.
Wiesbaden, den 10. Januar 1911.

Direktion der Klassischen Landesbank.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.
In der am 13. Januar beginnenden Ziehung 1. Klasse 224. Lotterie sind Lose zu haben in den Königl. Lotterie-Einnahmen von R. 15 Mark. Pannhofstr. 8. v. Tsch. i. Thelbelstraße 17.

Schiefe Schultern Ungleiche Hüften

sowie alle anderen

Abweichungen von der Normalfigur werden durch meine im eigenen Spezial-Atelier gefertigten Korsetts ohne histige Polster auch in den schwierigsten Fällen in vollendeter Weise ausgeglichen.

Frau Fritz Assmann, Saalgasse 30.

In ersten Pariser Korsett-Ateliers u. orthop. Werkstätten tätig gewesen.

Marie Wehrheins Lehrinstitut
für Damenschneiderei und Putz.

Adolfstr. 1, 3. St., neben der Landesbank, an der Rheinstr. Tägl. Auf. neuer Kurse im Musterzeichnen, Zuschneiden u. prakt. Arbeiten unter Garantie f. sorgfält. u. gründl. Ausbild. nach leichtf. Methode. Die Damen fertigen ihre eig. Kostüme an. — Prosp. u. Anm. v. 9—12 u. 3—6 Uhr. Kostüme werden zugeschnitten und zur Selbstanfertigung eingerichtet. Hüften- u. Schnittmuster-Verkauf.

Grosser

Inventur-Ausverkauf

vom 2. bis 15. Januar.

Derselbe umfasst mein gesamtes Warenlager.

Auch hier bleibt die Firma ihren Prinzipien treu, nur Qualitäten von unübertroffener Güte zu unvergleichlich billigen Preisen in den Verkauf zu bringen.

Beachten Sie, bitte, meine Schaufenster.

Ernst Neuser

Kirchgasse 42.

Wiesbaden.

Fernsprecher 274.

Spezial-Haus für Herren-, Knaben-, Sport-, Livree- u. Arbeiter-Bekleidung.

K 70

Engl. Magazin Rosenthal & David, 44 Wilhelmstrasse 44.

Unser Inventur-Ausverkauf

beginnt morgen Donnerstag, den 12. Januar.

Kurhaus Wiesbaden.

Donnerstag, 12. Januar 1911, abends 7 1/2 Uhr, im grossen Saale:

VIII. Zyklus-Konzert.

Leitung: Herr **Felix Weingartner**,

Direktor des K. K. Hofopern-Theaters in Wien.

Solistin: Fräulein **Lucie Marcel** (Sopran).

Orchester: **Städtisches Kurorchester.**

Vortragsfolge: Ouvertüre zu „Benvenuto Cellini“ Berlioz. Arie der Gräfin „Figaro-Hochzeit“ A. d. Pamina s. „Die Zauberflöte“ Mozart. (Fräulein Marcel.) Symphonie Nr. 3, E-dur (erste Aufführung in Deutschland), Weingartner. Lieder mit Orchesterbegleitung: Schäfers Sonntagslied. Frühlingsgespenster. Da bist ein Kind, Unter Sternen, Weingartner. (Fräulein Marcel.)

Ende etwa 9 1/4 Uhr.

Logenplätze 5 Mk., I. Parkett 1.—20. Reihe 4 Mk., I. Parkett 21.—26. Reihe 3 Mk., Mittelgalerie 1. u. 2. Reihe 3 Mk., Mittelgalerie 3. bis letzte Reihe 2 Mk., Ranggalerie 2 Mk., II. Parkett 2 Mk., Ranggalerie 1.50 Mk. F 245 Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Städtische Kurverwaltung.

Sonntag, den 15. Januar 1911, vormittags 11 1/4 Uhr:

Matinee

im Residenztheater

zum Besten des Baufonds zur Errichtung eines
Wiesbadener Kaufmannsheimes,

veranstaltet vom

Kaufmännischen Verein Wiesbaden (E. V.)

unter gütiger Mitwirkung von

Fräulein Adele Krämer, Kgl. Hof-Opernsängerin, Wiesbaden, Herrn Professor Franz Mannstaedt, Kgl. Kapellmeister, Herrn Kapellmeister H. Jrmor, vom Städt. Kurorchester, Mitgliedern des Residenztheaters, sowie des Wiesbadener Männer-Gesangvereins.

Preise der Plätze.

einschliesslich Garderobe- und Programmgebühr:

Salonloge Mk. 6.— (ganze Loge, 4 Plätze, Mk. 20.—), I. Rangloge Mk. 5.—, I. Rangbalkon Mk. 4.50, Orchesterseibel Mk. 4.—, I. Sperrplatz Mk. 3.50, II. Sperrplatz Mk. 2.50, II. Rang Mk. 1.50, Balkon Mk. 1.25.

Billette sind im Vorverkauf zu haben bei:

J. Chr. Glücklich, Wilhelmstrasse 58.
Walter Seidel, Zigarrengeschäft, Wilhelmstrasse 56.
Ernst Muhlmann, Zigarrengeschäft, Wilhelmstrasse 34.
Reisebureau Horn-Schottensfeld, Kaiser-Friedrich-Platz 3.
Annoncen-Expedition Invalidendank, Langgasse 8.
Delikatessengeschäft Carl Werner, Dotzheimer Strasse 50.

Wiesbadener Beamten-Verein.

Am Sonntag, den 14. Januar d. J., abends 8 Uhr, im Saale der Casino-Gesellschaft:

Konzert und Ball

unter Mitwirkung der Königl. Opernsängerin Fräulein Küßler und des Herrn Professor Mannstaedt von hier.

Am Donnerstag, den 23. Januar d. J., abends 8 Uhr, im grossen Saale der Marienburg:

Festkommers

zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers.

Der Vorstand.

Einvernehmung. Ausser den bisherigen Vorgangsarten für das Residenz-Theater sind von jetzt ab an der bekannten Stelle, Bahnhofstrasse 15, zu haben:

1. Rang Balkon zu Mk. 3.40 und Orchesterplätze zu Mk. 2.90. F 307

Rhein- u. Taunus-Klub Wiesbaden. E. V.

Sonntag, den 15. Januar 1911:

I. Hauptwanderung: Feldberg-Homburg.

Abfahrt 6 1/2 nach Königstein. Teilnehmernkarten zu 2.50 Mk. an den bekannten Stellen erhältlich. Essen im „Schützenhof“ Homburg. Führer die Herren W. Müller und G. Hoos. Näheres unter Sport im gestrigen Abendblatt S. 5. F 421

Liebhaber von Naturweinen

empfehle meinen

weissen Bordeaux St. Christoly.

Trotzdem Bordeauxweine ebenfalls bis 100 Prozent im Preis gestiegen, haben, so lange mein Lager reicht, noch zu dem alten sehr billigen Preis P. Fl. o. Glas Mk. 1.—, von 15 Fl. an 95 Pf. frei Haus. B 761

F. A. Dienstbach, Weinhandlung, Bismarckring 19.

Neue mittelgroße Zwetschen

Wd. 25 Pf.

Größere Sorten
Wd. 35 und 30 Pf.

Neues
Mischobst
Wd. 50 und 30 Pf.

Hausmacher
Nudeln
Wd. 28 Pf.

Kaffee,

garantiert rein.

Wd. von 75 Pf. an.

Dieser Artikel verdient die größte Aufmerksamkeit, da nährhaft, bekömmlich und bedeutend billiger wie Kaffee. Nur dann gibt es feineren ein allgemeines Volksgetränk, wenn gute reine Ware den Konsumenten geboten wird. Ich kaufe nur bei den erstklassigsten Fabriken und übernehme volle Garantie für absolute Reinheit.

Neue marlige Linien

Wd. 11 Pf.

Größere Sorten
Wd. 18, 16 u. 14 Pf.

Neue aufsteigende
Bohnen
Wd. von 15 Pf. an.

Neue gelbe
Erbsen
Wd. von 17 Pf. an.

Sauerkraut
(Weingärung)
Wd. 6 Pf.

Müllerbrot
Korn 37 Pf.
Weiß 43 Pf.

Magnum bonum
Kumpf 25 Pf.

Gelbfleischige
Kumpf 26 Pf.

Bonissouwürfel
(feinste würzige Qualität)
10 Stück 25 Pf.

Schwanke

59 Schwalbacher Str. 59,
nahe am Nidelsberg.
414 Telefon 414.

Küferverein Wiesbaden

(gegr. 1800).

Samstag, den 14. Januar 1911, abends 8 Uhr, in der Turnhalle, Hellmuthstrasse 29:

21. Stiftungsfest.

verbunden mit Konzert, Gaushaltungs-Lombola und Ball, unter gütiger Mitwirkung des Männergesangsvereins „Silda“, unter persönlicher Leitung ihres Chorleiters Herrn Herm. Stiller.

Für dieser Feier laden wir die Herren Prinzipale, Meister, Ehrenmitglieder, Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst ein.

Ballett: Herr A. Döcker. Eigene Regie: Herr Döcker.

Donnerstag, den 12. Januar, 8 1/2 Uhr abends, in der Aula der Höheren Mädchenschule:

Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Gustav Walch, Mitglied der Sektion und der Alpiner-Vereinigung in Bern.

„Die Alpenwelt des Berner Oberlandes.“

Plaudereien aus dem Bergsteigerleben, unter Berücksichtigung der Gefahren, Merkwürdigkeiten und Schönheiten der Alpenwelt, illustriert durch ca. 130 allerbeste Aufnahmen aus allen Teilen des Berner Oberlandes.

Eintrittskarten für Mitglieder 50 Pf., für Nichtmitglieder Mk. 1.—, Nummerierte Plätze Mk. 2.—, Schülerkarten 20 Pf. bei August Engel, Taunusstr. 12, Wilhelmstr. 3, Friedrichstr. 33 und bei Ludwig Hess, Webergasse 18, und abends an der Kasse. F 372

Verein für volksverständl. Gesundheitspflege

E. V.

Oeffentlicher Vortrag

am Donnerstag, den 12. Januar 1911, abends 8 1/2 Uhr, im grossen Saale der „Loge Plato“, Friedrichstrasse 27, über das Thema:

Die Anwendung des Lehnens bei katarthalschen, eiferigen u. anderen Leiden,

gehalten von

Herrn Dr. med. Bachem aus Frankfurt a. M., der den Vortrag durch Experimente erläutern wird.

Eintrittspreis 50 Pf., Mitglieder frei. F 444

Der Vorstand.

Wiesbadener Karneval-Gesellschaft

Sonntag, den 15. Januar, von 4 Uhr ab:

Großes karnevalistisches

Kappen-Fest,

verbunden mit Tanz, Vorträgen von Liebern, humoristische und Wäiten-Vorträge, urkomische Gesandtspiele u. a. m.: „Die Reiterkanten“, „Professor Rummel und sein Diener“ (Gauder-Parodien), „Der Goldfisch“, in der Turnhalle, Hellmuthstrasse 29. — Leitung: Herr Groß. — Eintritt 30 Pf. — Veranstaltung bei Bier. Das Komitee.

Europäischer Hof,

Langgasse 32/34.

Morgen Donnerstag:

Grosses Schlachtfest.

Höchsten Zinsgenuß und sicherste Kapitalanlage

bieten wir durch unsere

Lebensversicherung.

Discrete Behandlung. Interessenten erhalten Prospekt und Bedingungen kostenlos durch die Direktion der

Münchener Lebensversicherungs-Bank
in München.

Karneval-Verein „Narrrhalla“.

Donnerstag, den 12. Januar 1911, abends 8 1/2 Uhr:

2. großer Kappenabend

verbunden mit Münchener Bierfest und Spanjan-Essen
(Spanjan mit Kartoffelsalat Mk. 1.80)

im Hauptrestaurant der „Narrrhalla“.

Abklingen verschiedener Vorträge u. s. w.

Kein Kappenzwang und kein Bierausschlag.

Eintritt frei.

Eintritt frei.



Der Stoffwechsel

wird am besten günstig beeinflusst durch

Dr. Axelrod's Joghurt,

ein aus Vollmilch hergestelltes, nahrhaftes und leicht
verdauliches Milchpräparat. Aerztlich besonders bei
Magenleiden und Verdauungsstörungen empfohlen.
Preis 25 Pf. pro Glas frei ins Haus nur durchD. Kraft's Milchkuranstalt, Dotzheimer Str. 107.
Tel. 659.

L. Nägele, Langgasse 10, 1.

nahe der Langgasse.

Empfehle von jetzt bis Februar Kostüme und Mantel zu bedeutend billigen
Preisen. Sehr englische Kostüme von den neuesten Frühjahrsstoffen von
85 Mk. an. Für gute Verarbeitung und prima Stoffe längste Garantie.

Man verlange Muster.

L. Nägele, Damenschneider.

Friedrichstrasse 39.

K. Günther, Damenschneider,

empfiehlt sich zum Anfertigen von Jackenkleidern, Reithleiden u. Mänteln.
Während der Monate Januar und Februar zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Plattdütscher Klub

jeden Freitag 8 1/2 Uhr. Zusammenkunft
im Restaurant „Friedrichshof“.

Erbenheim.

Gasthaus 3. Schwanen.

Mittwochabend:
Mehlsuppe.

mogu freundlich einladet

Merten.

„Weissenburger Hof“.

Gde. Schenke u. Weissenburger.
Morgen Donnerstag:
Schlachtfestmogu fröhlich einladet
Aug. Andri.

Restaurant Luxemburger Hof

Herderstrasse 13.
Donnerstag:
Mehlsuppe.mogu fröhlich einladet
Carl Brühl, Wirt.

Westerwäld. Braunkohle

in gut trockener Ware, sowie alle anderen
Sorten Kohlen, Briketts, Holz
empfehle zu billigen Preisen

Kohlenhandlung

Johann Ehle,
Schillerstrasse 9, Barth. Bart.Donnerstag u. Freitag eintreffend
empfehle:Bratschell'sche p. Pd. 20 Pf.,
Mabliu,
Angelschell'sche,
Mozungen.

W. Stein, Herderstr. 17.

Erfurter Eisen Wd. 15 Pf.

Eisen, Bohrer Wd. von 12 Pf. an,
schl. eing. Bohrer . . . 25 Pf.,
Sonderkraft 5. 5. 8. 8.10 Stück geringe . . . 45
Winkel-Schraub, Messingstr. 21.

Feines Tafel- u. Kommod

hat preiswürdig abzugeben
Domäne Adamstal.Ging. Weiße Rüben, abgebr. Bohrer,
empf. A. Christ, Moosstr. 12. B. 883

Der Frauenbart

wird entfernt durch
Apotheker Blum's
Enthaarungsmittel.Echt 4 Plakon 1 Mk. in der
Flora-Drogerie, Gr. Burgstr. 6.

Von der Reise zurück.

Dr. med. Laser,

Langgasse 21.

Vollständiger Ausverkauf

dieser Artikel!

2 kompl. Mahagoni-Salons,
2 „ Herrenzimmer
werden zu jedem annehmbaren Ge-
bote abgegeben. B. 791

Möbelhaus Fahr, Bleichstr. 34.

Mod. Sofa, neu, bill. zu verkaufen
Göbelsstr. 1, Kollmer-Buchhandl.Leichte Federbetten billig zu verk.
Hollfelder Str. 4, Hb. Bach 1.

Tüchtiger Damenschneider,

gegenw. ohne Stellung, empf. sich d.
geehrten Damen zur Anfert. jeder
Schneiderin u. Modistin, in u. aus-
dem Hause z. ausg. Preisen. Off.
u. M. 227 an den Tagbl.-Berlag.

Maniküre. Adèle Nagel.

Adelg. Theater, Abonn. C.
1. Adèle, 1. Bad, 2. Reihe, 10. Abz.
Off. u. Kollmerstr. 3, Kollmerstr. 4.
Ein Adèle, ev. ein Viertel, Abz. B.
2. Rang, abg. Herderstr. 7, 1. l.

Mit Arzt

möchte i. geb. adl. Dame (vermögend)
Klinik od. Sanatorium übernehmen
od. einrichten. Off. unter A. 227 an
den Tagbl.-Berlag.

Anwaltsbureau.

2 Stm. in günstigster Lage u. un-
mittelb. Nähe des Gerichts, zum
1. April ev. früher zu verm. Off.
u. M. 227 an den Tagbl.-Berlag.

Brot- u. Feinbäckerei,

seit Jahren m. d. best. Erf. betr., sichere
Gr. i. Auf. April zu verm. Off. u.
M. 228 an den Tagbl.-Berlag.

Ein durchaus tüchtiger

Installateur,

der im Verlegen von aufsteif. Böden,
Klosettsanlagen, Heizungen usw. firm
ist, gelocht. Nur erste Kräfte werden
zu melden. B. Möbiger, Sonau,
Schmiedstr. 14. (Tel. 7. 4006) F. 104

Privat-Friseur

1. St. nimmt noch einige Herren an.
Telephon-Nr. 4223 erbeten.Profil mit 2 Photographien
verloren von Friedrichstr. 6, Döhl. Str.
Gegen Belohn. abzugeben. Ausb. d. d. d.

Die Dame in grün. Wolljacke,

welche heute vormittag am Kaiser-
Friedrich-Denkmal ausstieg, wird im
Lebenszeichen gegeben unter T. 228
an den Tagbl.-Berlag.

H. L. 45.

Bitte Brief u. G. 228 Tagbl.-Berlag.

Farg-Magazin
Ernst Müller,Erd- und
Feuerbestattungen.Lager:
Wallufer Straße 3,
Baden: 1601Bastellstraße 1.
Telephon 576.Lieferant des Vereins
für Feuerbestattung
und des Beamtenvereins

Eigener eleg. Leichenwagen.

Dienstag früh verschied unsere
liebe Mutter und Großmutter,Frau
Kath. Luise Deh,

geb. Beyer,

zu Worms, im Alter von
80 Jahren.Um stille Teilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.Wiesbaden,
den 11. Januar 1911.Die Beerdigung findet Frei-
tag nachmittag 3 Uhr vom
Leichenhause des Südfriedhofs
aus statt.Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme bei dem Hinscheiden
meiner innigstgeliebten Frau,
unserer herzensguten Mutter,
Schwiegermutter und Groß-
mutter, Frau

Elisabeth Haendchen,

geb. Radu,

spreche ich hiermit meinen tief-
gefühlsten Dank aus.Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:Franz Haendchen,
Frankenstr. 25.

B 715

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem un-
erwarteten Hinscheiden meines lieben Vaters, unseres guten Vaters,
besonders Herrn Harrer Weber für seine trostreichen Worte, sowie
seinen Herren Vorgesetzten, Kollegen und Eisenbahn-Arbeitern, und
allen denen, welche mir in den schwersten Stunden beigegeben,
hiermit unseren innigsten Dank.Frau Gertr. Maurer, Wwe., nebst Kindern,
Doppeimer Straße 146, 1.Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns
betroffenen Verluste sagen wir Allen innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Link.

Heute morgen 2 Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit Ge-
buhl ertragenem Leiden unsere liebe Tante,

Charlotte Schneider, geb. Faust,

im 73. Lebensjahre.

Dies zeigen an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Heinrich Faust.

Wiesbaden, 9. Januar 1911.

Die Beerdigung findet am 12. d. M., 2 1/2 Uhr, von der Leichen-
halle des Südfriedhofs aus statt.

NB. Blumenspenden im Sinne der Verstorbenen dankend verboten.

Todes-Anzeige.

Heute Dienstag nachmittag verschied nach langem, mit Gebuhl ertragenem Leiden unsere
liebe herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Johannette Hoeber,

geb. Raab.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 10. Januar 1911.

Die Beerdigung findet Freitag, den 13. Januar, vormittags 11 Uhr, vom Sterbehause,
Bertramstraße 4, nach vorheriger Trauerfeier, statt.

89

Heute morgen entschlief sanft nach kurzem Krankenlager mein
lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater und
Grossvater, der

Kommerzienrat Albert Wrede,

im fast vollendeten 76. Lebensjahre.

Elisabeth Wrede, geb. Mensing,

im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 10. Januar 1911.

Die Trauerfeier findet am Freitag, den 13. Januar, vormittags 10 Uhr, im Trauer-
hause, Bachmayerstr. 2, statt; daran anschliessend die Einäscherung im Krematorium zu
Mainz um 1 Uhr.

F 507